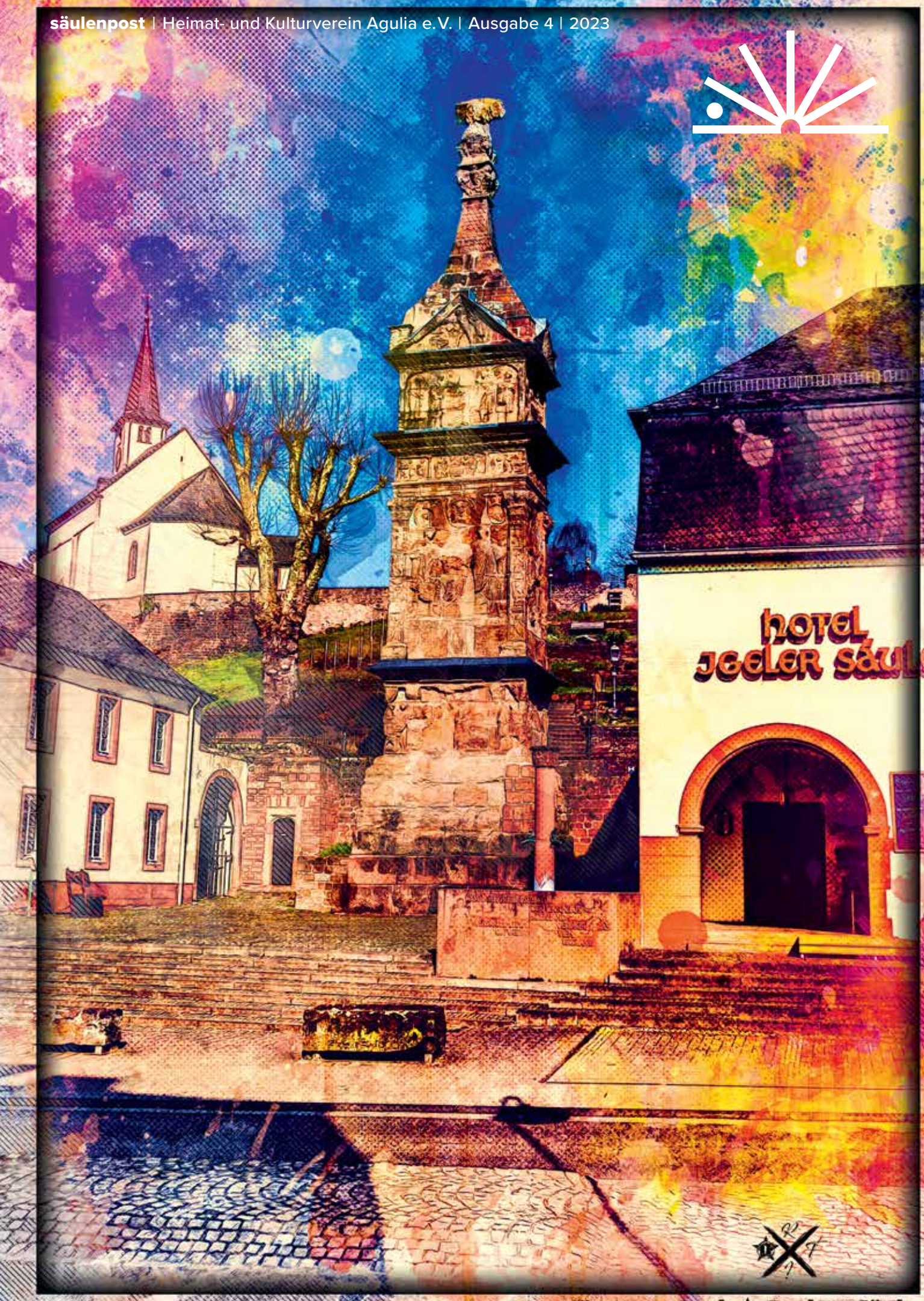


Igel ★ Igeler Säule

Sascha Döring ist ein in Köln geborener, jedoch seit frühester Kindheit in Igel verwurzelter, aufgewachsener und gelernter Mediengestalter. Über das im Nebengewerbe freischaffend ausgeübte Spektrum seines Berufs stolperte er irgendwann mitunter auch über die Fotografie sowie die daraus resultierende Bild-/Grafikerstellung. Beispiele hierzu finden sich in der vorliegenden säulenpost oder direkt auf www.saschadöring.de

Inhaltsverzeichnis säulenpost 4 | 2023

6 1914 – Mit dem Fahrrad in den Krieg
14 Ehrenmale in Igel und Liersberg
16 Im Schatten deiner Flügel
21 Gemarkung Igel
31 2. Weltkrieg: Die Evakuierungen
32 Impressionen der Weltkriege
35 Die Amerikaner schießen vom Bocksberg?
36 2. Weltkrieg: Liersberger Schulchronik
42 Liersberg im 2. Weltkrieg und danach
45 Lydia Schleier: „Verirrt“
46 Liersberg in Bildern
48 Der Fall Franz Rudolf Hoffmann
50 Projekt „Weststrecke“
54 Ehemals „Igeler Bur“, heute Kneipp-Anlage
56 Cäcilia Igel: Gloria in excelsis deo
58 Der Musikverein Lyra Igel 1909 stellt sich vor
60 Porträt Arnold Fusenig
62 Der Singkreis Igel
64 Igeler Vereine: mut’s e.V.
66 Künstler und Kulturschaffende in Igel
72 Zeitungsausschnitte: Musik und Kunst in Igel
80 Lydia Schleier: „Kirchlein auf dem Felsen“
81 Gemeindebücherei Igel

30 Impressum

Editorial

Die neue Ausgabe der säulenpost fällt aus dem Rahmen. Sie gibt stärker als die bisherigen Ausgaben die Sicht der Igeler auf das Geschehen in ihrem Ort wieder und akzentuiert dabei zwei Themenbereiche in besonderer Weise. Dargestellt aus Zeitzeugen-perspektive wird das Leben in Igel während der beiden Weltkriege. Dem gegenüber gestellt wird die Entwicklung des musikalischen und künstlerischen Schaffens in den letzten Jahrzehnten. Weitere spannende Beiträge komplettieren die umfangreiche Ausgabe.

Ein großer Dank gilt an dieser Stelle wieder Matthias Freiberg für die gelungene Gestaltung auch dieser Ausgabe. Weiterhin dankt der Verein allen Autoren für ihren Beitrag und den Sponsoren für ihre Unterstützung!

Viele Freude beim Lesen!

Vorstand
Heimat- und Kulturverein Agulia e.V.

Der Heimat- und Kulturverein im Internet: **agulia.de**

Krieg und Kunst

Bewusst werden in dieser Ausgabe der säulenpost zwei Themenbereiche gegenüber gestellt. Auf der einen Seite werden die Schrecken des Krieges, wie sie in Igel im ersten und zweiten Weltkrieg erlebt wurden, mittels Zeitzeugenberichten hautnah und direkt dem Leser vermittelt. Das zerstörerische Wirken der Kriege in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird auf die lokale Ebene runtergebrochen und damit konkret erfahrbar.

Als Gegenpol dieser grausamen Zeit dienen die Berichte über das künstlerische und musikalische Schaffen in den Jahrzehnten nach dem Krieg bis heute. Musik und Kunst steht hierbei als Ausweis des freien und friedlichen Wirkens, über Grenzen hinweg. „Krieg und Kunst“ bringt dies auf eine sehr kurze Formel und die parallele Vermittlung soll zum Nachdenken anregen und die Erinnerung stärken.

Als im Juni 2021 die Themensetzung der dies-jährigen Ausgabe festgelegt wurde, war die kriegerische Invasion von Russland in der Ukraine noch nicht absehbar. Die schlimmen Ereignisse geben „Krieg und Kunst“ eine aktuelle Bedeutung. Diese Ausgabe der säulenpost versteht sich als Manifest gegen den Krieg und gegen das Vergessen!

Soldaten mit Angehörigen in Igel, ca. 1914

Dr. Karl-Heinz Weichert

1914 — Mit dem Fahrrad in den Krieg

Auszüge aus dem Kriegstagebuch eines Igeler Bürgers

Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war geprägt durch zwei Weltkriege und ihre verheerenden Auswirkungen. Igel, in seiner Grenzlage, war von diesen Ereignissen besonders betroffen. Anfang des 20. Jahrhunderts hatte Igel etwas über 400 Einwohner. Prägend für das Dorfbild und die Berufsstruktur seiner Bürger war der Bau der Eisenbahnstrecke von Konz nach Igel über die neue Eisenbahnbrücke (1909) sowie von Trier-West über Igel nach Irrel und der Neubau des Igeler Bahnhofs 1910-1913. Durch damit verbundene neue Arbeitsplätze erhöhte sich die Einwohnerzahl auf fast 600. 1912/13 bekam jeder Haushalt einen Stromanschluss und der Ort wurde an das Fernsprechnetz angeschlossen. So viel zur Situation der Gemeinde Igel zu Beginn des Ersten Weltkriegs.

Am 28. Juni 1914 wurden der österreichische Thronfolger und seine Gattin von einem serbischen Separatisten in Sarajevo erschossen. Dies war der Auslöser zum Ersten Weltkrieg. Österreich musste Serbien zur Verantwortung ziehen, was Russland nicht dulden konnte. Deutschland wiederum musste aus Bündnistreue Österreich unterstützen, Frankreich und England waren zum Beistand Russlands verpflichtet.

Krieg zeichnete sich ab, und für Deutschland bedeutete das einen Zwei-Fronten-Krieg: im Westen gegen Frankreich und seine dortigen Verbündeten (Luxemburg, Belgien, später England und die USA), im Osten gegen Russland. Trotz heftigen Notenwechsels über acht Tage zwischen den betroffenen Staaten kam es zu keiner Einigung. Am 31. Juli 1914 erklärte Deutschland deshalb seine Kriegsbereitschaft: mittags gegen 1 Uhr.

Hier setzt das Kriegstagebuch von Joseph Behslich ein, eines Igeler Bürgers. Es handelt sich nicht um eine chronologisch detaillierte Kriegsberichtserstattung, sondern um ein ganz persönliches, teils emotionales Tagebuch, so wie er die Ereignisse empfunden hat.

Auszüge aus dem Tagebuch

31. Juli 1914, Freitag
Gegen 6 Uhr nachmittags gastierte schon eine Radfahrerabteilung in Kriegsausrüstung in Igel, welche bei Wasserbillig die Grenze besetzen sollte, und abends trafen schon viele Landsturmleute hier ein, welche die Bahn besetzen sollten. Die nötigen Waffen lagen im Bahnhofsgebäude bereit. Nachts wurde schon ein treibender Nachen auf der Mosel beschossen und aufgehalten.

1. August 1914, Samstag
Mittags ging ich nach Trier, um noch nötige Einkäufe zu machen. Da war ein Verkehr wie ich ihn nie gesehen hatte. Die Moselbrücke war durch Posten gesperrt, welche nur mit Ausweis versehene Personen durchließen.

Die Luxemburger Bahn hatte seit gestern den Verkehr eingestellt. Als ich um halb 7 Uhr in Igel ankam, war die allgemeine Mobilmachung schon ausgerufen worden.

Nachts wurden von Wasserbillig aus mehrere Schüsse auf die Grenzwache abgegeben, wobei ein 69er unerheblich am Finger verletzt wurde.

2. August 1914, Sonntag
Gegen Mitternacht schon fing der Truppendurchmarsch zur Grenze an. Gegen 2 Uhr morgens Bekanntmachung, dass der Landsturm vom 17. bis zum 45. Lebensjahr einberufen werden sollte. Inzwischen ununterbrochener Durchzug vom Militär der Trierer Garnison zu Fuß, zu Rad, zu Pferd und eine Unmenge Autos. Zwischen dem ersten und dritten Läuten zur Messe fuhren die Trierer Bataillone hier durch, kurz zuvor die Züge. Alles mit einer Begeisterung, die großartig war. Dem Einzug ins Luxemburgische wurde kein Widerstand entgegengesetzt, außer einem Protest.

Nach dem Hochamt gegen 12 Uhr zog schon die Koblenzer Garnison hier durch. Zuerst Artillerieregiment 23, dann Infanterie 28 und 68, dazu immerfort auch Militärzüge.

4. August 1914, Dienstag
Nach der Messe ging ich zu Fuß nach Saarburg, da der Busverkehr für Zivilleute eingestellt war. Ich brachte meine Frau (aus dem Krankenhaus) mit einem Wagen hierher. Die Fahrtkosten: 25 Mark. Als wir hier ankamen, hatten wir schon vier Mann Einquartierung: Darmstädter Dragoner, Brigadestab der hessischen Kavallerie. Unsere vier Mann waren Reservisten, einer von Bayern, drei Hessen, wovon ein junger Ehemann fast immer weinte.

5. August 1914, Mittwoch
Hier fahren schon ununterbrochen Militärfahrzeuge nach Luxemburg zu. Ein Zug folgt auf den anderen. Aus allen schallt die „Wacht am Rhein“ oder „Deutschland über Alles“.

6. August 1914, Donnerstag
Morgens früh schon Durchzug des ersten Leibkürassier-Regiments Nr. 1 aus Breslau. Besonders fiel mir das schöne Pferdematerial dieser Regimenter auf.

Heute ging ich zu Fuß nach Trier, um meine Frau anzumelden. Auf dem ganzen Weg passierten die oben genannten Truppen an mir vorbei. In Trier sah man nichts als Soldaten. Mit den Darmstädtern zieht morgen Michael Welsch mit der Fuhre hier fort.

7. August 1914, Freitag
Morgens um halb 6 Uhr: Abmarsch des Darmstädter Generalstabs in der Richtung nach Belgien über Luxemburg. In Belgien soll heute der Durchzug vorgenommen werden, den der Reichskanzler am 5. August verkündet hatte, da Belgien nicht freiwillig den Durchzug der deutschen Armee gestattet hatte. Armes Belgien, hättest du dir viel Elend ersparen können.

Nachmittags traf eine Pionierkompanie hier ein, welche eine Brücke über die Mosel schlagen sollte. Wir bekamen drei Unteroffiziere ins Quartier.

8. August 1914, Samstag
Heute flogen die ersten Flugzeuge in Richtung nach der Grenze. Die Pioniere fangen mit dem Brückenbau an. Das Regierungsdampfboot schleppt Bauholz herbei, auch mit Wagen wird Holz herbei gefahren.

9. August 1914, Sonntag
Abends war ich mit unseren Pionieren in der Wirtschaft Schaaf, war das ein Leben da. Die Pioniere waren außer Rand und Band. Gegen 1 Uhr nachts wurde ich aus dem Schlafe geweckt durch eine große Schießerei, das war ein Geknalle, dazwischen mehrere dumpfe Schläge. Ein feindliches Luftschiff war über Karthaus erschienen und hatte mehrere Bomben fallen lassen, ohne indes merklichen Schaden anzurichten.

10. August 1914, Montag
Abends bekamen wir noch eine Einquartierung, Munitionskolonne 44. Fünf Mann und elf Pferde, Stall und Scheune voll. Bei Theisen halten mehrere Wagen mit Sprengstoff.

14. August 1914, Freitag
Morgens einhalb 6 Uhr fliegen schon Flugmaschinen vorüber. Die Brücke wird heute fertig. Nachmittags zwischen 12 bis 3 Uhr bei glühender Hitze marschieren die zwei Reserve-Regimenter Nummer 28 und 68 hier durch. Die Leute sind wegen der Hitze furchtbar müde und können sich kaum weiterschleppen. Als ich gegen 3 Uhr in den Weinberg ging, lag das Regiment 28 unterhalb der Löwener Mühle im Straßengraben. Ein Mann war schon beim Baden in der Mosel ertrunken. Einem ganz schlappen 68er trug ich noch eine Zeit lang das Gepäck. Der Mann dauerte mich. Um 6 zogen sie dann weiter.

16. August 1914, Sonntag
Schwere Artillerie fährt hier durch. Das Verpflegungsgeld für die Pioniere wird ausgezahlt: 31 Mark 20 Pf.

18. August 1914, Dienstag
Die Zeitung veröffentlicht die ersten größeren Verlustlisten.

19. August 1914, Mittwoch
Morgens musste ich in Dubbes Grumet (Heu machen).
Gegen 8 Uhr kamen Proviantkolonnen des 11. Korps von Igel herauf und fuhren über Fusenig auf Echternach zu.

In Dubbes mussten sie einer dem andern vorspannen. Durch Igel jagen täglich hunderte von Autos. Es ist ein Wunder, dass noch kein Unglück geschehen ist. In Trier hatten sie heute erste gefangene Franzosen.

20. August 1914, Donnerstag
Nachmittags verbreitet sich die Nachricht, dass Papst Pius X. in der Nacht gestorben ist.

21. August 1914, Freitag
Bekanntmachung: Jedermann hat strengstes Stillschweigen zu beobachten über militärische Vorgänge. Nikolaus Pauly schreibt, er hätte geholfen, die Lütticher Forts zusammenzuschießen.

23. August 1914, Sonntag
Abends fahren große Autos mit Verwundeten hier durch. 500 gefangene Personen wurden in der 29er Kaserne in Trier verpflegt.

24. August 1914, Montag
Mittags bis abends Kanonendonner aus Belgien. Mehrere Gefangenen- und Verwundetenzüge fahren durch. Verwundete erzählen von einem schreckliche Gemetzel. Die ganze französische Armee sei geschlagen. Englische Kavallerie sei vollständig aufgerieben. Berge von Leichen lägen dort. Hier und in Reinig wurde geflaggt. Wofür?

25. August 1914, Dienstag
Gegen Abend heißt es, die Deutschen hätten Namur erobert, daher kam wahrscheinlich der Kanonendonner.

26. August 1914, Mittwoch
Es kommt die Nachricht, dass Michael Clemens bei den 99ern verwundet sei. Verwundete erzählen mir, gestern seien in Arlon 150 Zivilpersonen standrechtlich erschossen worden. 70.000 seine noch gefangen und Sedan erobert.

29. August 1914, Samstag
Es kommt die Nachricht, dass Johann Heintz verwundet in Zabern liege.

31. August 1914, Montag
Seit Anfang des Monats musste ich jeden zweiten Tag Essen über die neue Eisenbahnbrücke tragen für unsern Landwehrmann, der dort Posten steht.

Michael Heintz fährt heute nach Zabern, um seinen verwundeten Sohn zu sehen.

4. September 1914, Freitag
Zum ersten Mal etwas Ruhe auf Bahn und Straße. Auch fahren wieder Kokszüge. Ein Landsturmmann aus Langsur geriet durch seine Schuld hier unter ein Lastauto und starb am selben Tage in Trier.

Ein neuer Papst ist gewählt: Benedikt.

8. September 1914, Dienstag
Nikolaus Rosswinkel muss heute als Krankenpfleger einrücken.

9. September 1914, Mittwoch
Peter Welsch fuhr heute mit seiner Lokomotive nach Belgien.

10. September 1914, Donnerstag
Heute war ich in Trier. Dort stand ein Zug mit eroberten Kanonen. Von Luxemburger Landleuten erfuhr ich, dass das kaiserliche Hauptquartier seit einiger Zeit in Luxemburg sei.

12. September 1914, Samstag
Den ganzen Tag wieder ununterbrochen Zug um Zug mit Soldaten, welche nach dem Kriegsschauplatz fuhren. Alle zeigen richtig Begeisterung. Etliche sitzen auf dem Wagen oder stehen vorne und hinten oder stehen auf den Trittbrettern. Die Wagen sind mit grünen Zweigen geschmückt und mit Kreide vollgeschrieben und gezeichnet. Aus den Wagen erschallt die „Wacht am Rhein“ oder „Deutschland über alles“.

18. September 1914, Freitag
Wiederum mehrere Verwundetentransporte. Am Abend kam auch der Kanonier Franz Pauli als Verwundeter hier an, ist am Kopf aber nur leicht verletzt durch einen Granatsplitter.

21. September 1914, Montag
In Folge des vielen Regens der letzten Tage bekommt die Mosel Hochwasser. Die Pioniere sind schon seit 6 Uhr an der Arbeit, um die Brücke zu stützen.

28./29. September 1914, Montag/Dienstag
Immer noch Verwundetenzüge. Dabei Hubert Christmann von Liersberg. Rippenschuss. Die Brücke ist wieder instandgesetzt.

12. Oktober 1914, Montag
Heute sollte eigentlich Igeler Markt sein. Der Markt fiel aber wegen des Krieges aus.

15. Oktober 1914, Donnerstag
Es kam ein Brief von Herrn Kessebohm, worin er mitteilt, dass er verwundet in Gefangenschaft geraten sei.

18. Oktober 1914, Sonntag
Karl Casper bringt heute die Nachricht, dass unser früherer Lehrer Rothstein gefallen sei.

Heute bekamen wir eine Karte aus dem Felde von Sergant Hartmann. Er teilt darin mit, dass er das Eiserne Kreuz erhalten hat.

27. - 29. Oktober 1914, Dienstag - Donnerstag
In dieser Woche hielten wir Traubenlese, es gab aber nicht viel. Ungefähr 1/6 Herbst. Ich erntete ein Fuder Most.

30. Oktober 1914, Freitag
Heute Nacht fuhr Michael Welsch mit seinem Truppenteil mit der Bahn hier vorbei um nach Russland zu ziehen.

19. November 1914, Donnerstag
Heute war hier Traueramt für den früheren Lehrer Georg Rothstein. R.I.P. Herr Rothstein war ein Tag vorm Ausmarsch erst verheiratet worden und hinterlässt nun eine junge Witwe.

Wenn man die Verlustlisten durchgeht, so können von den Infanterie-Regimentern 29, 69, 28 und 68, welche am 2. August hier durchmarschiert sind, nicht mehr viel übrig sein.

26. November 1914, Donnerstag
Heute Mittag kam die Nachricht hierher, dass der Musketier Johann Faber von hier im sogenannten Argonnenwald den Tod fürs Vaterland gestorben sei. Der Junge war von Anfang des Krieges immer vorn an der Front, hatte alle Misslichkeiten und Leiden bis jetzt überstanden und nun traf ihn dort die feindliche Kugel. Das erste Opfer des Krieges von Igel.

30. November 1914, Montag
Heute war das Begräbnisamt von Johann Faber.

18.-21. Dezember 1914, Freitag - Montag
Immer noch heftiger Kanonendonner aus der Richtung Metz. Es ist der stärkste, den ich in diesem Krieg gehört habe. Man meint mitunter, die Erde würde förmlich beben.

Aus Russland wird in den letzten Tagen über eine riesige Schlacht gemeldet, welche nach langen Kämpfen mit dem Rückzug der Russen geendet haben soll. Es soll die furchtbarste Schlacht der Weltgeschichte sein.

25. Dezember 1914, Weihnachten
Man hört auch heute Geschützdonner. Die Igeler Rekruten sind hier auf Urlaub: Johann Hehs, Johann Pauly, Nikla Pauly, Johann Deutschen, Clements Wilhelm Thelen. Die nächste Woche ziehen sie auch schon über die Grenze.

27./28. Dezember 1914, Sonntag/Montag
Franz Pauly ist jetzt bei einer Kraftwagenabteilung in Russland. Johann Schmitz, der jetzt wieder oben an der belgischen Küste am Schützengraben ist, schreibt verzweifelte Briefe nach Hause, es wäre nicht mehr zum aushalten. Alle Gräben ständen voll Wasser.

Kriegslage am 31. Dezember 1914
Die Kämpfe in Westflandern dauern jetzt schon beinahe drei Monate und wurden wesentlich erschwert durch die große Überschwemmung, welche der Feind absichtlich herbeigeführt hat. Seit acht Tagen sollen wieder heftige Kämpfe dort stattgefunden haben, wobei der Feind enorme Verluste gehabt haben soll.

Dagegen ist in Russland sei ungefähr drei Wochen eine Schlacht im Gange, wie die Weltgeschichte noch keine gesehen hat. Jetzt soll es den Deutschen gelungen sein, die Russen überall zurückzudrängen.

Von Igeler Soldaten sind jetzt im Feld: Nikolaus Pauly, jetzt bei Ostende. Johann Heintz, zuerst verwundet, jetzt in Westflandern. Georg Heintz.

2. Januar 1915, Samstag
Heute fuhren wieder mehrere Truppentransportzüge hier durch auf dem Wege nach Frankreich. Am Abend fuhren die Igeler Rekruten Hehs, Deutschen und Thelen, welche in Trier bei den 29ern eingetreten waren, auch hier durch und machten ein mächtiges Abschiedsgeschrei. Ob sie Igel wieder zu sehen bekommen?

10. Januar 1915, Sonntag
Bettag zum glücklichen Ausgang des Krieges und um baldigen Frieden. Trotzdem ganzen Tag Kanonendonner. Nikolaus Heintz ist hier in Urlaub.

Die Mosel führt seit gestern Hochwasser, so dass die Kriegsbrücke in Gefahr war, doch ist das Wasser wieder gefallen.
Wollscheid schickt sein Portrait unter einem Weihnachtsbaum.

15. Januar 1915, Freitag
Regen. Heute morgen ist auch Johann Schuh zum Militär eingetreten. Abends um 7 Uhr fuhren sie hier durch auf dem Wege nach der Front in Frankreich: Johann Pauly und Nikolaus Pauly. Auf dem Bahnhof wurden sie von ihren Angehörigen noch gegrüßt. Ob sie Igel je wieder zu sehen bekommen?

18. Januar 1915, Montag
Vorgestern, gestern und heute noch den ganzen Tag und die Nächte ununterbrochener, mächtiger Geschützdonner, der alles bisherige übertraf. Es muss oben furchtbar zugehen.

1. Februar 1915, Montag
Tauwetter. Seit einigen Tagen sind wieder riesige Truppenverschiebungen im Gange. Hier aber am meisten auf der Metzer Strecke. Die Züge kommen von Frankreich und fahren wahrscheinlich nach Russland. Meistens schwere Artillerie.

Die Mannschaften sind immer noch sehr munter. Es sollen über 150 Züge mit Truppen zurückkommen. Sie müssen die Soldaten in Russland nötig brauchen. Deshalb ist in nächster Zeit in Frankreich wahrscheinlich an eine deutsche Offensive nicht zu denken. Wenn sie nur in der Infanterie standhalten.

2. Februar 1915, Dienstag
Heute wurde amtlich bekannt gemacht, dass alle Getreidevorräte über zwei Zentner beschlagnahmt seien. Auf den Kopf der Bevölkerung soll künftig nur 18 Pfund Korn im Monat erhältlich sein. Das ist wenig genug. Das wird erst wohl der Anfang der Nöte sein.

3. Februar 1915, Mittwoch
Heute musste auch unser Nachbar Matthias Hehs zum Militär eintreten. Ersatzreserve.

10. Februar 1915, Mittwoch
Gestern war Bettag hier. Auch am letzten Sonntag, den 7. Februar, war für die ganze Christenheit vom Papst ein Bettag vorgeschrieben, um den Frieden zu erbitten. Aber wenn kein Wunder geschieht, so ist in nächster Zeit noch an Frieden nicht zu denken.

Gestern morgen um halb 5 als ich läuten ging, hörte ich schon die Kanonen donnern, und das hält bis jetzt am Abend noch ununterbrochen an.

12. Februar 1915, Freitag
Heute traten folgende Igeler Rekruten bei der Truppe ein:
Johann Schmitt, Pioniere. Matthias Hild, Artillerie.
Johann Schwartz.

14. Februar 1915, Sonntag
Heute verließ uns unser Landsturmmann Roskopf wieder, um nach Bonn transportiert zu werden. Es hat ihm sehr schwer gefallen. Laut Depesche sind wieder 26.000 Russen in Ostpreußen gefangen worden.

20. Februar 1915, Samstag
Der erste schöne Tag. Heute schon mehrere Tage wieder mächtiger Kanonendonner von Westen her. Aus Ostpreußen wird großer Sieg gemeldet. Nach neuntägiger blutiger Schlacht sind die Russen aus ganz Ostpreußen zurückgedrängt worden, wobei 65.000 Gefangene gemacht wurden.

22. Februar 1915, Montag
Letzte Nacht um 10 Uhr fuhr das Luftschiff „Schütte-Lanz“ aus der Halle fort und kehrte heute morgen gegen 11 Uhr wieder zurück. Von unserem Landsturmmann Winter bekamen wir heute eine Karte aus Russland. Er liegt dort im Schützengraben.

7. März 1915, Sonntag
Heute wurde bekannt gemacht, dass der ungediente Landsturm bis 45 Jahre sich nächste Woche zum Mustern stellen müsste.

14. März 1915, Sonntag
Gestern wurden die Kartoffelvorräte amtlich aufgenommen. Das Brotgetreide ist schon längere Zeit vom Staat beschlagnahmt und es darf jeder Bürger täglich nur 1/2 Pfund Brot essen, um bis zur nächsten Ernte auszukommen. Auch müssen beim Backen Kartoffeln zugesetzt werden.

20. März 1915, Samstag
Gestern hörte ich, dass unser früherer Quartiermann Winter in Russland verwundet worden sei. Soldaten, die aus dem Felde zurückgekommen, schildern die Zustände dort als wahrhaft entsetzlich. Die reinsten Menschenschlächtereien. Wie lange noch? Heute den ganzen Nachmittag fährt Zug um Zug mit frischen Truppen nach Frankreich, die kommen aus Westfalen.

28. März 1915, Palmsonntag
Diese Woche der zweite Tote für Igel. Gestern lief hier die Nachricht ein, dass am 19. März bei Tahure (östlich von Reims) Musketier Michael Deutschen von Igel den Heldentod gestorben sei. Deutschen hatte noch an seinem Todestag nach hier geschrieben, dass er am Abend bei einem Sturmangriff teilnehmen müsse. R.I.P.

Am gleich Tage erhielt der bei der schweren Artillerie dienende Nik. Pauli von Igel das Eiserne Kreuz.

5. Mai 1915, Mittwoch
Große Aufregung verursachte heute Mittag gegen 5 Uhr ein Flugzeug. Ich war im Dulgarten im Weinberg, als ein Flugzeug (Doppeldecker) in großer Höhe von Fellerich hier erschien. Es flog auf Trier zu und war bald hinter dem Wald verschwunden.

Auf einmal ging das Geschieße los: Schrabnell, Maschinengewehrfeuer und Flintenschüsse. Für mich eine ungewohnte, grausige Melodie. Dem Zischen nach zu urteilen müssen die Kugeln eingeschlagen sein. Ich legte mich glatt in eine Vertiefung. Auf einmal kam der Doppeldecker dicht über den Bäumen zurück auf die Felsen zu und flog darüber hinweg.

9. Mai 1915, Sonntag
Die Obstbäume, vornehmlich Apfelbäume, blühen heute wie ich sie schöner noch nie gesehen habe. Die Flur ist ein wahres Paradies. Schade dass in so herrlichen Tagen die Völker einander morden. Heute Nachmittag wurde im Löschemer Berge ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen von Wasserliesch, Reinig und Igel eingeweiht.

4. Juni 1915, Freitag
Heute fand ich beim Spritzen im Galgenberg die ersten blühenden Trauben. An mehreren Hausreben blühen sie schon etliche Tage.

27. Juni 1915, Donnerstag
Der Musketier Thelen von hier liegt in Brüssel im Lazarett, Granatsplitter in der Seite. Nik. Pauly und Nik. Kessler schickten gestern Karten aus Galizien.

11. Juli 1915, Sonntag
Es kommt die Nachricht, dass Heinrich Weiß von Liersberg in Galizien gefallen sei. Er war erst in der Osterwoche eingetreten und 34 Jahre alt.

1. August 1915, Sonntag
Heute vor einem Jahr war die allgemeine Mobilmachung und wir haben jetzt schon ein Jahr Weltkrieg und noch ist kein Ende abzusehen.

1. September 1915, Mittwoch
Heute wurde die neue Sauertalbahn vorläufig bis Wintersdorf für den Personenverkehr eröffnet.

7. September 1915, Dienstag
Heute kam Nikolaus Pauly und Franz Pauly aus Russland in Urlaub. Gestern waren wieder feindliche Flugzeuge über Saarbrücken und richteten durch Bomben viel Schaden an.

13. September 1915, Montag
Heute morgen gegen halb 9 wurde ein feindliches Flugzeuggeschwader im Anflug auf Trier gemeldet. Ich war gerade auf Station Konz am Schalter. Kurze Zeit darauf hörte man schon das Surren der Flugzeuge. Auf einmal ging das Geschieße los mit den Abwehrkanonen. Wie ich nachher erfuhr, soll in Trier beträchtlicher Schaden entstanden sein. Ein Mädchen sei tot, in der Liebfrauenkirche die Kanzel zerschmettert. Die Sache wäre viel schlimmer geworden, wenn die Bomben alle krepiert wären.

Am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder fielen drei Bomben, ohne irgendeinen Schaden anzurichten.

19. September 1915, Sonntag
Diese Woche waren auf der Schleyt 10 Mann gefangener Russen am Waldroden beschäftigt. Es waren Leute wie wir.

20. September 1915, Montag
Heute wurde hier der neue Bahnhof eröffnet. Von einer besonderen Feier wurde wegen des Krieges Abstand genommen. Nur der Bahnhof hatte geflaggt.

3. Oktober 1915, Sonntag
Gestern hat die Traubenlese begonnen, die überaus reichlich ausfällt. Ich war nach Alf an der Untermosel gefahren, wo ich noch zwei neue Fuderfässer gekauft hatte, das Stück zu 62 Mark.

Schade, dass der Friede immer noch nicht kommen will, sondern im Gegenteil der Krieg immer furchtbarer wird. Seit acht Tagen ist auf der ganzen westlichen Front wieder ein wütendes Kämpfen im Gange.

17. Oktober 1915, Sonntag
Gestern wurde ich mit der Traubenlese fertig. Sie fiel sehr reichlich aus. Ich erntete 8 Fuder Most. Leider ist der Preis nicht hoch: 300 Mark.

24. Oktober 1915, Sonntag
Jetzt hört man, dass der fürchterliche Kanonendonner, der vor 14 Tagen hier hörbar war, von dem Durchbruchversuch des Feindes in der Champagne herkam. Man sollte es nicht für möglich halten, dass man das so bis hier hörte.

19. Dezember 1915, Sonntag
Diese ganze Woche war wieder Kanonendonner hörbar, welcher zeitweise bis aufs heftigste gesteigert war. Bei dem Hochwasser, welches diese Woche eintrat, ist ein Teil der Kriegsbrücke mit fortgerissen worden.

2. Januar 1916, Sonntag
Immer Regen und Kanonendonner.

9. Januar 1916, Sonntag
Gestern kam Johann Schuh aus Russland in Urlaub. Es wird bekannt gemacht, dass die hiesige Kriegsbrücke nicht mehr repariert werden soll sondern abgebrochen wird.

4. Februar 1916, Freitag
Heute wird mit dem Abbruch der Kriegsbrücke begonnen. Wie allgemein verlautet, soll binnen Kurzem an der französischen Front eine kräftige deutsche Offensive einsetzen. Ob sie Erfolg haben wird? Von morgen ab wird wieder der meiste Personenverkehr auf 14 Tage eingestellt, weil die Bahn für das Militär gebraucht wird.

8. Februar 1916, Dienstag
Seit 4 Tagen ist wieder großer Truppentransport hier im Gange. Die Soldaten kommen aus Flandern und fahren über Luxemburg nach Frankreich.

25. Februar 1916, Freitag
Nachdem seit einigen Tagen fürchterliches Geschützdonner von Westen hörbar war, kommt heute die Nachricht, dass die französische Front bei Verdun durchgestoßen und erst 3.000, dann wieder 10.000 Franzosen gefangen seien.

2. März 1916, Donnerstag
Seit 10 Tagen ununterbrochen Geschützfeuer von Westen hier hörbar. Um halb 1 Uhr Mittag hört man eine heftige, langanhaltende Detonation, wahrscheinlich von einer schweren Explosion her rührend. Bei Verdun wütet schon über 8 Tage eine fürchterliche Schlacht.

Gott sei unseren Soldaten gnädig.

⋆ Ende des Tagebuchs ⋆

Hier, beim Beginn der Schlacht von Verdun, endet das Kriegstagebuch von Joseph Behslich. Warum, und ob es eine bislang nicht entdeckte Fortsetzung gibt, ist nicht bekannt.

Die Schlacht von Verdun (21.02.1916 – 18.12.1916) war eine der längsten und verlustreichsten Schlachten des Ersten Weltkriegs zwischen Deutschen und Franzosen. Sie begann mit dem Angriff deutscher Truppen auf die Festung Verdun und endete nach fast zehn Monaten mit dem Sieg der Franzosen.

Die Verluste auf beiden Seiten betrugen über 700.000 Tote (ca. 377.000 Franzosen, ca. 327.000 Deutsche). Man muss sich das einmal vorstellen: fast eine dreiviertel Million Tote innerhalb von zehn Monaten in einem Umkreis von ca. 20 Kilometern. Ein beeindruckendes Mahnmal in Verdun erinnert an diesen Kriegswahnsinn.

Der Krieg endete mit einem Waffenstillstand am 9. November 1918. Igel hatte im Ersten Weltkrieg 10 Gefallene und 2 Vermisste zu beklagen. Am 11. November marschierte die erste Division der 3. Amerikanischen Armee durch Igel nach Trier. Ab da befand sich Igel in der amerikanischen Besatzungszone.

Angesichts der ungeheuren Verluste, u. a. bei Verdun, konnte man damals nur zu dem Schluss kommen: solch ein Krieg ist der größte Irrsinn in der Menschheitsgeschichte und darf sich auf keinen Fall wiederholen.

Wer so dachte, wurde nur 20 Jahre später, mit Beginn des Zweiten Weltkriegs, eines Besseren belehrt; hervorgerufen durch geistige Brandstiftung gewissenloser nationalistischer, rechter Politiker und Despoten.

Joseph Behslich, der dieses beeindruckende Kriegstagebuch hinterlassen hat (von dem hier nur ein Auszug wiedergegeben werden konnte), wohnte noch in den 30er Jahren in Igel. Eine Urkunde „Für 60-jährige verdienstliche Mitwirkung im Kirchenchor, Herrn Joseph Behslich gewidmet“ (ausgestellt 1932) ist erhalten.

Franz Boddenberg
Daniel Karl

Ehrenmale in Igel und Liersberg

Wir gedenken der
Igeler Soldaten,
die im 1. und
2. Weltkrieg gefallen
und vermisst sind

Igel

1. Weltkrieg 1914–1918

Johann Faber 17.11.1914
Michel Deutschen 19.03.1915
Mathias Pauly 23.08.1916
Josef Clemens 05.04.1917
Matthias Heintz 14.08.1917

Als vermisst gelten:

Johann Heß 16.05.1918
Peter Beck 01.09.1917

2. Weltkrieg 1939–1945

Willi Schaaf 22.06.1941
Hans Schiller 30.06.1941
Heinrich Junk 18.08.1941
Leo Peters 22.12.1941
Kurt Roßwinkel 26.01.1942
Johann Roos 25.02.1942
Herbert Thiesen 31.05.1942
Josef Dahm 04.07.1943
Josef Eiden 19.11.1942
Josef Gerhards 21.07.1943
Lorenz Hoffmann 27.08.1943
Alfons Biesdorf 24.09.1943
Albert Schönhofen 19.10.1943
Mathias Christmann 22.11.1943
Herbert Werdel 04.12.1943
Kurt Gores 15.12.1943
Mathias Klein 25.06.1944
Heinrich Clemens 02.02.1944
Hans Eiden 10.06.1944

Als vermisst gelten:

Josef Schmitt
Matthias Schnur
Johann Thull
Johann Welsch
Willi Schiller
Albert Müller
Bernhard Kugel
Willi Willmes
Matthias Müller
Johann Reis
Nikolaus Junk
Johann Junk
Alfred Hoffmann
Ewald Müller
Matthias Wollscheid
Matthias Scheer
Johann Trierweiler

Nach dem Krieg gemeldet:

Franz Reis
Edmund Hoffmann
Robert Becker
Otto Sigismund
Josef Kalt Aloys Müller
Josef Clemens
Richard Schönhofen
Michel Schommer
Matthias Welsch
Michel Faber
Matthias Junk

Ehrenmal in Liersberg

Liersberg

1. Weltkrieg 1914–1918

Jakob Schüssler 30.05.1915
Heinrich Weis 29.06.1915
Nikolaus Thiel 20.05.1916
Nikolaus Peter Roos 07.10.1917
Theobald Roos 16.07.1917

2. Weltkrieg 1939–1945

Wilhelm Schwarz 24.05.1906
Matthias Kremer 17.07.1941
Aloys Heintz 18.07.1941
Rudolf Reichart 30.07.1941
Stefan Schwarz 22.10.1941
Theobald Thees 19.05.1943
Christoph Hansjosten 13.08.1943
Heinrich Werdel 28.08.1943
Albert Roos 23.03.1944
Walter Roos 07.07.1944
Wilhelm Ferring 01.08.1944
Johann W. Thees 04.08.1944
Joseph Ferring 12.12.1944
Peter Jos. Roos 28.03.1945
Matthias Werdel 28.04.1945
Johann Heintz 08.05.1945

Vermisste 1939–1945

Peter Mertens 28.01.1943
Bernhard Werdel 16.03.1943
Johann Fusenig 04.03.1944
Karl Heinz Lange 20.08.1944
Eugen Dittmar 1945
Johann Bamberg 1945

Zivilopfer

Johann Ferring 23.12.1944
Peter Wagner 23.12.1944
Franz Martin Schwarz 14.02.1945

Ehrenmal auf dem Igeler Friedhof

*Im Schatten deiner Flügel

Dr. Karl-Heinz Weichert

„Soldaten: Denkt daran:

...Von diesen Monumenten blicken

40 Jahrhunderte auf Euch herab...“

So soll Napoleon im Juli 1798 vor den Pyramiden in Ägypten seinen Soldaten zugerufen haben, bevor sie in die Schlacht gegen die Mamelucken zogen. Dank ihrer Kriegstechnik konnten die Franzosen einen überlegenen Sieg gegen die Ägypter erringen.

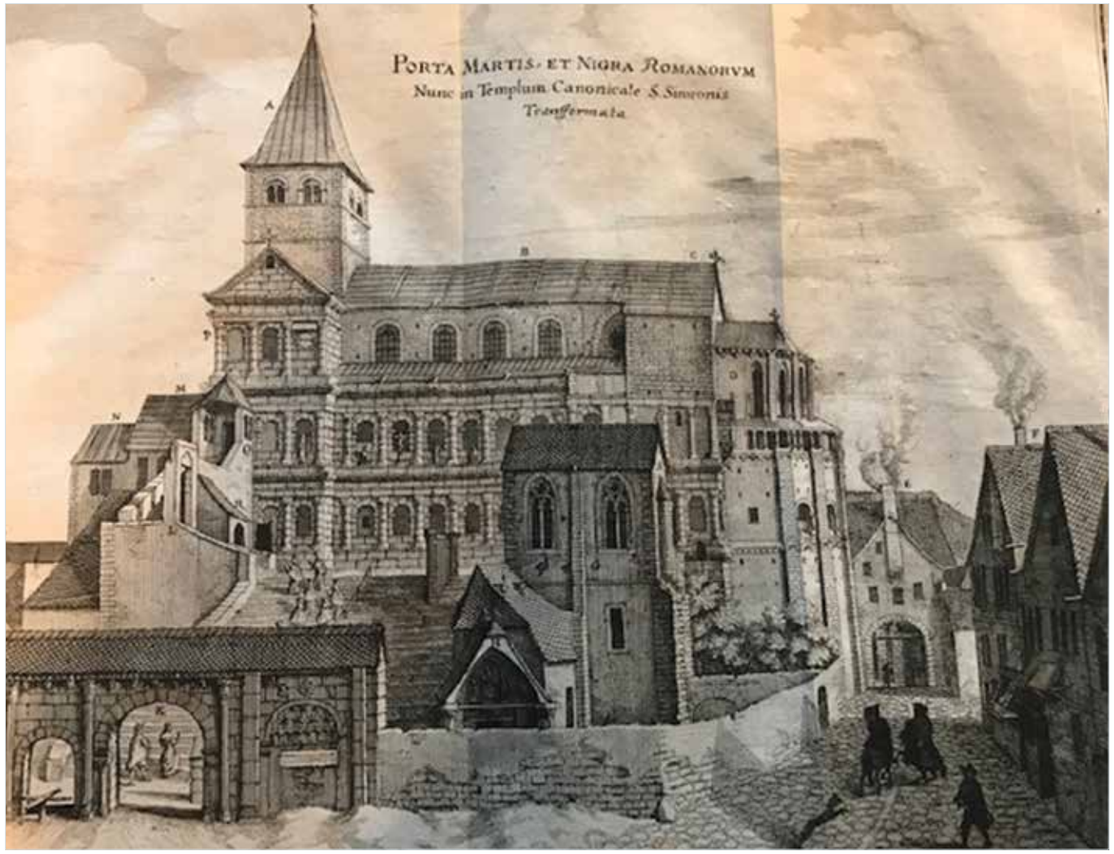
In ähnlicher Weise hat sich Napoleon sechs Jahre später, als er vor der Igeler Säule stand, nicht geäußert, obwohl diese ihm als eine Pyramide aus der römischen Zeit geschildert wurde.

Doch der Reihe nach:
1794 wurden Trier und das Trierer Land von französischen Revolutionstruppen besetzt.

1797 wurde der ganze linksrheinische Raum Frankreich zugeordnet. Trier wurde Hauptstadt des Saardepartements mit Sitz des Präfekten.

Das hatte für unsere Region gewaltige wirtschaftliche und gesellschaftliche Umwälzungen zur Folge. Absolutismus und Feudalismus wurden unter Napoleon abgeschafft. Kirchen und Klöster mit ihren umfangreichen Besitzungen wurden säkularisiert.

Im Sommer 1804 unternahm Napoleon eine Inspektionsreise, die ihn durch Nordfrankreich, das heutige Belgien, die Rheinlande bis nach Trier führte.



Am 6. Oktober 1804 traf er in Trier ein. Eine bis dahin nie gekannte Welle der Begeisterung der Trierer Bevölkerung empfing den Kaiser hier.

Dieser kurze Besuch hinterließ aber deutliche Spuren in der Stadt, die bis heute nachwirken. So erließ Napoleon in den Tagen seines Aufenthaltes unter anderem ein Dekret, dass den Rückbau der Simeonskirche in ihre ursprüngliche Form anordnete: die Porta Nigra.

Mehr als acht Jahrhunderte war die Porta Nigra wichtigster Bestandteil einer Kirche des angeschlossenen Simeonstiftes. Das hat sie wohl auch vor der Zerstörung bewahrt. Die meisten römischen Großbauten dienten nämlich späteren Generationen als Steinbruch für den Bau von Stadtmauern, Häusern, Kirchen etc.

Der Rückbau dauerte allerdings bis 1815. Da hatten die Franzosen längst nicht mehr die Herrschaft über unsere Region. Am 6. Januar 1814 marschierten preußische Truppen in Trier ein und beendeten die „Franzosenherrschaft“. Unter den Preußen wurde die Porta Nigra dann in ihren jetzigen Zustand gebracht.

Ohne Napoleons Erlass wäre die Porta Nigra aber wohl heute noch eine Kirche und stände nicht als einmaliges Weltkulturerbe und bedeutendstes römisches Bauwerk nördlich der Alpen an ihrem Platz.

Am 9. Oktober 1804 gegen 06:30 (Napoleon war Frühaufsteher) bestieg der Kaiser seine Kutsche und fuhr in Begleitung von ca. 60 Personen Richtung Luxemburg. Trotz der frühen Stunde säumten wieder hunderte Trierer die Straßen bis zur Brücke und gaben ihm mit Jubelrufen und Segenswünschen ein ehrenvolles Geleit.

Vertreter des Rates der Stadt Trier begleiteten Napoleon bis an die Grenze des „Département des Forêts“ (Wälder-Departement). Grenzstation war der „Zewener Turm“, der schon seit dem 13. Jahrhundert als Wach- und Zollturm unter wechselnden Herrschaftsbereichen diente.

In Igel, dem ersten französischen Dorf im Wälder-Departement, wurde der Kaiser von einer hochrangigen Delegation – an ihrer Spitze der Präfekt Lacoste, dem Rat der Stadt Echternach sowie von dem Bürgermeister der Gemeinde Igel und seinen Schöffen – begrüßt. Ein Großteil der Igeler Bevölkerung (Igel hatte damals knapp 300 Einwohner) stand an der Straße Spalier und empfing Napoleon mit dem Jubelruf: „Es lebe der Kaiser!“

Man hatte eine Ehrensäule errichtet, auf der ein Adler mit der Inschrift prangte:

„Sub umbra alarum tuarum – Départements des Forêts“
(Im Schatten deiner Flügel - Wälder-Departement)

In Erinnerung der sechs Jahre zuvor von Napoleon gewonnenen Schlacht an den Pyramiden hatte man außerdem eine Stoffpyramide aufgebaut mit dem Spruch:

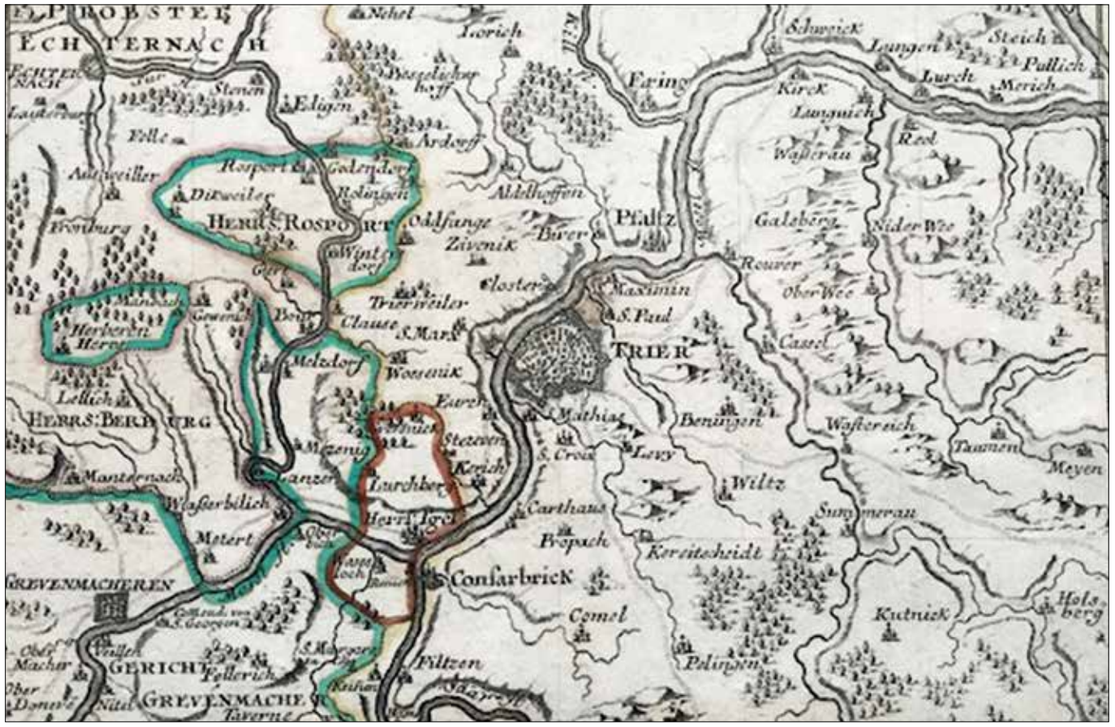
„Hoch lebe der Kaiser der Franzosen!
Hoch lebe der Held zweier Welten, der Friedensstifter in Europa,
der Erneuerer der Moral, der Wissenschaften und der Künste!
Hoch lebe Napoleon!“

Doch lassen wir einen Augenzeugen zu Wort kommen:

„An den Gränzen des Wälder-Departements zu Igel wurde der Kaiser von dasigem Herrn Präfekt Lacoste, vom General-Sekretär, von Herrn Willmar Unter-Präfekt von Bittburg, samt den übrigen Herrn Richtern und Forstbeamten, Friedensrichter, Maire und Munizipal-Rath der Stadt Echternach und einer großen Menge Volkes unter mehrmaligem lebhaften Ausruf: Es lebe der Kaiser, empfangen.

Eine Ehrensäule, auf welcher der Adler mit der Inschrift
sub umbra alarum tuarum – Département des Forêts *prangte, war daselbst errichtet. Nach geendigter Anrede an Ihre Majestät von Seiten des Herrn Präfekt Lacoste, wurde demselben eine von dem berühmten trierischen Antiquarius Herrn Johann Michael Clotten, Mitglied des Munizipal-Raths der Stadt Echternach, verfertigte Beschreibung mit dem Abriß des bekannten römischen Denkmals zu Igel überreicht; welche Ihre Majestät huldreichst anzunehmen geruhten, und das Denkmal selbst in Augenschein nahmen, wo dann besagter Herr Clotten auf mehrere an ihn gerichtete Fragen Ihrer Majestät den Inhalt der auf diesem Denkmal befindlichen Inschriften, Gottheiten und römischen Figuren die kurze Erklärung zu geben, die Gnade hatte.*

Der Kaiser setzte sofort seine Reise weiter fort nach Luxemburg, und kam schon den 20. Vendemiaire zu St. Cloud in seinem Pallaste an.“



Einige Augenzeugen sollen berichtet haben, dass Napoleon etwas enttäuscht gewesen sei von dem Denkmal, das man ihm vorab, wie erwähnt, als eine „römische Pyramide“ beschrieben hatte.

Mit den Pyramiden von Gizeh hat die „Igeler Säule“ natürlich keinerlei Ähnlichkeit, abgesehen davon, dass sie auch noch ca. 2000 Jahre „jünger“ war. Trotzdem haben die Pyramiden mit der Igeler Säule eine Gemeinsamkeit: sie zählen beide zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Napoleon besaß offensichtlich eine Vorliebe für Altertümer (siehe Freistellung der Porta Nigra), besonders wenn sie sehr alt und in seinem Herrschaftsbereich lagen.

Obwohl Napoleon immer wieder als „Kaiser“ tituliert wurde, fand die „Kaiserkrönung“ erst am 2. Dezember 1804 – also etwa fünf Wochen nach seinem Besuch in Igel – im Schloss von Versailles statt. Vorher war er aber schon in einer Volksabstimmung zum Kaiser gewählt worden.

Vielleicht konnte Napoleon sich deshalb auch nicht so viel Zeit beim Besuch der „Igeler Säule“ nehmen. Er brauchte doch noch gut zwei Wochen (mit entsprechenden Aufenthalten) bis Paris.

Eine Nachwirkung kultureller Art hatte der Besuch Napoleons an der Igeler Säule dennoch: Ein französischer Komponist, der möglicherweise zu seinem Gefolge gehörte (evtl. Pierre Desvignes) schrieb über diesen Besuch eine Oper mit dem Titel:

„Das Fest von Igel, anläßlich der Durchreise Sr. Majestät des Kaisers. Ein ländliches Divertimento in einem Akte und als Vaudeville."

Dieses Stück wurde am 13. Dezember 1804 als Premiere von einer französischen Theatertruppe im Kapuzinerkloster in Trier aufgeführt: der Eintritt war frei! Ob und wo es weitere Vorstellungen gab, ist nicht überliefert. Mersch bemerkt dazu süffisant:

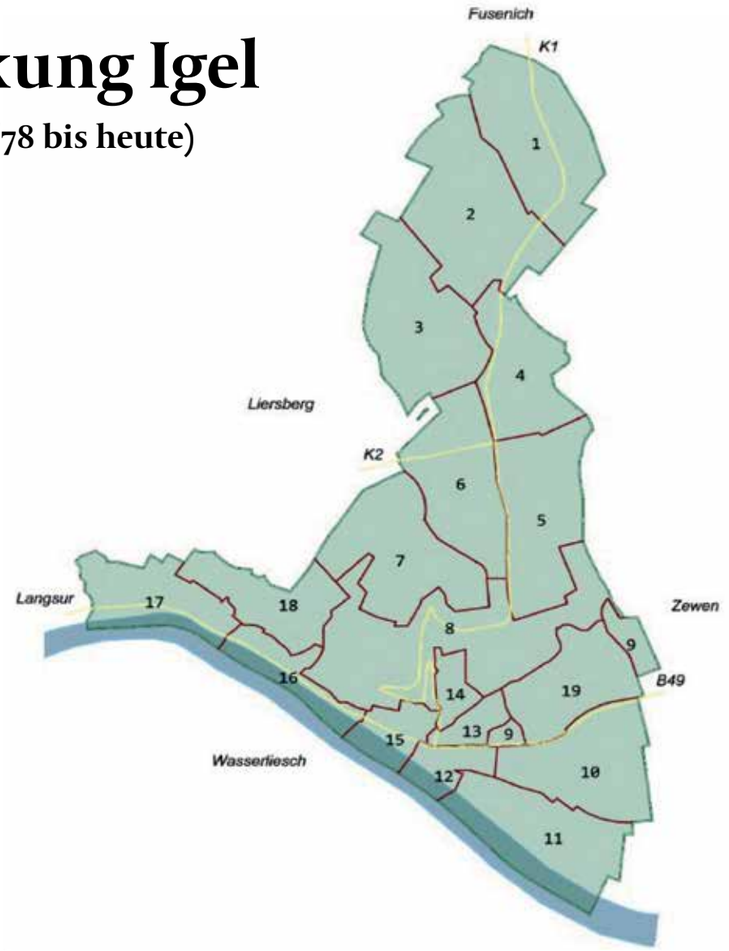
„ ... Nach einer Oper, die Gott sei Dank völlig in Vergessenheit geraten ist, wurden Garnison und Bürger mit dem ‚Fest von Igel ...' beglückt."

Vaudeville-Arien waren eine Frühform des französischen Chansons mit lokalen Anspielungen, häufig in Form von frivolen, witzigen und satirischen Spottliedern. Auf wen diese Spottlieder bei dem „Fest von Igel..." zielten, auf Napoleon, auf die politische Situation, auf die „Igeler Säule in Stoff", auf die Igeler Bürger oder gar auf den Igeler Bürgermeister... ist nicht bekannt.

Gemarkung Igel

(Flure von 1877/78 bis heute)

Helmut Moersdorf



erstellt: Helmut Moersdorf

Unter Leitung des Kataster Secretairs Probst und unter Aufsicht des Feldmessers Schmal wurden die Flure der Gemarkung Igel im Jahre 1877 „aufgenommen" und ein Jahr später dann durch den Feldmesser Schmal kartiert. Diese historischen Karten stellen wir Ihnen hier vor (siehe nachfolgende Kopien der 17 Originalpläne).

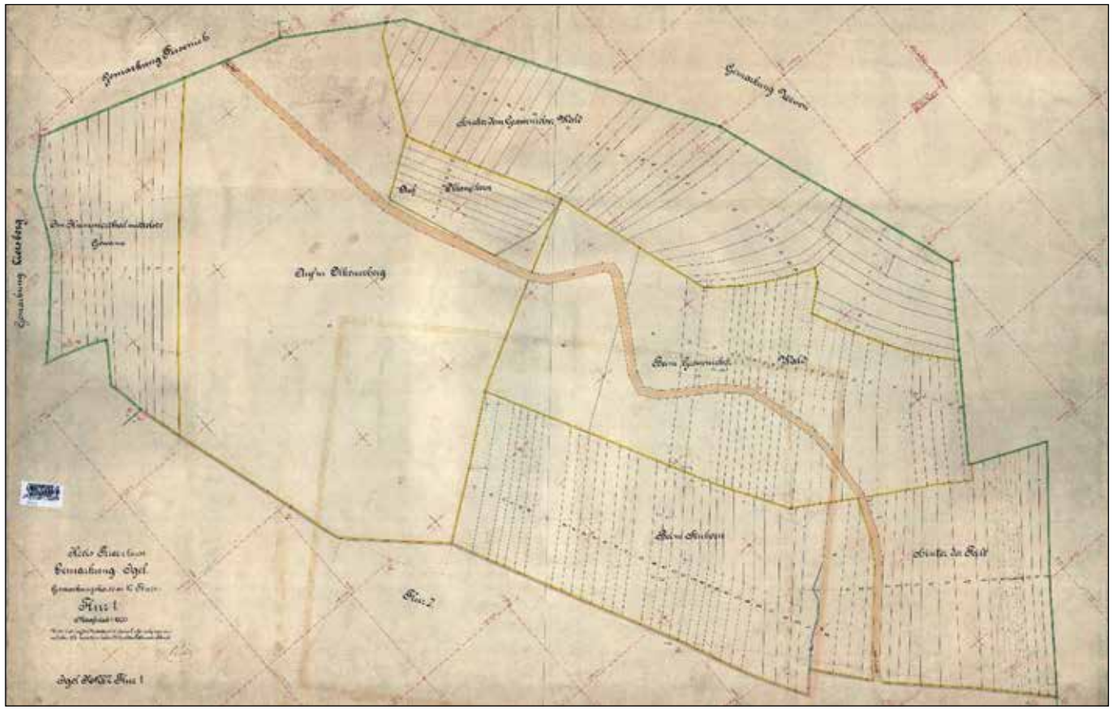
17 Flure wurden damals aufgenommen und kartiert. Heute ist Igel schon in 19 Flure aufgeteilt, diese erkennen Sie in der ersten vom Verfasser angefertigten Übersichtskarte. Die zusätzlichen beiden Flure sind Zeichen eines stetigen Wachstums. Besonders interessant sind die in den Originalplänen ausgewiesenen Lagen.

Lagebezeichnungen sind für die Bestimmung eines Grundstücks heute nicht mehr relevant, aber zur Orientierung und im Alltag immer noch geläufig. Mit Ihrer Hilfe wird der Bezug zur unmittelbaren Umgebung hergestellt. Oft sind auch Straßennamen aus den Namen der Lagen entstanden.

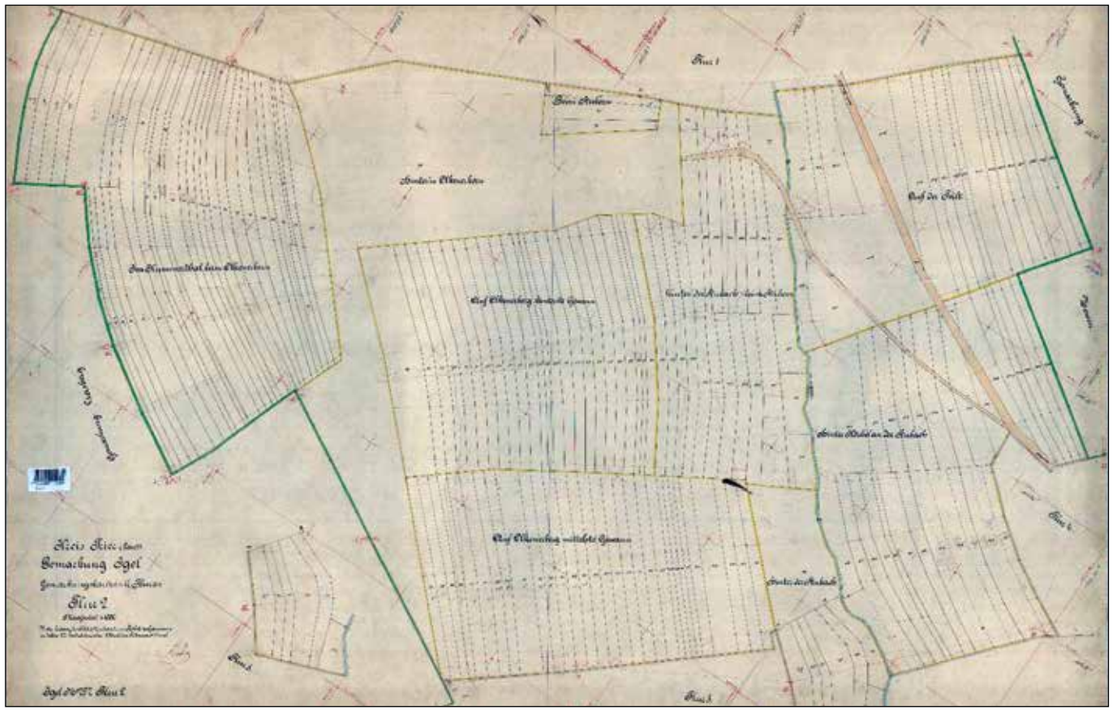
Drei Angaben definieren ein Grundstück genau: Gemarkung, Flur, Flurstücks-Nummer. Diese Angaben werden von den Grundbuchämtern, Liegenschaftsämtern und von öffentlichen Einrichtungen als Basis von Bescheiden benutzt.

Die **Gemarkung Igel**, ca. 4.489.934,00 m² groß, ist derzeit in **19 Flure** aufgeteilt und hat ca. **3.310 Flurstücke** (Grundstücke). Umgeben wird die Gemarkung Igel von der Gemarkungen Zewen, Wasserliesch, Langsur, Liersberg und Fusenich.

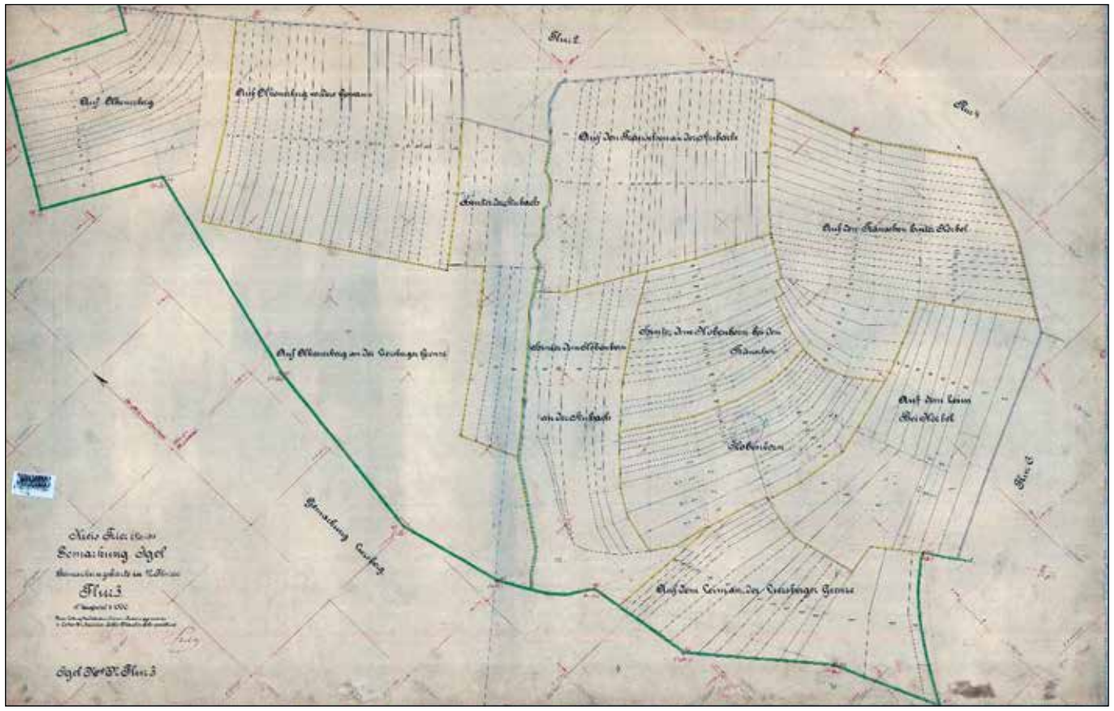
Zur Information:
Die **Gemarkung Liersberg**, ca. 2.800.000,00 m² groß, ist derzeit in **10 Flure** aufgeteilt und hat ca. **1.461 Flurstücke** (Grundstücke).



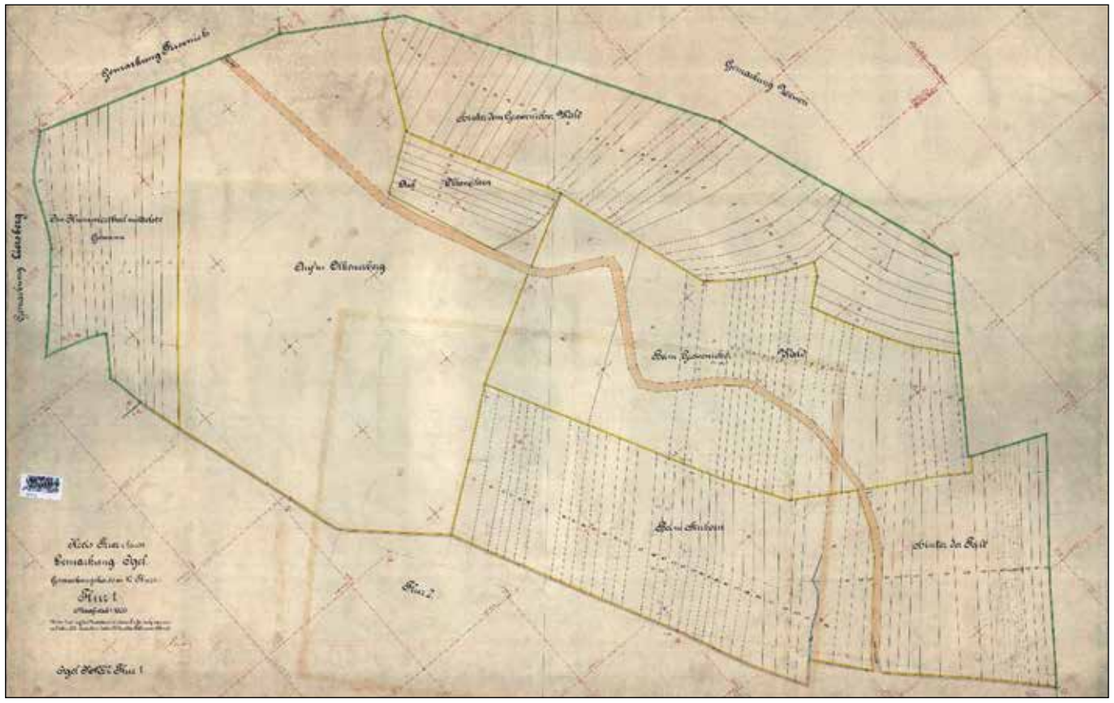
Flur 1 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 168 | Fläche (m²): 358.509,00
Hinter dem Grewenicher Wald | Aufm Olkenerborn | Beim Grewenicher Wald | Im Kümmerthal mittelste Gewand | Aufm Olkenerberg | Beim Stuborn | Hinter der Feilt



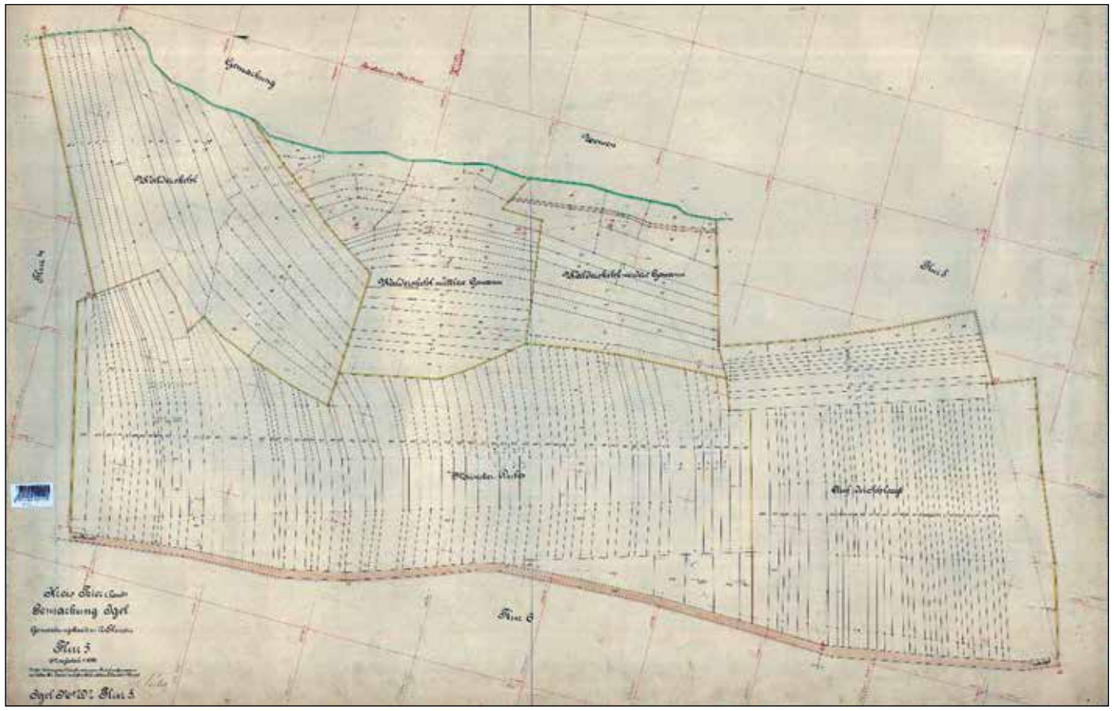
Flur 2 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 188 | Fläche (m²): 410.024,00
Auf der Feilt | Im Kummerthal beim Olkenerborn | Beim Stuborn | Auf Olkenerberg hinterste Gewann | Hinter der Stubach beim Stuborn | Hinter der Stubach | Hinter Korbel an der Stubach | Auf Olkenerberg mittleres Gewann



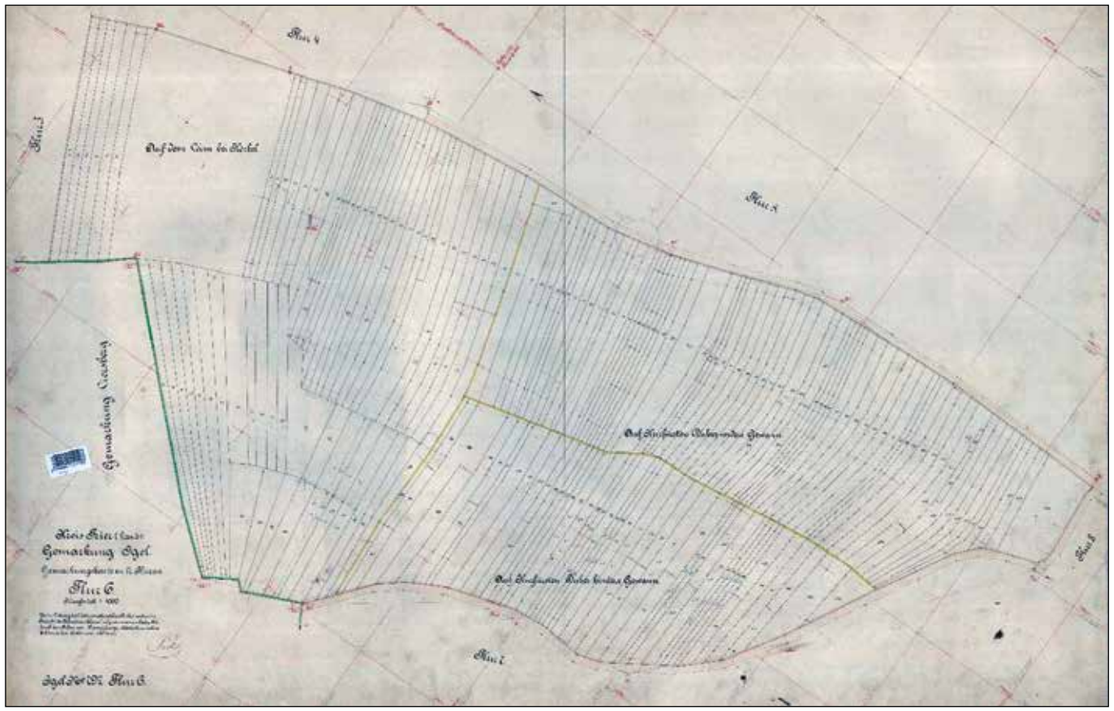
Flur 3 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 149 | Fläche (m²): 346.904,00
Auf Olkenerberg | Auf Olkenerberg vorderes Gewann | Hinter der Stubach | Hinter dem Kobenborn an der Stubach | Hinter dem Kobenborn bei dem Träuschen | Auf den Träuschen an der Stubach | Kobenborn | Auf dem Leim an der Liersberger Grenze | Auf dem Leim beim Körbel | Auf dem Träuschen hinter Körbel



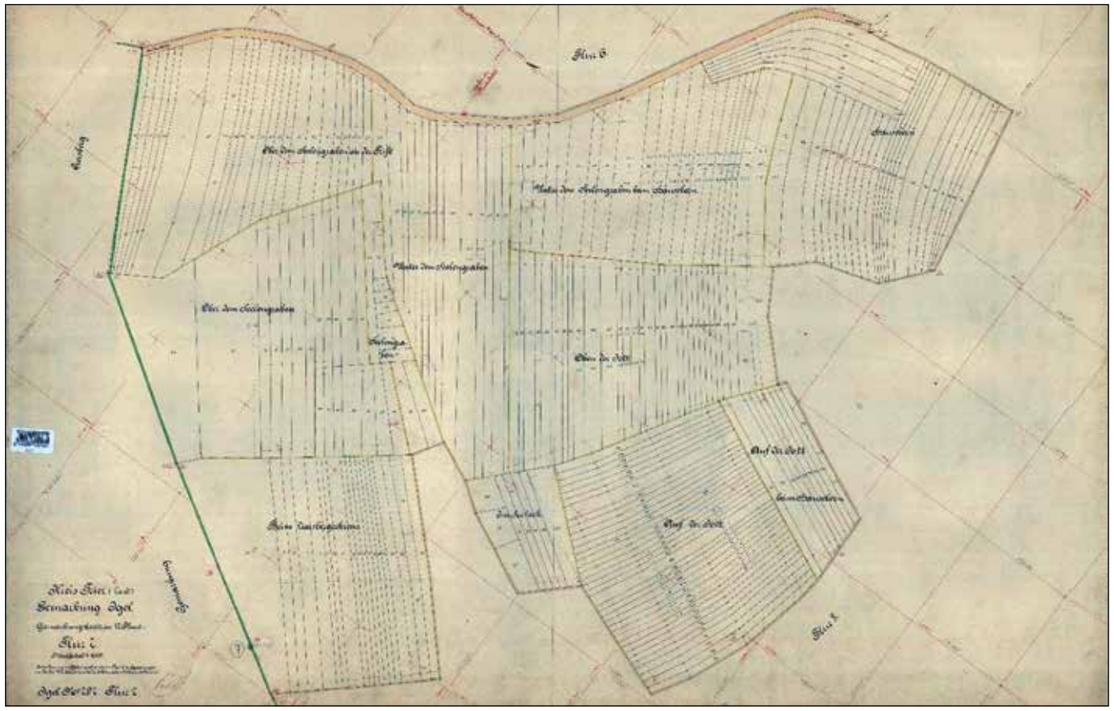
Flur 4 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 37 | Fläche (m²): 238.232,00
Hinter Körbel an der Zewener Grenze | Körbelwald | Hinter Körbel auf Stubach



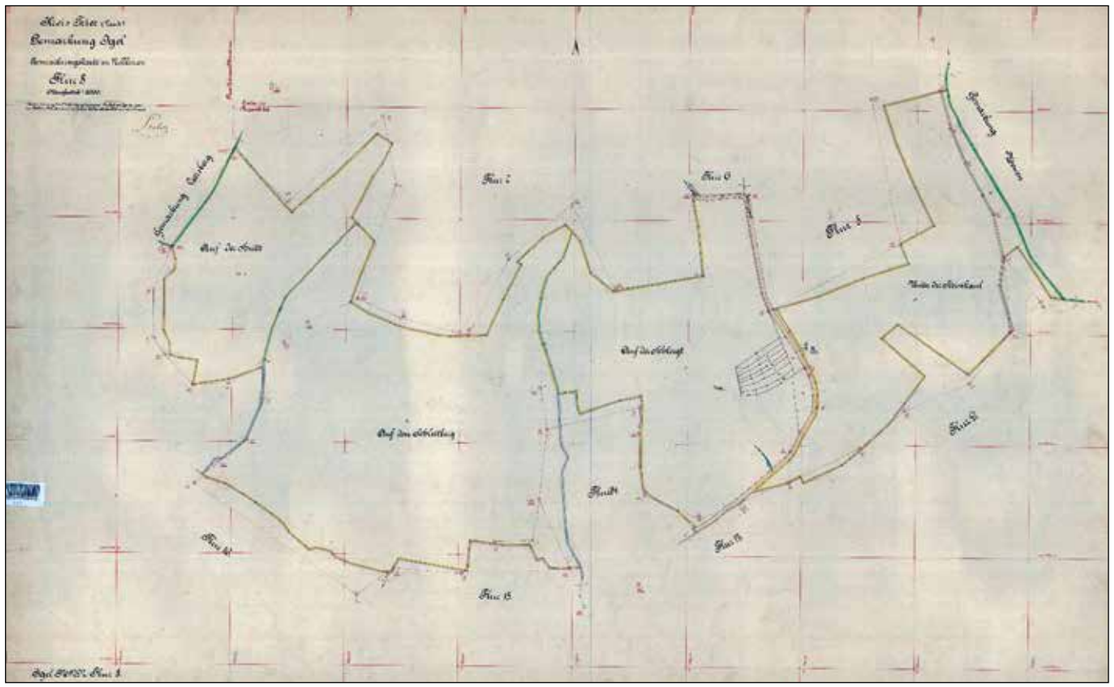
Flur 5 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 248 | Fläche (m²): 311.028,00
Walderskehl | Münster Dubes | Walderskehl mittlere Gewann | Walderskehl vordere Gewann | Auf der Schlegt



Flur 6 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 254 | Fläche (m²): 292.754,00
Auf dem Leib bei Körbel | Auf Kurgürsten Dubes vordere Gewann | Auf Kurfürsten Dubes hintere Gewann

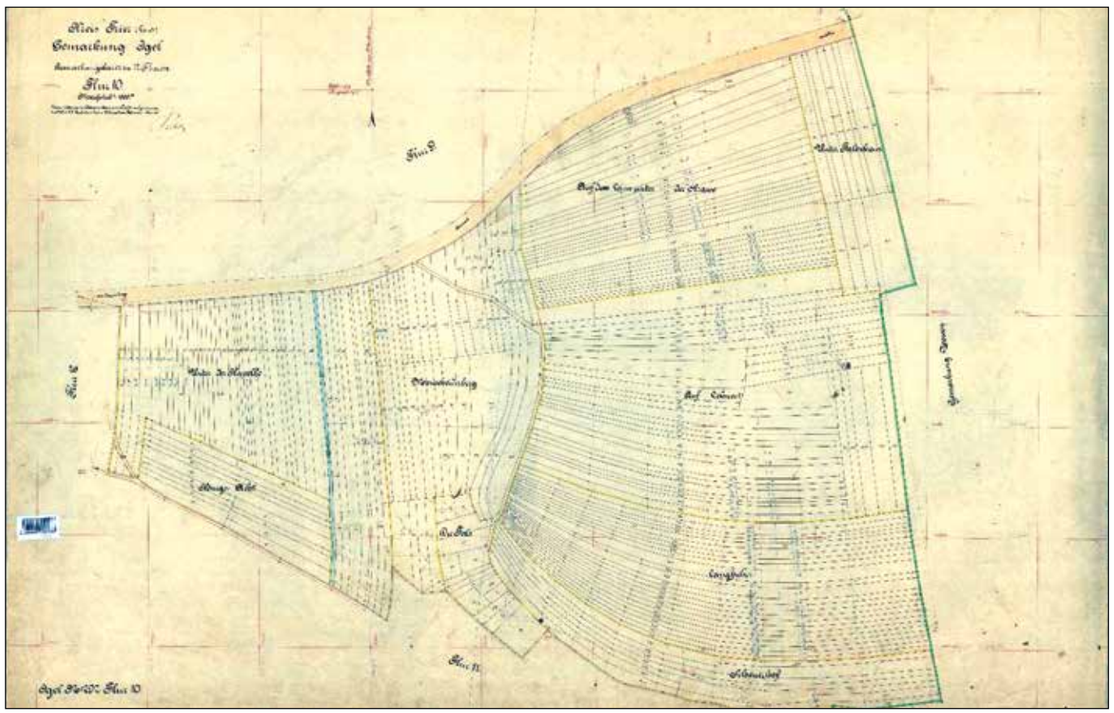


Flur 7 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 203 | Fläche (m²): 326.230,00
Ober dem Seelengraben an der Trift | Unter dem Seelengraben | Seelengraben | Ober dem Seelengraben | Im Seeleck | Oben der Jott | Unter dem Seelengraben beim Hauseborn | Hauseborn | Auf der Jott beim Hauseborn | Auf der Jott | Beim Liersbergerkreuz

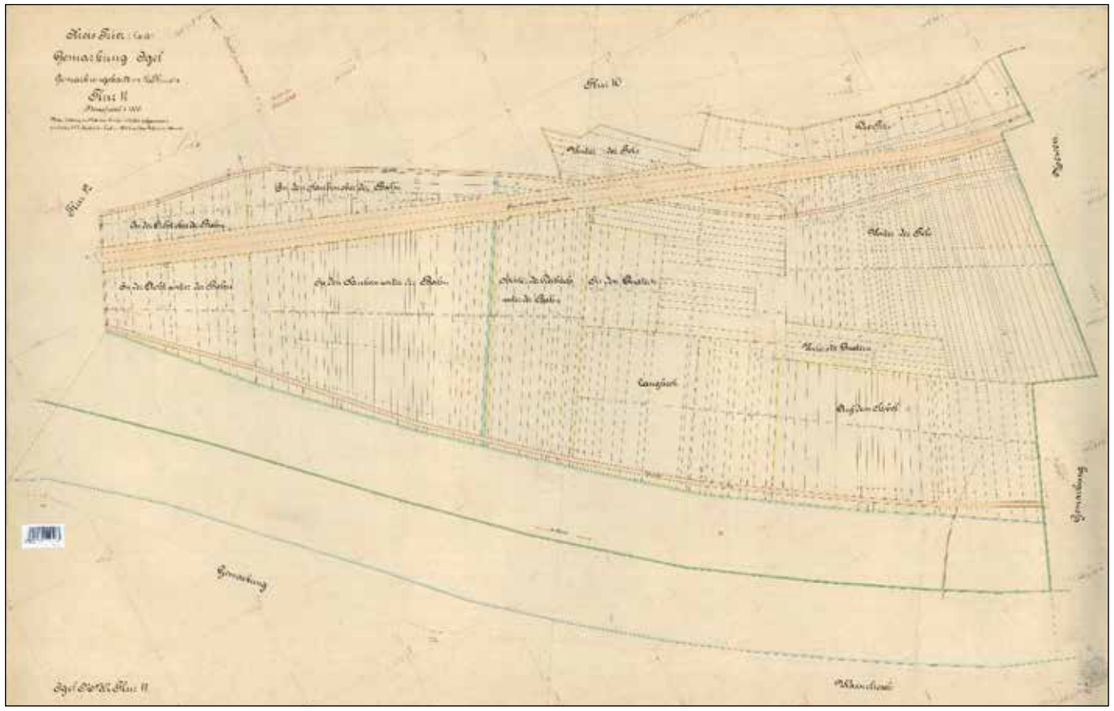


Flur 8 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 156 | Fläche (m²): 535.368,00
Auf der Hütt | Auf dem Schleidberg | Auf der Schleeg | Unter der Steinkaul

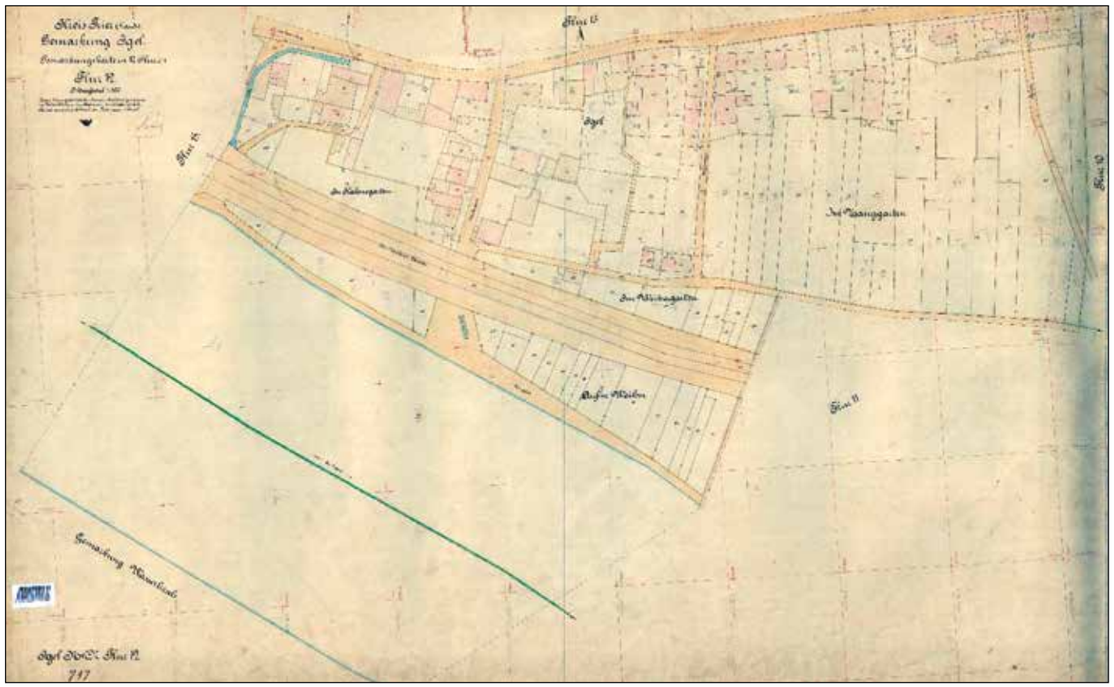
Flur 9 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 155 | Fläche (m²): 61.043,00
Wamskaul | Weisley | Gänsacker vordere Gewann | Hinter der Kapelle | Marktplatz | Alte Strasse | An der Landstrasse |
Auf dem Leim bei der Landstrasse | Gänsacker Hintere Gewann | Feilenkreuz hinterste Gewann | Rodenkäpchen | Beim Feilenkreuz



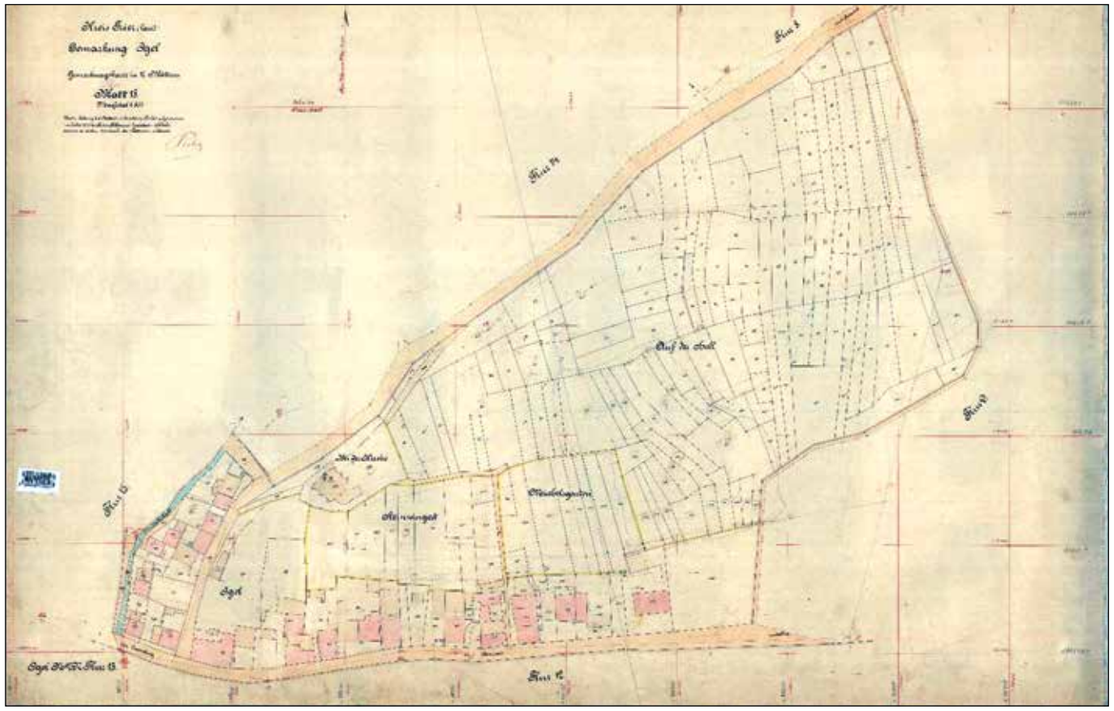
Flur 10 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 270 | Fläche (m²): 283.644,00
Unter der Kapelle | Königs-Acht | Moonscheiderberg | Die Fels | Auf dem Leim unter der Strasse | Unter Feilenkreuz |
Auf Lehnert | Landfuhr | Selsnerhof



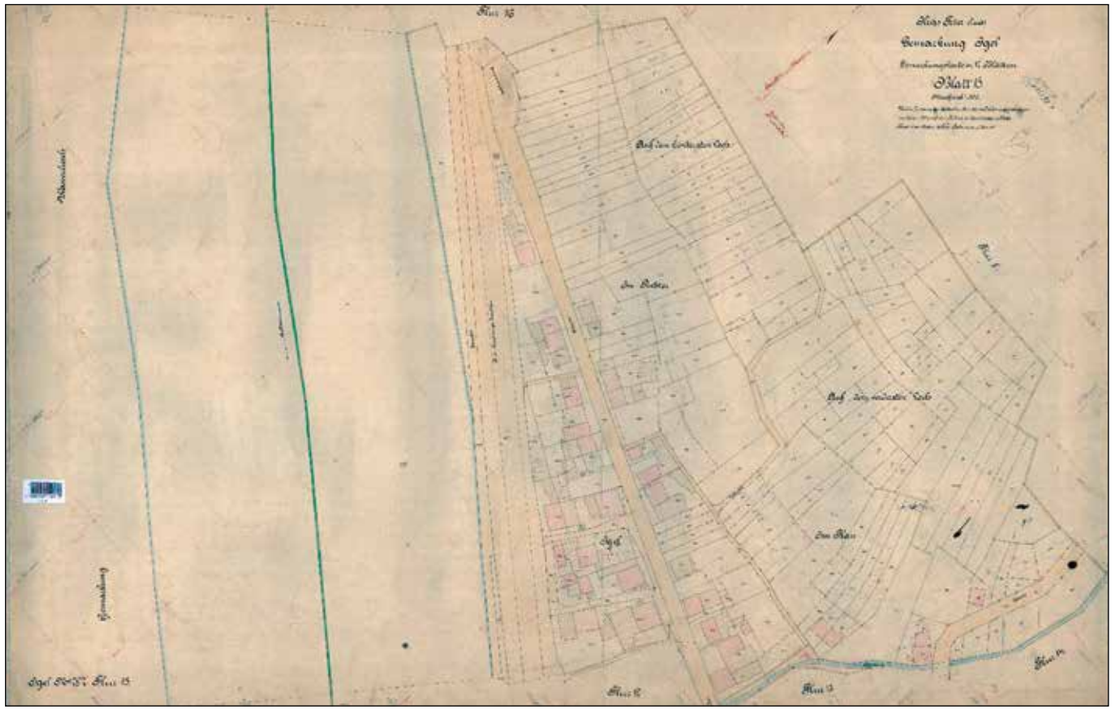
Flur 11 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 234 | Fläche (m²): 310.919,00
In der Achst ober der Bahn | In den Sauben ober der Bahn | Unter der Fels | Die Fels | In der Achst unter der Bahn |
In den Sauben unter der Bahn | Hinter der Deibachs unter der Bahn | In den Quatern | Langbeck | Unterste Quatern |
Auf dem Sabel



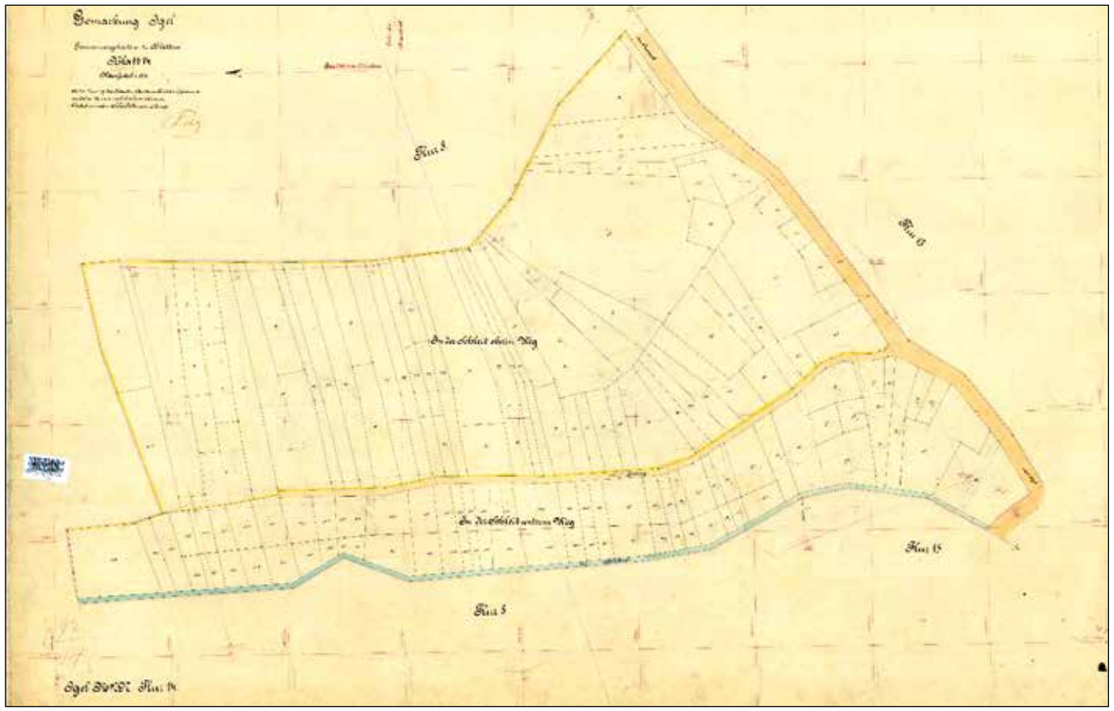
Flur 12 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 111 | Fläche (m²): 80.337,00
Aufm Weiber | Im Weibergarten | Igel | In Kalbnegarten | Im Zanggarten



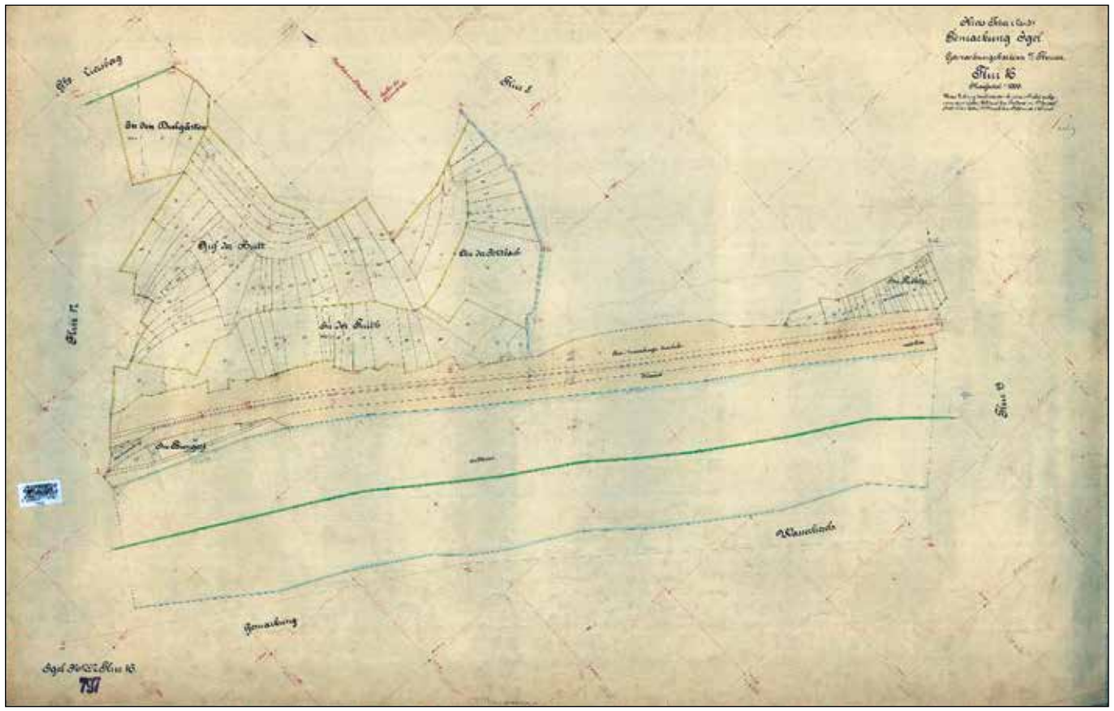
Flur 13 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 115 | Fläche (m²): 54.218,00
Auf der Hell | Michelsgarten | Bei der Kirche | Steinwingert | Igel



Flur 15 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 168 | Fläche (m²): 90.799,00
Auf dem hintersten Loch | Im Pickster | Auf dem vordersten Loch | Im Plan

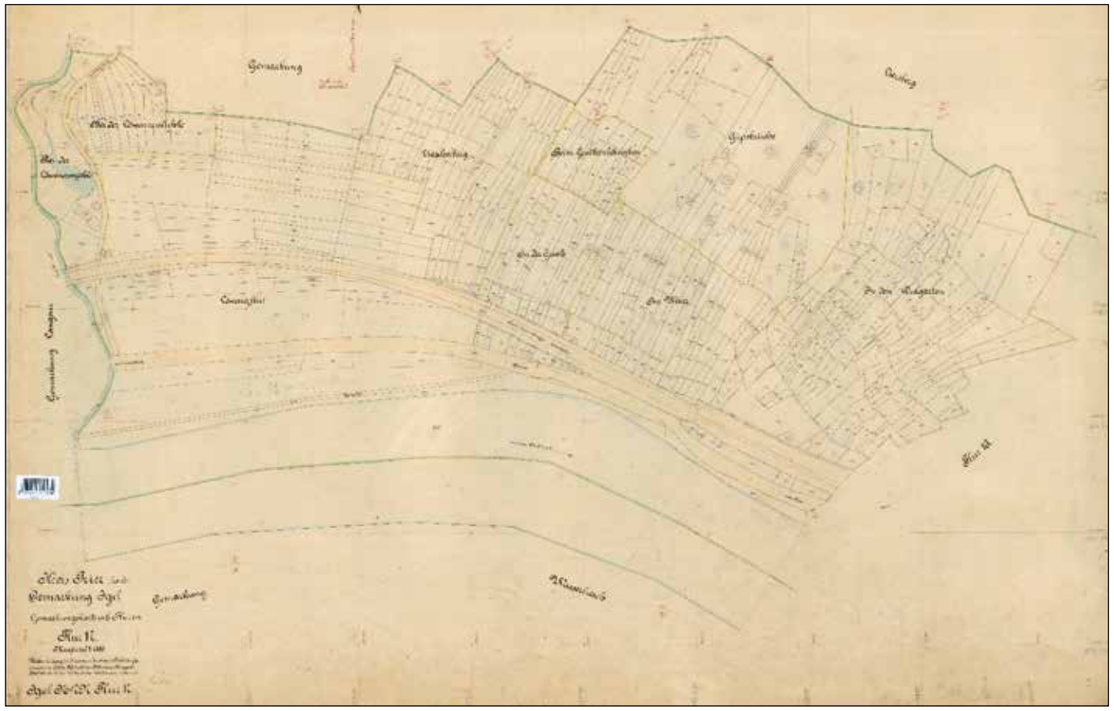


Flur 14 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 122 | Fläche (m²): 55.929,00
In der Schleid oberm Weg | In der Schleid unterm Weg



Flur 16 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 54 | Fläche (m²): 120.979,00
In den Dulgärten | Auf der Hütt | An der Jottbach | In der Furth | Im Bungert | Im Pichter

Igeler Flurnamen



Flur 17 (Stand: 1877/1878) ▶ Stand 01/2022: Flurstücke: 194 | Fläche (m²): 207.180,00
Auf der Hell | Michelsgarten | Bei der Kirche | Steinwingert | Igel

Zur Information:

Flur 18	**Flurstücke: 121,00	Fläche (m²): 189.870,00**
Flur 19	**Flurstücke: 358,00	Fläche (m²): 214.917,00**

Diese beiden Flure sind ab der Aufnahme und Kartierung 1877/1878 bis heute hinzugekommen.

Kopien in einem größeren Maßstab können beim Verfasser eingesehen werden.

IMPRESSUM

Ausgabe: säulenpost 4 | 2023 (Juli 2023)
Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Agulia e.V.
Redaktion: Daniel Karl
Gestaltung: Matthias Freiberg
Druck: Druckerei Beck, Trier
Auflage: 1.500 Exemplare

Soweit nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte bei den Autoren der jeweiligen Artikel.

Diese Ausgabe der säulenpost wird kostenlos an alle Haushalte der Ortsgemeinde Igel verteilt.

Der Heimat- und Kulturverein Agulia e.V. bedankt sich bei allen Sponsoren dieser Ausgabe!

Der Heimat- und Kulturverein im Internet: **agulia.de**

Die Evakuierungen

**Igel war 1939 Teilgebiet des Truppenaufmarsches der „Deutschen Armee“ gegen Frankreich.
1938 wurde Pastor Johannes, Markus Kees in Igel eingeführt. Er blieb bis 1951. Somit erlebte er hier auch die Zeit des 2. Weltkrieges. Viele Ereignisse besonderer Art, schrieb Pastor Kees nieder.
Die Begebenheiten u.a. der Evakuierungen haben als Auszüge folgenden Wortlaut:**

Krieg!

Am Herz-Jesu-Freitag soll die Einführung des neuen Pastors von Liersberg sein. Ich halte hier das Amt. Ehe ich an den Altar gehe, schellt es, (Dorfscheller):
„Alle Frauen, die Kinder unter 15 Jahren haben, müssen um 9 Uhr sich bereithalten, um mit den Kindern in Sicherheit gebracht zu werden.

Bei meiner Rückkehr nach Igel finde ich vor dem Pfarrhaus viel Weinen und Wehklagen. Bei der Schule haben sich die hiesigen Mütter und Kinder versammelt zum Abtransport unter Führung von „Geleitmännern“ (PGS). Sie kamen nach Kassel-Niederzwehren. Zwar wird von der Partei noch geleugnet, dass es Krieg gibt, „denn der Führer ist der Garant des Friedens“. Die übrigen Gläubigen sind in Bereitschaft, die Heimat zu verlassen. Die Wehrpflichtigen bleiben zurück.

Sonntag, 3. September 1939

„...von heute Morgen ab wird zurückgeschossen“,
sagt der Führer.

Der Krieg ist ausgebrochen, das Elend ist da. Siegestaumel bei allen PGS und vielen anderen. Bei einer Versammlung im Saale Petry meint unser Vorsteher, Ortsgruppenleiter:
„Wenn wir einig sind und so schöne Gemeinschaft halten, wie sie in unseren Bunkern herrscht (er war beim Grenzschutz an der Sauer) wird in einigen Wochen die ganze Aktion erledigt sein“. Wir werden gemahnt, auf den Führer zu vertrauen, keine fremden Sender zu hören und uns alle bereit zu halten.

Der 2. Weltkrieg

Etwa 70-80 Leute bleiben zurück, ich auch, denn es war kein Befehl gekommen, fortzugehen. Ich nahm mir vor, erst mit den Allerletzten Igel zu verlassen.

Weil der Krieg im Westen zu stehen scheint... erhöhte Beobachtertätigkeit im Vorfeld... sind die meisten Pfarrkinder Allerheiligen wieder hier.

1944

Das Kriegsblatt hat sich gewendet. Die Front der Alliierten, überwiegend Amerikaner, nähert sich mit viel Kriegsmaterial Deutschland zu, Schüsse kommen von Bocksberg (Wasserbillig); Igel wird wieder Teil des Mittelpunkts.
Das Dorf muss vollständig geräumt werden. Pfarrer Johannes, Markus Kees hat erneut diese Situation niedergeschrieben. Hier wieder in Auszügen:

Offensichtlich löst sich die deutsche Armee in Frankreich auf. Seit Mitte August kommen Tag und Nacht ununterbrochen Autos. Ende August haben wir im Dorf massenweise Einquartierung zurückziehender Soldaten. Auch „Deutschlands letztes Aufgebot“, Volkssturm genannt, war dabei. Sie hoben Panzergräben aus. Befehligt und überwacht werden diese Panzerschipper von den sogenannten „Gälhänsjer“ und SA-Männer mit gestärkten Uniformen. Einquartiert sind sie im Pfarrhaus.

Fast alle Leute verbergen Wertgegenstände. Das ganze Dorf ist in Aufruhr und Angst: Flüchten wir – bleiben wir hier?

Anfang September wird von Räumungsbefehl gesprochen. Wenn die Amerikaner die Situation ausnutzen, können sie, wenigstens in dieses Gebiert fahren, so weit sie wollen.
Sie sind schon auf dem Weg zwischen Luxemburg und Wasserbillig.

10.09.1944

Sie stehen gleich hinter Wasserbillig und schießen vom Bocksberg aus, wie schon anfangs erwähnt. Abends lässt der „Ortskommandant“ bekannt geben, die Zivilbevölkerung dableiben und sicheren Unterschlupf in den großen Stollen im „Hohler Weg“ finden.

Dahin schleifen die Leute einen Teil ihrer Habseligkeiten, alle in Gedanken, in 2-3 Tagen wären die Feinde schon durchgebraust. Ein Teil ist bei Bekannten und Verwandten in rückwärtiges Gebiet untergekommen. Bei Tagesgrauen (ca. 5 Uhr) gibt uns der Vorsteher durch die Ortsschelle selber bekannt:

Bei Tagesanbruch muss das ganze Dorf geräumt sein.
Wir sammeln uns am Ausgang des Dorfes nach Zewen zu.
Es geht in Richtung Orenhofen. Um ½ 7 Uhr setzen wir uns in Bewegung. 6 Männer bleiben zurück, zu Viehfüttern usw.
Alle Hausschlüssel waren eigentlich abzuliefern beim Vorsteher. An vielen Scheunentoren kleben Plakate:

***„Dieses Dorf gehört zum Kampfgebiet,
es ist von der Zivilbevölkerung zu räumen“.***

Heraus mit dem Notwendigsten und Wertvollsten aus den Stollen, auf Wagen und Wägelchen damit. Wer weiß, ob, wann und wie wir etwas wiederfinden. Die wenigen Pferdefuhrwerke sind voraus, die Kuhwagen folgen. Abgeschlossen wird die Elendskarawane von den Handwägelchen, Kinderwagen und Rucksackträgern. Etwa 400 Leute aus Igel sind verteilt auf Orenhofen, Schleidweiler, Roth. Die Igeler wurden durchgeschleust.

Am 8., 9. Und 10. Dezember 1944 schafften sie sich hin per Bahn, die einen; die Leute mit Fuhrwerken bei schlechtem Wetter, kaltem Regen, Schnee und Eis.

Die Pfarrei ist auf ca. 40 verschiedene Orte verstreut.
Trotz meines Rates, das Vieh über den Krieg zu retten, damit wir nachher wieder leichter einen Anfang hätten, mussten die Pfarrkinder Pferd, Kuh und Rind fast alle verkaufen oder abschlachten.

Montag der Karwoche 1945

Rückkehr nach Igel: Über Rothaus, Quint, Ehrang, Trier-West nach Hause. Zerstörung über Zerstörung ist das ganze Land!

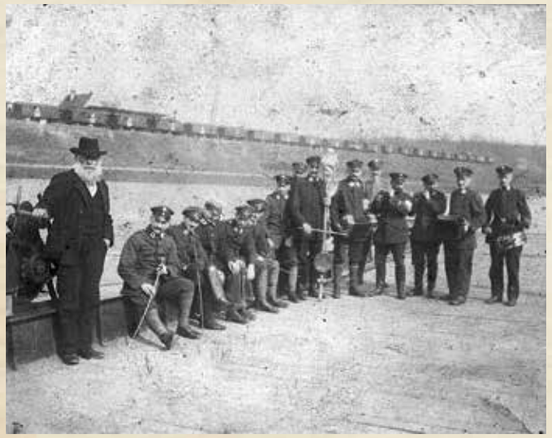
Wir sind daheim, heil und gesund!

Franz Boddenberg

Während des 1. Weltkrieges wurde eine Pionierbrücke zwischen Igel und Wasserliesch errichtet. Rechts am Rand ist das ehemalige Igeler Waschhaus zu sehen. Das Foto könnte kurz nach der Fertigstellung aufgenommen worden sein.

Daniel Karl

IMPRESSIONEN DER WELTKRIEGE



Das Foto links zeigt Soldaten auf der Fähre, teilweise mit Musikinstrumenten. Es wird auf die Zeit des 1. Weltkrieges datiert und im Hintergrund sieht man Güterwaggons und den Igeler Bahnhof. Das rechte Foto aus einer Privatsammlung zeigt ein Kriegslager im 1. Weltkrieg, zumindest ein Igeler ist auf dem Foto abgebildet.

In diesem Fall wurde die Anschrift korrigiert, offenbar weil der Soldat verlegt wurde. Das Foto mit der Ansicht von Igel zeigt die Pionierbrücke.

Wer mehr darüber erfahren möchte. wie Liersberg den 1. Weltkrieg erlebt hat, dem sei die Lektüre des Beitrages von Bernhard Schmitt in der säulenpost Nr. 1 aus dem Jahr 2019 empfohlen.

Den Abschluss der Fotodokumentation über den 1. Weltkrieg stellt das Beispiel einer Feldpostkarte dar, mit der während Kriegshandlungen der Kontakt gehalten werden sollte.

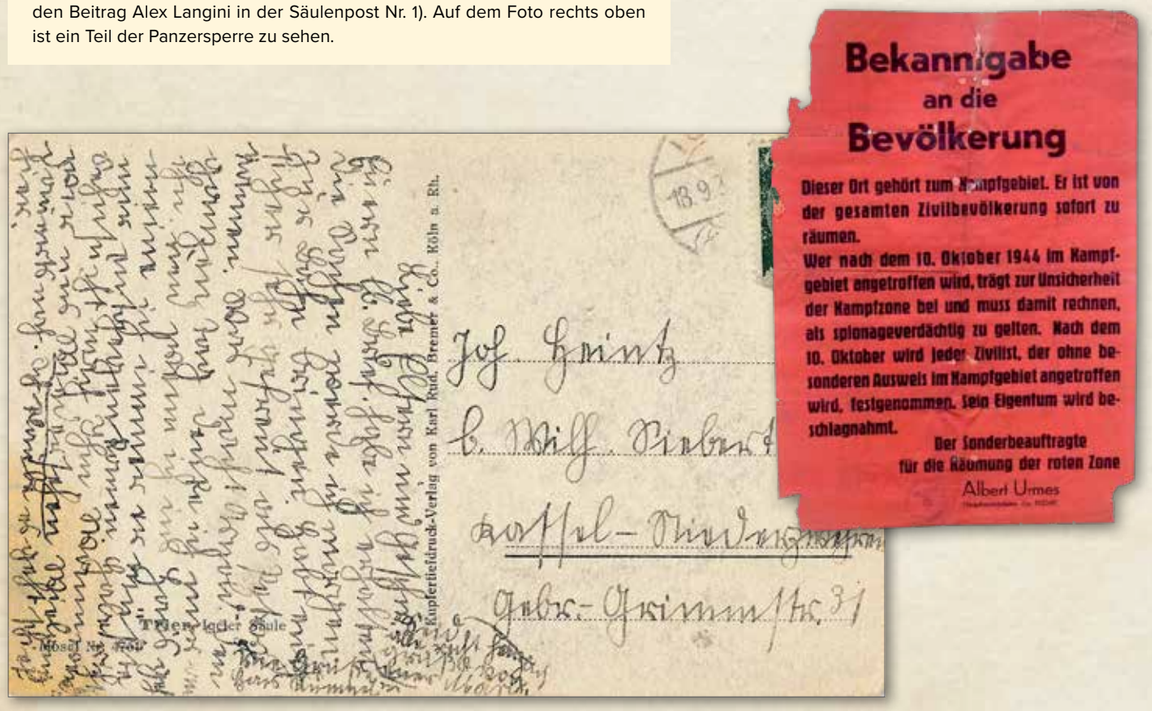
Die Bilderserie soll einen Eindruck der Situation in Igel während den beiden Weltkriegen vermitteln. Aufgrund der schwierigen Quellenlage kann dies nur in unzureichender Form geschehen. Die Bilderserie ergänzt die Beiträge zu den Weltkriegen und gemeinsam kann sich der Leser eine Vorstellung von den Auswirkungen machen.

Noch vor Beginn des 2. Weltkrieges setzt die Fotodokumentation ein. Adolf Hitler besichtigt die Arbeiten am Westwall und fährt am 15.05.1939 auch durch Igel. Die Aufnahme (links) zeigt die Situation unmittelbar nach der Durchfahrt.

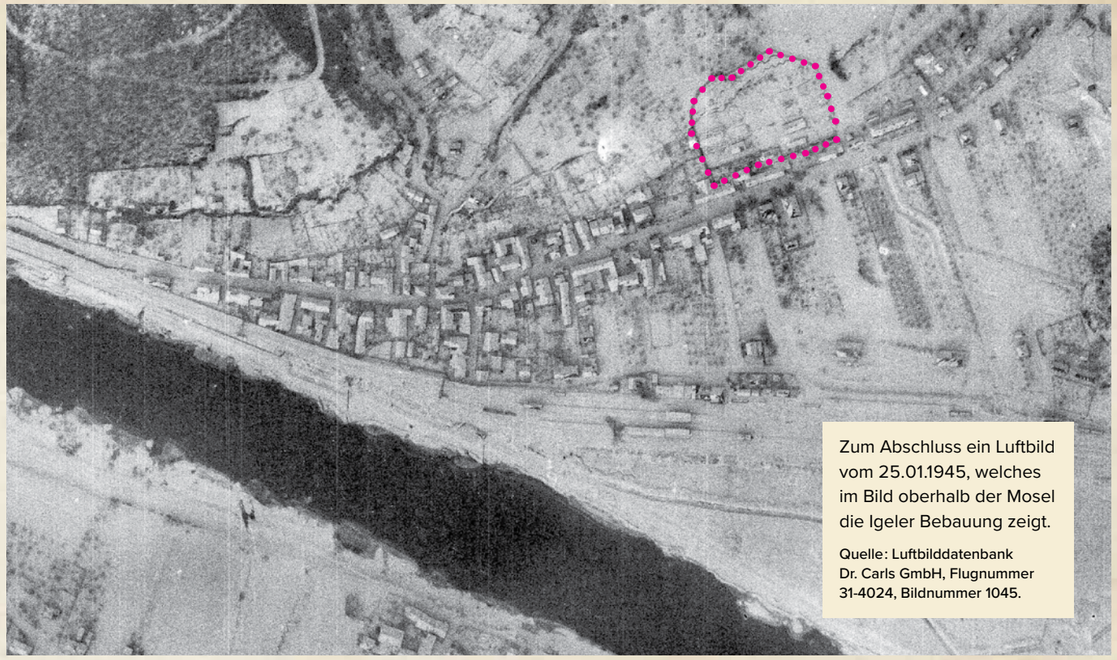
Auf der Höhe von Heintzhof, zwischen Igel und Liersberg, wurde ein Gemeinschaftslager mit Großküche errichtet. Die Aufnahme (rechts) stammt wohl aus dem Winter 1939/40. Später hat es in Igel noch ein Lazarett gegeben, die Örtlichkeit ist unklar.

Es gab zahlreiche Zerstörungen in Igel, welche nicht im Bild dokumentiert werden können. Zwei Bauwerke, welche im Krieg zerstört wurden, werden an dieser Stelle gezeigt. Die sogenannte „Hindenburgbrücke“, eine Eisenbahnbrücke über die Mosel, von welcher heute noch der Brückenkopf auf Igeler Seite besteht sowie die alte Marienkapelle an Triererstraße (siehe hierzu auch den Beitrag Alex Langini in der Säulenpost Nr. 1). Auf dem Foto rechts oben ist ein Teil der Panzersperre zu sehen.

Die Kapelle war während des Krieges Teil eines Gefangenenlagers mit Italienern (siehe auch Luftbild nächste Seite, oberer Teil: Einzäumung), welches teilweise als Lazarett genutzt wurde. In der Nähe des heutigen Friedhofes „Auf der Hell“ befand sich ein Friedhof mit Verstorbenen aus dem Lager. Etwa Ende der 40er Jahre/ Anfang 50er Jahre wurden die verstorbenen italienischen Soldaten in ihre Heimat überführt.



Igel wurde zwei Mal evakuiert (siehe auch Zeitzeugenbericht von Pfarrer Kees). Viele Igeler wurden im Rahmen der ersten Evakuierung 1939 nach Kassel-Niederzehren gebracht. Die Postkarte links steht für den schriftlichen Austausch einer auseinandergerissenen Familie. Die zweite Evakuierung erfolgte 1944. Hierzu gab es auch einen Räumungsbefehl für die sogenannte „Rote Zone“.



Zum Abschluss ein Luftbild vom 25.01.1945, welches im Bild oberhalb der Mosel die Igeler Bebauung zeigt.

Quelle: Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH, Flugnummer 31-4024, Bildnummer 1045.

10.09.1944: Die Amerikaner schießen vom Bocksberg?

Zielscheibe: War immer die Igeler Säule, 23 m hoch. In unserem Hause Triererstraße 34 lag ich auf der Fensterbank, als eine Granate vom Bocksberg vorbei zischte und in der alten Scheune neben der Schnapsbrennerei einschlug.

Das Geschoss ging 2 m an der Igeler Säule vorbei, heute Bierstube des Hotels. Kurz hiernach fuhr Josef Schaaf, Vater von Paul Schaaf, mit seinem Pferd und seinem Wagen mit Frau und Sohn sowie mit seinen 3 Schwestern und dessen Kindern Mathilde, Irmina und Oskar über Kaiserhammer nach Orenhofen. Hier war Zwischenstation. Von hier ging es später, womit ist mir nicht mehr bekannt, Richtung Maifeld.

Josef landete in Bell. Seine drei Schwestern in Ruitsch bei Polch. Bei der Rückkehr 1945 mit einem Holzgas angetriebenen LKW war das Haus Triererstraße 60 Anna Blasius stark beschossen, konnte nicht bewohnt werden. Das Haus von Johanna Blasius hatte drei Granateinschläge und wurde dann von den drei Schwestern mit Kindern bewohnt. Der Giebel im Hause Triererstraße 34 Ecke Moselstraße hatte ein Loch.

Hier hatte die Granate im Schlafzimmer einen 3-türigen Kleiderschrank mit massivem Eichenholz, 1929 von einem Wasserbilliger Schreiner hergestellt, in der Mitte mit einem großen Spiegel, durchgeschlagen. Die Granate lag mitten im Zimmer und war nicht explodiert. Ich, Oskar Blasius, damals 10 Jahre alt, entfernte diese auf einem gegenüber liegenden Schuttplatz, heute eigener Parkplatz.

Nach dem Krieg gab es so gut wie nichts. Der über 1 Meter hohe Spiegel im Schrank war im unteren Teil durchschossen und wurde von einem Igeler Schreiner mit einem Glasschneider sauber abgeschnitten und mit einer Sperrholzplatte wiederhergerichtet. So steht das gesamte Schlafzimmer heute noch in der Tiefgarage. Es wurde 1929 in Wasserbillig hergestellt und von dort vom Bocksberg 1945 von den Amerikanern durchschossen. Wird nun bald 100 Jahre alt.

Igel, 25.05.2021
Oskar Blasius

Der zweite Weltkrieg im Spiegel der Liersberger Schulchronik

Daniel Karl

Schulchroniken, welche früher von Dorfschullehrern geführt wurden, stellen eine wichtige Quelle für die Dorfgeschichte dar. Für Igel existieren diese Chroniken nach jetzigem Kenntnisstand nicht mehr, aber für Liersberg sind sie erhalten. Die zwei Bände decken den Zeitraum von 1882–1994 ab und der Phase des Zweiten Weltkrieges sind dabei über 60 Seiten gewidmet. Damit wird vom Chronisten von dieser schwierigen Zeit ein sehr genaues Bild gezeichnet, welches im Rahmen des Beitrages nicht in dieser Dichte wiedergegeben werden kann. Nur einzelne Schlaglichter werden herausgegriffen. Die Originalauszüge (in Kursiv gedruckt) werden nicht in Gänze inhaltlich erläutert.

Am 15.05.1939 besichtigte Adolf Hitler im Rahmen seiner Westwallbesichtigung eine Bunkeranlage in der Nähe von Liersberg und fuhr dabei mit seiner Wagenkolonne auch durch Liersberg. Die Dorfbevölkerung erfuhr gemäß der Schilderung erst kurz davor von dem Besuch und über das Ereignis wird ausführlich berichtet.

In der Folge schildert der Chronist auch alltägliche Ereignisse wie den Wegzug von Einwohnern, einen Fahrradunfall von Kindern, aber auch die durchgeführte Volkszählung. Diese ergab eine Einwohnerzahl von 303, zu der noch die Bewohner des Kamaradschaftslagers addiert wurden (169).

Kurze Zeit später notiert der Chronist folgendes:

Kamaradschaftslager

Das Kamaradschaftslager an der Schule wurde am 26. Juni aufgelöst. Die Arbeiter wurden auf andere Lager und auch auf andere Dörfer verteilt. Die Baracken wurden sofort auseinandergenommen und sollen in die Gegend von Düren verschickt worden sein.

Militärlager

Am 10. Juli wurde vor dem Walde auf dem Wege nach Mesenich mit neuen Arbeiten begonnen. Es soll ein Militärlager werden. Das Kamaradschaftslager, welches sich an der Schule befand, wurde aufgelöst. Ein Militärlager soll auf dem Weg nach Mesenich entstehen.

Auf den 25. und 26. August 1939 notiert der Schreiber die ersten Einberufungen zum Militär. Ferner wird der Schulsaal am 29. August für militärische Zwecke belegt. Den Zustand des Saals nach der Rückgabe wird wie folgt geschildert:

Belegung des Schulsaales

Am 29. August wird der Schulsaal belegt. Es ist ein Teil einer Armierungskolonne. Eine Feldküche steht auf dem Schulhofe. Gegen Mitte September kommen sie fort. Der Schulsaal wird wieder leer. Aber wie sieht er aus! Die Schulbänke, die schon wacklich waren, sind sehr mitgenommen. Der Schulschrank ist erbrochen. Manches ist weggekommen. Der Ofen lag mitten im Saal auf dem Boden, in zwei Teile zerbrochen.

Auf den 01.09.1939 ist die erste Teilräumung des Dorfes datiert und am 30. September erfolgt die zweite Räumung:

Erste Teilräumung des Dorfes

Am 1. September wurde das Dorf teilweise geräumt. Um 7 Uhr ging die Dorfschelle. Nachmittags um 16 Uhr wurden Frauen und Kinder in drei Omnibussen abtransportiert. Um 18 Uhr am Bahnhof Igel eingeladen, und um 22.30 Uhr am Bahnhof „Kleinbahn“ geht die Fahrt in der Nacht bis Zell a. d. Mosel. In Viehwagen, die überfüllt waren, brachte diese Fahrt für Frauen und Kinder die größten Strapazen. Am 3. Weiterreise zu Schiff über Koblenz bis Braubach, und von dort am 4. September über Gießen – Kassel – Braunschweig bis Flechtorf. Dort wurden die meisten Liersberger untergebracht. Die anderen kamen nach Schandela, ebenfalls bis Braunschweig. Es waren 90 Personen, die von der ersten Räumung betroffen wurden.

In der Zeit vom 20.-30. September kehrten fast alle nach Hause zurück. Hier im Westen war alles ruhig geblieben.

Zweite Räumung

Schon am 30. September wurde bekannt, das wieder alle zur ihrem Bergungsort zurückmußten. Und am 1. Oktober wurden sie wieder abtransportiert, die von Liersberg, Igel und Zewen. Nun mußten auch die alten Leute mit… Von Liersberg wurden diesmal 107 Personen betroffen. Sie kamen alle in die Gegend von Braunschweig. Nur einige Familien gingen zu Bekannten und Verwandten. Vor und nach Allerheiligen kehrten sie nach und nach wieder zurück, die meisten auf eigene Kosten.

In der Folge listet die Schulchronik die Männer auf, welche einberufen wurden. Die Liste umfasst 34 Personen.

Der harte Winter 1939/40, Unterrichtsausfall, die Lieferung neuer Schulmöbel, den Einbau eines Ofens im Schulsaal und das generelle Unterrichtsgeschehen lässt sich in den Schilderungen nachlesen. Im Verlauf des Jahres 1940 erfolgen erste Schilderungen von Verwundeten und Gefallenen an der Front, die in Briefform verfassten Schreiben über den Tod eines Soldaten an die Hinterbliebenen werden häufig komplett wiedergegeben.

Auch Bombenangriffe werden geschildert, welche aber Liersberg nicht direkt treffen. Für den 9. September 1941 ist ein Herbstsportfest auf dem Sportplatz in Wasserbillig notiert, wo die Schulen unterschiedlicher Dörfer gegeneinander antraten. Erwähnt wird auch die Sammlung von 90 kg Heilkräutern durch die Schule, welche abgeliefert wurden.

Die Schilderung wechselt stetig zwischen den Ereignissen im Dorf und den militärischen Entwicklungen auch in Bezug auf Liersberger hin und her.
Am 22. Juni 1942 eröffnet in Liersberg ein Erntekindergarten, welcher von einer 17jährigen geleitet wird. Die verfügbaren Räume werden als nicht ideal geschildert. Immer wieder erwähnt die Chronik weitere Einberufungen, hier ist es der Jahrgang 1923. Das Kirchendach wird repariert sowie die wichtige Wasserleitung durchs Dorf verlegt.

Die Chronik gibt einen Feldpostbrief eines Soldaten an eine Angehörige im Wortlaut wieder und für den 19.02.1943 erwähnt sie die Dyphtarieimpfung für alle Schulkinder. Am 10.03.1943 ist ein Vidimusvermerk eingetragen, d.h. die Schilderungen in der Chronik wurden von einer vorgesetzten Stelle geprüft.

Im Jahr 1943 nehmen die Schilderungen zu Verwundeten, Vermissten und getöteten Soldaten einen immer breiteren Raum ein. Daneben wird der Fund eines Ballons geschildert, welcher mit Brandflaschen ausgerüstet war und nach Auffassung des Chronisten als Brandbombe fungieren sollte, sein Ziel aber verfehlte.

Am 22.01.1944 wird der Jahrgang 1927 des Dorfes einberufen. Für Ende Januar 1944 schildert der Chronist die Vorgehensweise bei Luftangriffen, welche der Trierer Sender ankündigt. Es soll vermieden werden, dass bei einem Angriff die gesamte Dorfjugend betroffen ist. Daher verlassen die Schüler bei Fliegeralarm die Schule in Etappen:

Luftschutz in der Schule

*Bei Fliegeralarm gibt der Trierer Sender seit Ende Januar Luftnachrichten.
Für das Land ist das von großem Vorteil, weil vorher der Alarm erst durch das Überfliegen der feindlichen Flugzeuge sich bemerkbar machte. So hört man jetzt auf dem Dorf den Anfang und das Ende des Alarms. Nachdem auch zwischen Lellig und Berburg hinter Wasserbillig im Notwurf Bomben fielen, gehen die Schulkinder bei jedem Hauptalarm während der Schulzeit nach Hause. In fünf Gruppen laufen sie mit kurzen Abständen fort und kehren bei Schluß des Alarms wieder zur Schule zurück. So sind die Schulkinder des Dorfes verteilt. Und sollte das Geschick es wollen, daß unser Dorf getroffen wird, dann trifft es voraussichtlich nicht die ganze Dorfjugend.*

Beginnend mit dem 08.04.1944, Karsamstag, schildert die Chronik eine fortgesetzte Anzahl von „Tiefangriffen“ feindlicher Jagdflieger. Am 22. April wurde der Flughafen angegriffen. Unmittelbar im Anschluss steht die Firmung am 25.04.1944 im Mittelpunkt der Ausführungen, welche in der Liersberger Kirche von Weihbischof Metzroth abgehalten wurde:

Firmung

*Am 25. April war in hiesiger Kirche die Firmung durch Weihbischof Metzroth.
Es wurden 18 Kinder gefirmt. Der hohe Herr kam mit der Kutsche von Temmels und traf abends um 18.30 Uhr hier ein. Die Mädchen und die paar Jungen hatten Kirche und Pfarrhaus schön geschmückt. Der Empfang war seitens der Bevölkerung sehr herzlich. Der hohe Herr reichte jedem Soldaten die Hand und sprach mit ihnen, am längsten mit dem Amputierten Heinrich Bamberg.*

Er übernachtete in hiesigem Pfarrhause und feierte am nächsten Morgen in hiesiger Pfarrkirche ein Pontifikalamt. Nach dem Amte besuchte er die Kranken des Dorfes und machte noch einen kleinen Spaziergang bis auf die Felsen. Um 10.15 Uhr reiste er ab nach Zewen. Da die Kutsche keine Bremsvorrichtung hatte, ging der hohe Herr zu Fuß nach Löwener Mühle.

Die Straßen waren nach Verlegung der wichtigen Wasserleitung in einem sehr schlechten Zustand. Ausführlich geschildert werden die auch kriegsbedingten Verzögerungen, bis mit einer schweren Walze und Fronarbeit der Bevölkerung der Zustand der Dorfstraßen deutlich verbessert wurden.

Die Ereignisse ab dem 11. September werden nachfolgend im Original wiedergegeben. Bei feindlichen Angriffen versammelten sich die Einwohner im Gipsbergwerk und bereiteten sich auf die Räumung des Dorfes vor.

Am 11. September wurden die Schanzarbeiter morgens um 11 Uhr alarmiert und rückten im Lauf des Vormittags nach Trier ab. Die Leute aus Liersberg blieben hier. Am selben Tag, kurz nach Mittag, kam der Räumungsbefehl für unser Dorf, und zwar Sirzenich. Niemand folgte dem, sondern Alle begannen am selben Tag ihre wertvollsten Habseligkeiten in den Gipsbruch zu bringen.

Feindlicher Beschuss durch Artillerie

Am 13. September 1944, Nachmittags kurz nach 17 Uhr fielen die ersten feindlichen Granaten in die Gegend des Mesenicher Waldes. Die Liersberger beeilten sich in das Gipsbergwerk zu kommen. Abends um ¼ vor 9 Uhr schlagen die ersten amerik. Granaten in der Nähe des Dorfes ein, im R.A.D. Lager und der Gegend des Triererweges. Alle paar Minuten heulten die Granaten heran. Die Beschießung dauerte bis kurz nach Mitternacht. Nur ein Haus wurde getroffen, Haus Nr. ½ an der Rückseite. Die Amerikaner wollten anscheinend das Dorf selbst nicht beschießen.

Im Gipsbergwerk

Fast alle Einwohner des Dorfes hatten sich ins Gipsbergwerk begeben, 3-400 m tief in der Erde. Nur einige beherzte Männer und Frauen blieben im Dorf. Am Tage wurde im Dorf gekocht und abends gingen sie ins Bergwerk schlafen. Der Aufenthalt daselbst war nicht ganz unangenehm. Es war nur ganz wenig feucht, und die Lufterneuerung vorzüglich, so daß sogar geraucht werden konnte. Im September wurden noch Feldarbeiten verrichtet, gesät und Obst geerntet. Nur südlich des Ortes, beiderseits des Triererweges war der Beschuss stärker. In der 4. Woche, den ersten Tagen des Oktober, fielen immer mehr Granaten ins Dorf. Glücklicherweise leichte Kaliber. Da kam am 5. Oktober der 2. Räumungsbefehl.

Räumung des Dorfes

Während zuerst noch viele erklärten zu bleiben und nur der Gewalt zu weichen, wurde am Sonntag, den 8. Oktober der Artilleriebeschuss noch stärker, so dass am Abend die Letzten anfingen zu packen. Die Räumung sollte nach Sehlem erfolgen, oder zu Verwandten und Bekannten. Etwa die Hälfte zog nach Sehlem. Bis zum 10. Oktober, abends 5 Uhr, musste das Dorf leer sein. Am 13. Oktober verließen die Letzten das Dorf. Das zurückgebliebene Vieh wurde am 11. und 12. von Soldaten abgetrieben.

Während des ganzen Winters waren fast täglich Leute im Dorf, die sich dort paar Stunden, oder sogar paar Tage aufhielten, um nach ihren Habseligkeiten zu sehen. Zwischen dem 5.-10. Januar kehrte Frau Agnes Heintz, Hausnr. 11 mit zwei Kühen in ihr Haus zurück. Die Kühe stellte sie in den Keller. Sie selbst lebte dort und schlief dort, machte am Tage kein Feuer, so daß ihr Haus auch weiterhin nicht beschossen wurde.

Drei beherzte Männer, Bürgermeister Werdel, Heintz Bernhard und Bamberg Peter brannten nach Mitte Januar fast drei Wochen lang Branntwein hier im Orte. Anfang Februar kehrte ein weiterer Einwohner für dauernd zurück, der Bernhard Rosen. Er wurde aber Ende Februar o. Anfang März durch Granatsplitter am Knie verwundet.

Die beiden waren die einzigen Liersberger, die im Orte waren, als die Amerikaner kamen…

Am 28.02.1945 erfolgte der Abzug der deutschen Soldaten und am 03.03.1945 kamen die Amerikaner nach Liersberg. Erste Bewohner kehrten am 19./20. März zurück. Geschildert wird die Zerstörung der Häuser in Liersberg:

Und wie sah das Dorf aus? Nur Haus Nr. 11 war bis auf Fensterscheiben und Dachschiefer unbeschädigt. Alle anderen Häuser mehr und weniger zerstört. Schule, Pfarrhaus, die Häuser Nr. 37, 38, 39 43, 14 sind unbewohnbar. Mehrere Familien mußten ein Obdach im R.A.D. Lager suchen. Die Familie des Lehrers fand eine Wohnung im Haus Nr. 18, der Pastor im Haus Nr. 12.

Weiterhin steht der Zustand der Schule und des Inventars im Mittelpunkt der Ausführungen. Am 01.10.1945 beginnt wieder der Unterricht, unter unhaltbaren Zuständen. Am 05.10.1945 beschwert sich der Lehrer beim Amtsbürgermeister und Schulreferenten über die Zustände und wird am gleichen Tag auf seinen Antrag hin versetzt. Am 07.10.1945 stellt eine Privatperson seinen Wohnraum als Schulsaal zur Verfügung.

Die Schilderungen enden mit dem Hinweis auf den Tod eines Liersbergers in russischer Kriegsgefangenschaft.

Bei der Schulchronik handelt es sich um eine amtliche Quelle, die aber letztlich die subjektive Sicht des Schreibers auf die Geschehnisse wiedergibt. Für die Lebenswirklichkeit in Liersberg während des 2. Weltkrieges bietet sie aber einen intensiven Eindruck und ist damit eine wichtige Stütze der Erinnerung.

„Um Breckelchen“: Am Brunnen in der Dorfmitte

Liersberg im 2. Weltkrieg und danach – Fragen an Leo Welsch

Andrea Welsch

Welche Erinnerungen haben Sie an die Zeit des 2. Weltkrieges?

Zu Beginn des 2. Weltkrieges war ich 7 Jahre alt – bei Kriegsende 13 Jahre, d. h. ich habe den Krieg als Junge erlebt. Die Schrecken des Krieges haben wir als Kinder nicht so sehr realisiert. Natürlich hatten wir auch viel Angst – aber das Ganze war oft auch ein grosses Abenteuer für uns.

Ich erinnere mich an viele Situationen, die ich auch schon häufig meinen Kindern erzählt habe. Zum Beispiel 1939 die Evakuierung eines Teils der Dorfbevölkerung, hauptsächlich Frauen und Kindern, für ungefähr 2 Monate nach Braunschweig – meine erste grosse Reise. Ich weiss noch, wir sind in Liersberg mit dem Bus abgeholt worden, dann mit der Trierer Kleinbahn weiter nach Bullay, von dort mit dem Schiff nach Koblenz und weiter mit dem Zug in die kleine Stadt Peine bei Braunschweig. Dort wurden wir auf verschiedene Ortschaften verteilt. Wir, meine zwei Geschwister, die damals 2 und 3 Jahre alt waren und meine Mutter wurden zu armen, aber sehr freundlichen Bauern geschickt, die alles mit uns teilten.

Bis die schreckliche Nachricht kam, dass ihr Schwiegersohn gefallen war. Dann wurden wir zu einem anderen, diesmal sehr wohlhabenden Gutsbesitzer im Nachbarort verlegt, der unsere Familie nicht gut behandelte und uns immer „diese Halbfranzosen“ nannte. Ich erinnere mich noch daran, dass es eine Feier im Hause gab, zu der allerhand Kuchen und Plätzchen gebacken wurden und mein kleiner Bruder stibitzte ein Stück Kuchen – da war das Geschrei gross. Wir waren froh, als wir wieder in unsere Heimat zurückkehren durften. 1944 spitzte sich die Situation in der Heimat zu. Die Kriegsfront rückte näher an unseren Ort Liersberg heran.

Postkarte mit Motiven aus Liersberg und Umgebung

Unser Dorf wurde von der amerikanischen Artillerie, die an der luxemburgischen Grenze lag, beschossen. Zum Schutz wurde die Dorfbevölkerung in den Gipsstollen im Igeler Berg unterhalb der Richardshöhe gebracht. Hier verbrachten wir ungefähr 4 Wochen. Am 9. Oktober 1944, als die Situation immer gefährlicher wurde, wurden wir ein zweites Mal evakuiert. Mit Pferdewagen und 4 Kühen, beladen mit dem notwendigsten Hab- und Gut, flüchteten wir in der Nacht nach Sehlem bei Wittlich.

Abends vor unserer Abfahrt wurde noch Messe in der Liersberger Kirche gehalten, bei der ich als Messdiener diente. Während der Messe kam es zu einem Granatenbeschuss von der nahen Front und der Pastor schickte die Messbesucher zur Sicherheit in den naheliegenden Luftschutzkeller. Als ich mitlaufen wollte, hielt er mich zurück: „Nein, Du bleibst hier bis zur Wandlung“. So musste ich wohl oder übel, trotz meiner Angst, in der Kirche bleiben. Dann schlug plötzlich eine schwere Granate in das Nachbarhaus Klassen ein und jetzt war es auch dem Pastor nicht mehr geheuer und wir liefen eilig in den Luftschutzkeller. Von diesem Ereignis zeugt übrigens heute noch eine kleine Narbe an meiner Stirn, die von einem der zersplitterten Kirchenfenster stammt.

Ein paar Tage vor der Abfahrt nach Sehlem versteckten wir noch die Ernte eines ganzen Kartoffelfeldes in einer alten Kartoffelmiete – bei unserer Rückkehr war keine einzige Kartoffel mehr zu finden.

Während der 6 Monate in Sehlem nahmen mein Onkel und ich auch zweimal die gefährliche und verbotene Fahrt mit dem Pferdewagen in der Nacht nach Liersberg auf uns, um Futter für unsere Tiere zu besorgen.

Als das deutsche Militär auch in Sehlem auf dem Rückzug war, und die Amerikaner einmarschierten, versteckten wir uns mit einigen anderen Dorfbewohnern in einem Keller, den die Amis auf der Suche nach deutschen Soldaten kontrollierten. Ich weiss noch, wie wir alle mit erhobenen Händen voller Angst die Kellertreppe hinaufstiegen. Die amerikanischen Soldaten richteten die Maschinengewehre auf uns. Mein siebenjähriger kleiner Bruder kam ebenfalls mit erhobenen Händen heraus. Das brachte einen der amerikanischen Soldaten zum Lachen – er griff in seine Jackentasche und schenke meinem Bruder eine ganze Tafel Schokolade! Das war für uns ein Vermögen!

Liersberg im 2. Weltkrieg und danach – Fragen an Leo Welsch

Die Liersberger Pfarrkirche im Krieg

Die Mühlenstraße in den 50er Jahren

Wie haben Sie die Aufbaujahre nach dem Krieg erlebt?

Im Mai 1945 fuhren wir zurück in unsere Heimat oder das was davon übrig geblieben war. Unser Dorf und unser Haus waren sehr stark zerstört und wir fingen – wie alle anderen Dorfbewohner – an, die Häuser notdürftig zu reparieren. Baumaterialien waren Mangelware, so dass wir alle möglichen Materialien, die wir fanden, wie zum Beispiel Sachen aus den umliegenden Bunkern, zweckentfremdeten und als Baumaterial benutzten.

Noch mehrere Jahre nach dem Krieg bewirtschafteten wir unsere Felder und die Weinberge mit dem Pferde- oder Kuhgespann, bis Anfang der 50er Jahre auch der erste Traktor bei uns Einzug hielt: Ein roter FAHR, 18 PS. Nach und nach wurden Maschinen angeschafft, die uns die Arbeit erleichterten und Schritt für Schritt ging es aufwärts.

Wie würden Sie die Entwicklung von Liersberg seit den 60er Jahren beschreiben?

Liersberg war nach dem Krieg stark landwirtschaftlich geprägt. Die meisten Familien lebten von Landwirtschaft und Weinbau. Ich selbst habe die 60er Jahre als sehr arbeitsintensiv in Erinnerung. Ich habe Familie gegründet und zusammen mit meiner Frau Landwirtschaft und Weinbau betrieben, wir hatten eine Brennerei und führten die Gastwirtschaft „Beim Weissen Kättchen“, so dass wir uns über fehlende Arbeit nicht beklagen konnten.

Liersberg hat sich seitdem sehr stark gewandelt. Landwirtschaft und Weinbau spielen kaum noch eine Rolle. Durch das Neubaugebiet im Amselweg wurde der Ort vergrößert. All diese Dinge verändern natürlich einen Ort und das Ortsbild sehr stark.

Sie waren Ortsvorsteher in Liersberg. Können Sie aus dieser Zeit oder anderen Erlebnissen einzelne besondere Anekdoten aus dem Leben in Liersberg erzählen?

Ich war während 3 Jahren Ortsvorsteher in Liersberg und habe diese Aufgabe bis zum Ende der Legislaturperiode übernommen, weil der damalige Ortsvorsteher ausfiel. Die drei Jahre waren hauptsächlich geprägt von der Fertigstellung des Liersberger Gemeindehauses.

Wie würden Sie das Verhältnis der Liersberger zu Igel beschreiben?

Früher gab es schon Rivalitäten zwischen den beiden Orten. Liersberg war ein Bauern- und Winzerdorf und in Igel lebten viele Arbeiter. Das führte hin und wieder zu unterschiedlichen Interessen und Meinungen und damit auch zu der ein oder anderen Kirmesrauferei. Aber heutzutage hat sich das gewandelt. Seit dem Zusammenschluss zu einer Gemeinde im Jahr 1974 sind die beiden Ortsteile stark zusammengewachsen.

Sie betreiben seit Jahrzehnten eine Brennerei. Was hat sich hier in der langen Zeit verändert?

Ja, die Brennerei war meine Leidenschaft. In den 60er Jahren arbeiteten wir noch mit der bestehenden holzbetriebenen Brennerei, die in erster Linie der Obstverwertung diente. In den 80er Jahren stellten wir auf eine moderne ölbetriebene Brennereianlage um, die zu einem wichtigen Standbein unseres Betriebes wurde. Hauptsächlich haben wir Äpfel, Birnen und Mirabellen gebrannt. Aber wir haben auch mit selteneren Früchten wie Schlehen, Brombeeren, Quitten experimentiert. Meine Tochter hat die Leidenschaft übrigens geerbt und das Brennen zu ihrem Hobby gemacht.

Verirrt

Eine Geschichte aus meiner Kindheit

Der Frühling nahte. Schon sandte er seine Vorboten aus – helles zartes Grün und blaue Veilchen. Ebendieses mochte ich schon als Kind sehr gerne.Ein Ereignis aus jener Zeit ist fest in meiner Erinnerung gebannt. Mein genaues Alter weiß ich nicht mehr, vielleicht fünf oder sechs Jahre.

Meine Familie beschloß das „Steck“ (Feld) „Op da Schleet“ („Auf der Schleegt“) zu bestellen, ich war sehr gerne dabei. Denn in der Nähe gab es einen lichten Wald und darin allerlei zu entdecken. Vor allem wollte ich Veilchen pflücken, duftend und unwiederstehlich blau.

Mit Ermahnungen – zu Vorsicht und in der Nähe bleiben – zog ich los. Ach ja, der Veilchen gab es viele und mit der Suche nach den Allerschönsten, beim Entdecken noch anderer Wunder vergaß ich wohl Zeit und Raum!

Auf einmal wußte ich nicht mehr wo ich mich befand, der Weg aus dem Wald war verschwunden – auch aus meinem Erinnern. Leichtes Unbehagen zuerst – doch zunehmend Angst überkam mich! Ich lief hin und her, hierhin und dorthin, kein Weg tat sich auf.

In meiner Not fing ich an nach der Familie zu rufen: Nach der Mama, der Oma, der Tante. Es wurde dämmrig um mich herum, der Abend nahte und mein Herz klopfte voller Angst. Dann endlich hörte ich Rufe, erst weit weg, aber die Stimmen kamen näher, die Stimmen die ich so gut kannte riefen meinen Namen. Unendliche Erleichterung – ich wurde gesucht.

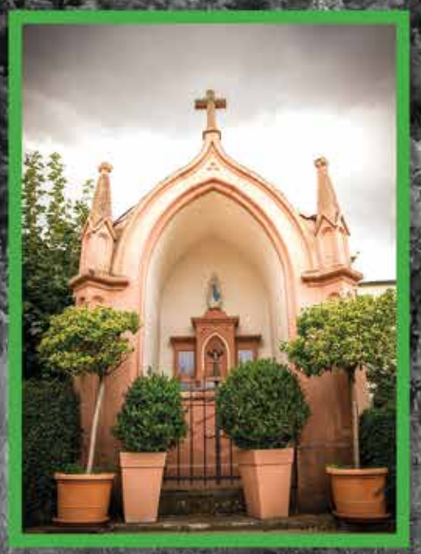
Und nach geraumer Zeit auch gefunden, weinend und ganz aufgelöst. Und nach Tröstung und in den Arm nehmen kam natürlich auch noch etwas Schimpfen hinzu: „So etwas darfst du nie wieder tun“ und „es hätte ein wildes Schwein daher kommen und dich überraschen können. Wer weiß was dann…“. Denn natürlich hatte die Familie sich in Sorge befunden. Nach dieser glücklichen Rettung habe ich oft in kindlicher Phantasie an wilde Schweine gedacht und mich in sicherer Nähe der Erwachsenen aufgehalten.

Den Wald aber – mit all seiner Schönheit und seinen Geheimnissen – den Wald habe ich weiterhin geliebt und das ist bis heute so geblieben. Ich finde Erholung, Freude und Tröstung in allen Lebenslagen in seiner wunderbaren Stille.

Lydia Schleier

LIERSBERG

Fotografien von Daniela (dbpixxs) und Andreas Boxleitner (boxypics)



Der Fall Franz Rudolf Hoffmann: Fragen an eine angemessene und zeitgemäße Erinnerungskultur[1]

Daniel Karl

Laut Zeitzeugenberichten und amtlichen Dokumenten wurde am 12.03.1945 gegen den 17jährigen Igeler Franz Rudolf Hoffmann von der SS nach standgerichtlicher Verurteilung als Wehrmachtsdeserteur auf dem jüdischen Friedhof in Detzem das Todesurteil durch Erschießen vollstreckt. Auf die Umstände wird an dieser Stelle nicht näher eingegangen, da die dafür notwendige Recherchearbeit und das Hinterfragen der vorliegenden Zeitzeugenberichte nicht geleistet werden konnte. Der Fall dient zur Beleuchtung der Erinnerungskultur und der folgende Beitrag wird dabei mehr Fragen als Antworten liefern.

Politische Relevanz bekam das Schicksal des Rudolf Hoffmann im Jahr 2008. Damals traten Vertreter verschiedener Vereinigungen sowie eine Privatperson an die Ortsgemeinde Igel heran, um die Genehmigung für die Verlegung eines „Stolperstein“ vor dem Bürgerhaus Igel, der alten Schule, einzuholen. Rudolf Hoffmann war der Sohn des damaligen Schullehrers in Igel und er wohnte in der Lehrerwohnung der damaligen Schule. Der Ortgemeinderat lehnte dies in seiner Sitzung am 16.03.2009 ab.

Einer der Initiatoren trat im Jahr 2012 an die Pfarrgemeinde Igel mit der Bitte heran, im Umfeld der Kirche einen Stolperstein zu verlegen. Der damalige Pfarrer erinnert in seinem Schreiben an das jährliche gemeinsame Gedenken von Ortsgemeinde und Pfarrgemeinde anlässlich des Volkstrauertages an Allerheiligen auf dem Friedhof für alle Opfer der Kriege, des Terrors und insbesondere auch der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Er nimmt zwar Abstand von der Verlegung eines Stolpersteins im Bereich der Kirche, regt aber die namentliche Erwähnung des Rudolf Hoffmann auf der Tafel des Ehrenmals an. Weiterverfolgt wird dieser Vorschlag nicht und der Ortsgemeinderat beschäftigt sich in den Jahren 2017 und 2019 auf Initiative einer Privatperson noch zweimal mit der Verlegung eines Stolpersteins vor dem Bürgerhaus Igel und lehnt die Verlegung zwei weitere Male ab.

Der Vorgang wirft eine ganze Reihe schwieriger Fragen auf, welchen den Umgang der Gesellschaft mit Kriegsdeserteuren betreffen, aber auch die Frage der Form einer möglichen Erinnerungskultur. Deserteure wurden in der Gesellschaft geächtet, weil ihnen Feigheit und die mangelnde Bereitschaft zur gemeinsamen Verteidigung des Landes vorgeworfen wurde. Das Thema besitzt eine sehr emotionale Komponente, weil auch in Igel viele Familien Gefallene im 2. Weltkrieg zu beklagen haben. Sie haben sich dem Wehrdienst nicht entzogen. Der Bundestag tat sich schwer mit dem Umgang von Wehrmachtsdeserteuren. 1998 wurde das erste Gesetz zur Rehabilitierung mit den Stimmen von SPD und Grünen verabschiedet, gegen die Stimmen von CDU und FDP. Es spaltete die Gesellschaft und dies zeigte sich auch später noch bei weiteren Debatten. 2008 beschloss der Bundestag dann einstimmig die Aufhebung aller Urteile der NS-Militärjustiz und die Rehabilitierung der Verurteilten. Bedeutet die Rehabilitierung und die damit verbundene Beendigung der Ächtung, dass man an ihr Schicksal erinnern sollte?

Bejaht man dies, so stellt sich die Frage nach der angemessenen Form. Die Initiatoren einer Würdigung wollten mit einer gewissen Zähigkeit die Verlegung eines Stolpersteins erreichen. Dabei handelt es sich um ein Erinnerungsprojekt des Künstlers Gunter Demnig. Auf der Homepage lässt sich nachlesen, welchen Personengruppen gedacht werden sollen. Denkt man zunächst bei dieser Aktion an Juden, Sinti und Roma, welche vor allem in KZ’s von den Nationalsozialisten ermordet wurden, so klärt einen die Homepage auf, dass praktisch alle Personen, welchen in der NS-Zeit Unrecht widerfahren ist, gewürdigt werden können. Diese Pauschalität wirft Fragen auf. Ist es angemessen und sinnvoll, das Schicksal eines im KZ ermordeten Juden mit dem eines zum Tode verurteilten Deserteurs gleichzusetzen? Dies tut man unfreiwillig, wenn man in gleicher Weise an sie erinnert.

In Luxemburg hat dieser Aspekt in einem anderen Kontext eine Kontroverse hervorgerufen. In einer Gemeinde sollten Stolpersteine für luxemburgische Zwangsrekrutierte verlegt werden. Es wurde die Frage gestellt, ob sie nicht zu den Tätern zählen und es daher unangemessen ist, Stolpersteine für diese Personen zu verlegen. Der Fall zeigt nicht nur die Schwierigkeit einer sehr pauschalen Erinnerungskultur auf, sondern auch ein weiteres Kernproblem im Umgang mit dem Thema. Friedensaktivisten ordnen häufig die Soldaten der Wehrmacht der Tätergruppe zu und damit stehen sich gerade im dörflichen Umfeld zwei Grundhaltungen sehr unversöhnlich gegenüber: Deserteur = Feigling, und Soldat = Täter.

Im vorliegenden Fall handelt es sich um einen militärischen Kontext. Wäre es daher nicht angebracht, den Zusammenhang herzustellen und das Umfeld des Ehrenmals für eine Würdigung zu nutzen?

Foto: © wort.lu

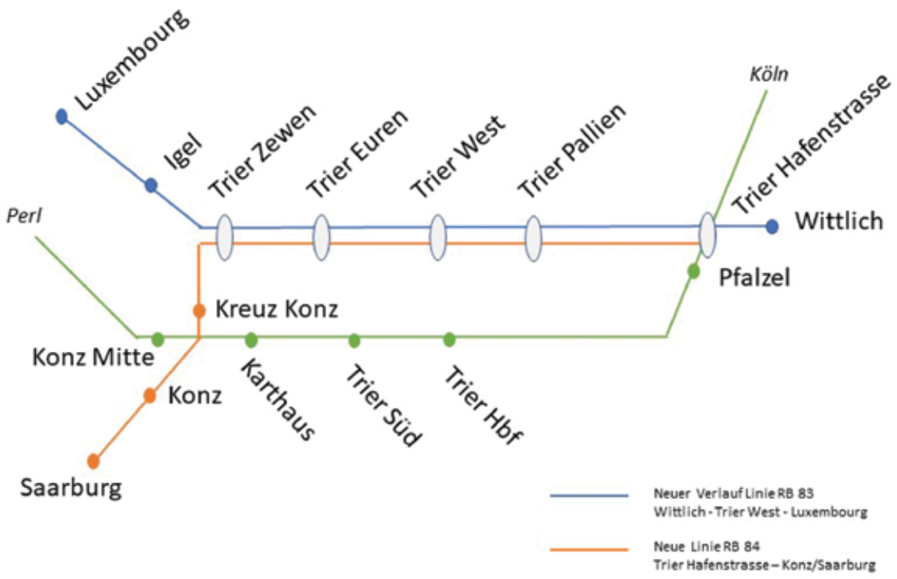
Im Jahrbuch des Kreis Trier-Saarburg 2022 thematisieren zwei Autoren Fragen der Erinnerungskultur. Wolfgang Schmid regt am Beispiel der Schilderung des Schicksals des Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Saarburg eine Diskussion über die „Frage einer angemessenen Memorialkultur über 70 Jahre nach Kriegsende“ an. Rudolf Müller geht auf die Geschichte des Kriegerdenkmals in Longuich ein und legt einen Schwerpunkt auf die mehrschichtige Bedeutung des Denkmals beim historischen Gedenken. Dem Denkmal wurden 2018 noch 4 Stelen hinzugefügt mit den Worten „Es passiert jetzt auch“. Damit wird das historische Gedenken an die Opfer der Kriege in sehr allgemeiner und allgemeingültiger Form in die Gegenwart transportiert. Auch Müller fordert anlässlich des allmählichen „Abbröckelns“ der Beteiligung an den traditionellen Gedenktagen im November einen gesellschaftlichen Diskurs über die Formen des historischen Gedenkens.

Die Frage einer angemessenen Form des Erinnerns im Fall Rudolf Hoffmann steht in einer gewissen Verbindung mit der Frage einer zeitgemäßen Erinnerungskultur. Das verbindende Element ist die emotionale Betroffenheit. Sie verhinderte in der Vergangenheit auf der einen Seite das gemeinsame Gedenken an unterschiedliche Opfer des Krieges und auf der anderen Seite führt das Nachlassen der emotionalen Betroffenheit zu einem Verflachen des Gedenkens.

Mehr als 70 Jahre nach Kriegsende ist es einfacher, auch einem damals jugendlichen Deserteur eine namentliche Würdigung einzuräumen. Die Frage ist aber, wen interessiert es noch? Will man das Ehrenmal auf dem Friedhof in Igel nicht nachträglich umdeuten, so müsste man es ergänzen. Oder schafft man ein komplett neues Denkmal, welches auch jüngere Generationen in ihrer Reflexion der Kriegsgeschehnisse anspricht? Sollten nicht Einzelschicksale wie die eines gefallenen Soldaten, eines Deserteurs und eines Kriegsgefangenen stärker in den Vordergrund gerückt werden, was einen nicht unerheblichen Forschungsaufwand erfordert? Muss man bereit sein, einen höheren Aufwand zu betreiben, um den Menschen einen authentischen Eindruck zu vermitteln, was bedeutet Krieg? Ist die Einbeziehung der Gegenwart ein möglicher Ansatz, ähnlich wie in Longuich? Führt auf der anderen Seite eine starke Pauschalisierung des Gedenkens, wie sie auch bei der „Stolperstein“-Aktion mitschwingt nicht zu einem Wirkungsverlust? Müssen die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen wie Schüler, Berufstätige und Senioren nicht auf verschiedenen Wegen zu den Denkmälern hingeführt werden, um ein Nachdenken zu provozieren?

Viele Fragen, keine Antworten.

1 Dieser Beitrag ist im Dezember 2021 vor Ausbruch des Krieges von Russland gegen die Ukraine entstanden.



Projekt „Weststrecke“

Helmut Moersdorf

Als **Trierer Weststrecke** wird eine neunzehn Kilometer lange Eisenbahnstrecke von Trier-Ehrang über Trier West zur Staatsgrenze bei Igel bezeichnet. Der vierzehn Kilometer zweigleisige Streckenabschnitt zwischen Ehrang und der Konzer Moselbrücke bildet eine Umgehungsbahn für den Eisenbahnknoten Trier Hauptbahnhof.

Am 18. Mai 2021 wurde der Planfeststellungsbeschluss durch das Eisenbahn-Bundesamt gefasst, dass in Zukunft wieder Personenzüge auf der Trierer Weststrecke rollen. Das Projekt, welches größtenteils von der Landesregierung finanziert wird, ist ein Meilenstein der Trierer Verkehrspolitik.

Laut der Stadt Trier sieht der derzeitige Zeitplan vor, dass die Bauarbeiten im Jahr 2023 starten und die Inbetriebnahme der Strecke bis Ende 2024 erfolgt. Das Bauvorhaben umfasst fünf neue Haltepunkte, zwei neue Brücken, ein 1,7 Kilometer langes Überleitungsgleis zwischen Ehrang und Biewer und Schallschutzwände auf einer Gesamtlänge von 1,5 Kilometern.

Es ist geplant, die Weststrecke Trier mit zwei Linien zu bedienen. Die Regionalbahn (RB) 83 pendelt von Montag bis Samstag stündlich zwischen Wittlich und Luxemburg-Stadt, wo sowohl der Hauptbahnhof als auch die Station Rote Brücke bedient werden soll. Der Kirchberg kann von dort per Schrägaufzug und Tram erreicht werden. Die Fahrtzeit ab Trier-West soll circa 55 Minuten betragen.

Die RB 84 fährt täglich im Stundentakt vom Haltepunkt Trier-Hafenstraße nach Saarburg, wobei einige Züge in Nebenverkehrszeiten bereits in Konz enden. Zudem ermöglicht die Trierer Weststrecke über Wittlich und Konz Anschluss an die Regionalexpress-Züge nach Koblenz und Saarbrücken/Mannheim.

Die Trierer Weststrecke hat eine bewegte Vorgeschichte.

Unter militärischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten entschied das Land Preußen 1856 eine Bahnstrecke zwischen Saarbrücken und Trier sowie Luxemburg zu errichten. Hier erlangte Igel bereits eine zentrale Bedeutung.

Der Baubeginn der sogenannten Saarstrecke war am 25. Juni 1856. Im Jahr 1858 wurde der erste Teilabschnitt bis Merzig eröffnet, das Reststück bis Trier im Jahr 1860. Zwischen Trier und Saarbrücken verkehrten zu Beginn täglich ein Schnellzug, drei Personenzüge und zwei Güterzüge.

Das Reststück der Strecke, welches sich von der Konzer Moselbrücke bis zur Stadt Luxemburg erstreckte, wurde schließlich im Juni 1861 eröffnet und im August des gleichen Jahres feierlich eröffnet.

Igels Anbindung an die Eisenbahn brachte der Gemeinde einen wirtschaftlichen Aufschwung, jedoch ging parallel die Bedeutung der Moselfrachtschifffahrt deutlich zurück, weil die Bahn nun zum schnelleren Verkehrsmittel wurde.

Mit der Inbetriebnahme des letzten Teilstücks der Eifelstrecke zwischen Gerolstein und Trier im Juni 1871 war die spätere Trierer Weststrecke komplett, jedoch verlor sie wieder den größten Teil des Personenverkehrs mit der Eröffnung der Moselstrecke zwischen Koblenz und Trier im Mai 1879.

Die Strecke führte ab Ehrang bei Pfalzel über die Mosel zum neuen Trierer Hauptbahnhof und dann weiter nach Konz-Karthaus. Dort bestand Anschluss an die Strecken nach Saarbrücken, Metz und Luxemburg.

Im Jahr 1925 wurde das letzte Teilstück der Trierer Weststrecke für den Verkehr freigegeben. Das Güterzuggleis Ehrang–Biewer wurde im Zuge des Baus des heute stillgelegten Ehranger Rangierbahnhofs und des dazugehörigen Bahnbetriebswerks Ehrang gebaut. Am Bahnhof Biewer wurde hierbei eine Überführung gebaut, auf der das Richtungsgleis Ehrang die zweigleisige Güterzugstrecke überquerte.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Strecke nur wenig beschädigt und war ab 1945 wieder befahrbar.

Zu Beginn der 1970er Jahre begann der massive Rückgang des Personenverkehrs. Die immer weniger noch verkehrenden Züge wurden zunehmend durch Bahnbusse ersetzt. Hierbei verlor der Haltepunkt Igel an Bedeutung.

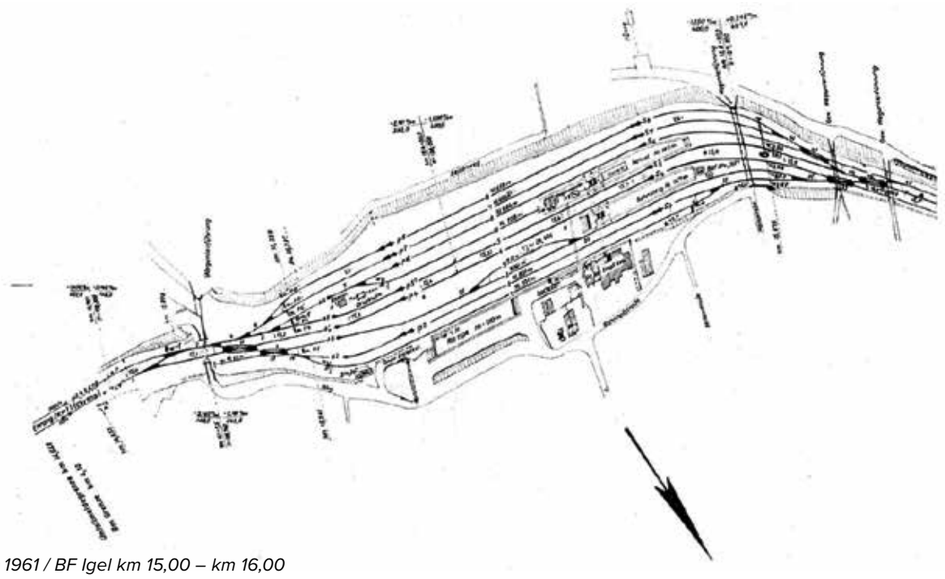
Nachdem zwei Jahre lang nur ein einziger Personenzug pro Tag verkehrte, wurde 1983 der Personenverkehr schließlich komplett eingestellt. Im gleichen Jahr befuhren pro Werktag ca. 40 Güterzüge die Strecke. Nur wenige Jahre später, Ende der 1980er Jahre, kam es zu einer zunehmenden Verlagerung der Güterzüge auf die teilweise parallel führende Saar- und Moselstrecke, was zu einer Einschränkung der Betriebszeiten der Weststrecke führte.

Exkurs „Moselbrücke“

Durch den Anschluss an die Industrie im Ruhrgebiet ab 1871 bzw. 1879 wurden die Güterzüge immer schwerer, was das Nachschieben der Züge zwischen Karthaus und der Moselbrücke immer umständlicher machte. Dies führte mit der Neugestaltung des Bereichs zur Moselbrücke nach Luxemburg zum Ausbau der Strecke zur Obermosel.

Hierzu wurde hinter der Konzer Saarbrücke über einen Damm in Richtung Mosel eine zweigleisige Strecke angelegt, die zu einer neuen Moselbrücke nach Igel führte. Kurz hinter Heidenberg führte die Strecke über einen Damm nach Igel und mündete in Igel Ost in die bestehende Strecke. Von der Reiniger Seite (Wasserliesch Granahöhe) wurden zwei Stahlbögen über die Mosel errichtet; auf der Igeler Seite wurde die Brücke in Steinbauweise gebaut. Im April 1912 wurde die Linie Karthaus – Saarbrücken – Moselbrücke – Igel in Betrieb genommen, was das Nachschieben der Züge hinfällig machte.

Überreste der Brücke, die 1945 infolge des Krieges zerstört wurde, sind heute noch zu sehen, sowie der Damm von der Mosel bis zur Einmündung in Igel Ost. Der Pfeiler inmitten der Mosel wurde beim Bau des Moselkanals abgerissen. Durch Kriegseinwirkungen wurden mehrere Bauwerke entlang der Grenze zu Luxemburg schwer beschädigt oder gar vollständig zerstört.



Gleisplan 1961 / BF Igel km 15,00 – km 16,00

© Sammlung Kohn

Signalbrücke Igel / Blick Richtung Ehrang / Stellwerk und verschiedene Gebäude

In den 1990er Jahren wurde die Strecke nur noch für die Bedienfahrten zum Industriegebiet Euren genutzt, wodurch der Streckenteil ab dem Industriegebiet Euren in Richtung Igel ohne planmäßigen Zugverkehr war. Im Jahr 1997 wurde die Stilllegung der kompletten Weststrecke genehmigt, diese wurde jedoch nie umgesetzt. Heute wird die Strecke wieder verstärkt für den Güterverkehr eingesetzt.

Im Oktober 2011 wurde bekannt gegeben, dass die Strecke zwischen dem Bahnhof Igel und Igel West mit einem Kostenaufwand von knapp 20 Millionen Euro erneut zweigleisig ausgebaut wird. An der Bausumme hat sich das Großherzogtum Luxemburg mit acht Millionen Euro beteiligt. In der Folge wurde die Brücke, die zwischen Ortsausgang Igel und Löwener Mühle als Überführung der Bundesstraße 49

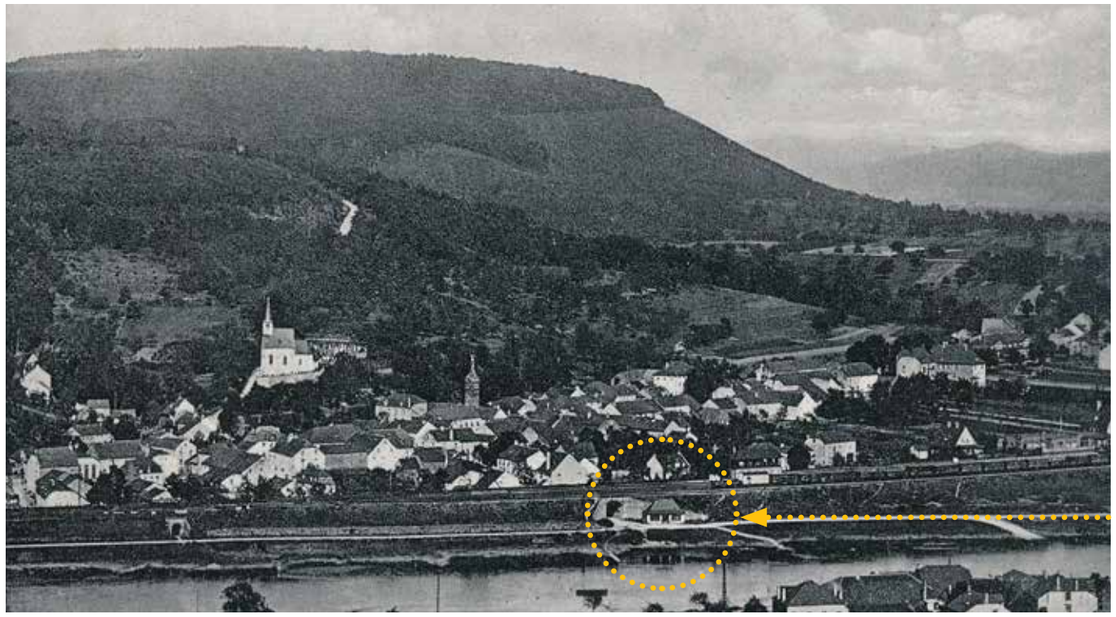
Stellwerk / Jlf / Im Bahnhof Igel

Gleisanlagen mit verschiedenen Gebäuden Igel / Blick Richtung Ehrang

Gleisanlagen mit verschiedenen Gebäuden Igel / Blick Richtung Wasserbillig

über die Bahnstrecke dient, abgerissen und in erweiterter Form neu aufgebaut. Der Ausbau dieses 1,8 Kilometer langen Bauabschnitts wurde im Dezember 2014 abgeschlossen. Das zweite Gleis zwischen Igel und Wasserbillig wurde aufgrund einer Anwohnerklage erst im Januar 2015 in Betrieb genommen. Mit dem Projekt Weststrecke wird auch der Haltepunkt Igel wieder an Bedeutung für Anwohner und Gemeinde gewinnen.

Bahnhof Igel / Heutiger Zustand



Ehemals „Igeler Bur“, heute Kneipp-Anlage

Heimat- und Kulturverein saniert Wassertretbecken

Anlässlich des 60jährigen Bestehens unseres Vereins hat die Arbeitsgruppe Wanderwege im vorletzten Jahr das Wassertretbecken an der Mosel, das nicht mehr sehr schön war, saniert und das Umfeld neugestaltet.

Der ehemalige „Bur“, diente früher als Waschhaus für die Igeler Bürger. Es handelte sich dabei um einen Steinbau mit Dach, das jedoch im Krieg zerstört wurde und danach durch ein Flachdach ersetzt wurde. Im Inneren befanden sich sechs Wassertröge, in die durch zwei Ausläufe Quellwasser floss. In den Kriegsjahren wurde ein Teil des Hauses abgeteilt und das Wasser von zwei Trögen in ein Italiener Lager zur Wasserversorgung gepumpt.

Das Waschhaus wurde Ende der sechziger Jahre abgerissen und Anfang der siebziger Jahre zu einem Wassertretbecken umgebaut, das sich seit Jahren bei den Igeler Bürgern, Radfahrern und Gästen großer Beliebtheit erfreut.

Unter der Organisation von Renate Mertesdorf als Leiterin der Einsatzgruppe wurde von Juni bis August 2021 der Planungsvorschlag von einem der Vorstandsmitglieder des Heimat- und Kulturvereins und Architekten Helmut Moersdorf umgesetzt.

Zahlreiche Stunden an Arbeitseinsatz wurden geleistet, um das Tretbecken wieder als „Eyecatcher“ am Moselradweg nutzen zu können.

In insgesamt 16 Arbeitseinsätzen und ca. 70 Arbeitsstunden der zehn ehrenamtlichen Helfer und mit Unterstützung der beiden Gemeindearbeiter wurden die alten Waschbetonplatten im Umfeld entfernt und durch helle Steinfliesen ersetzt. Das Tretbecken wurde saniert, neu gestrichen und der Handlauf im Becken montiert.

Die farblich abgestimmten Sitzwürfel und die Baumbepflanzung runden nun diese schöne Freizeitanlage ab und sind ein Ort der Begegnung für Jung und Alt.

Am 15. September 2021 wurde im Rahmen einer kleinen Feierstunde das Wassertretbecken durch Mitglieder des Heimatvereins Agulia und dem Ortsbürgermeister eröffnet.

Das Projekt wurde finanziell unterstützt mit Fördermitteln aus dem europäischen LEADER Programm für „ehrenamtliche Bürgerprojekte“ und Mitteln aus dem Gemeindehaushalt.

Renate Mertesdorf

Der ehemalige „Bur“, diente früher als Waschhaus für die Igeler Bürger. Es handelte sich dabei um einen Steinbau mit Dach, das jedoch im Krieg zerstört wurde und danach durch ein Flachdach ersetzt wurde (siehe Foto). Im Inneren befanden sich vier Wassertröge, in die durch zwei Ausläufe Quellwasser floss. In den Kriegsjahren wurde ein Teil des Hauses abgeteilt und das Wasser von zwei Trögen in ein Italiener Lager zur Wasserversorgung geleitet.

Das Waschhaus wurde Ende der sechziger Jahre abgerissen und Anfang der siebziger Jahre zu einem Wassertretbecken umgebaut, das sich seit Jahren bei den Igeler Bürgern, Radfahrern und Gästen großer Beliebtheit erfreut.

Gloria in excelsis Deo

Franz Boddenberg

Wenn solche Worte in einer Festmesse mit Unterstützung der Orgel, gesanglich mit schönen, mächtigen Stimmen erklingen, dann ist es, war es der **katholische Kirchenchor „Cäcilia Igel“**.

Die Gründung des Chores ist leider nicht genau belegt. Nur eine existierende Urkunde für 60 Jahre Mitwirkung und Verdienste wurde 1932 an Herrn Josef Besslich gewidmet. Somit gab es den Chor schon vor 1872. Herr Beßlich aus dem Hause Hof (Hof = Hausname) gegenüber der neuen Kirche , wurde später Küster und Chorleiter.

Vor ihm sollen der Schulleiter Herr Lindert, der Vater des vielen Igelern noch bekannten Herrn Heinrich Lindert und Herr Casper als Chorleiter tätig gewesen sein. Nach Herrn Beßlich leitete Herr Peter Pauly von 1930-1960 den Chor. Hierbei gab es in der NS-Zeit und den Kriegsjahren 1939-1945 Unterbrechungen, teils auch Verbote.

Die heutige Art der Vereinsführung war früher nicht üblich. Wohl gab es eine Person, die sich um alles kümmerte. Dies war Heinrich Clemens (Waldstr. 15). Z. B. hat er von einem neuen Stück die Partitur gekauft und davon mit ein paar Leuten für alle Singstimmen die Noten geschrieben, was wahrscheinlich später auch mal geschehen ist, jedoch nicht so ausführlich wie zu jener Zeit.

Bis 1967 war bei Proben und Aufführungen nicht die Orgel, sondern ein Harmonium das begleitende Instrument, heute noch in der alten Kirche genutzt. Mit zwei Pedalen wird während des Spielens Luft erzeugt. Früher war es ein handbetriebener Blasebalg. Hier mussten die Messdiener ran.

Nach dem 2. Weltkrieg war es Herr Johann Welsch (Schäatz Häns), der wieder eine Schar junger Sängerinnen und Sänger regelrecht zusammen trommelte und den Vorsitz führte.

Nach Johann Welsch waren die Herren Peter Dostert, Manfred Dostert, wieder Peter Dostert und von 1977-2019 Franz Boddenberg Vorsitzender.

Aus Alters- und Krankheitsgründen und fehlendem Nachwuchs ging der Chor 2019 in Vakanz.

Nach dem Dirigenten Peter Pauly waren die Herren Geibel und Stein tätig. Danach übernahm von 1962-2002 Andreas Thul den Dirigentenstab. Er kam als Junglehrer nach Igel und wurde später nach Klüsserath versetzt. Selbst von dort aus blieb er dem Kirchenchor bei Proben und Aufführungen erhalten. Nachfolger waren Axel Simon und Boris Robichon.

Jeder Kirchenchor hat den diensthabenden Pfarrer als Präses (Vorstand). Dies waren in der Bestandzeit des Chores folgende Herren:

Matthias Josef Schimmelpfennig	*1867 – 1892*
Vakantur (kein Pfarrer)	
Heinrich Seul	*1900 – 1907*
Johann Bernardy	*1907 – 1914*
Josef Werding	*1914 – 1931*
Emil Freichel	*1931 – 1936*
Heinrich Hansen	*1936 – 1938*
Johannes Markus Kees	*1938 – 1951*
Johann Mai	*1952 – 1956*
Josef Straßfeld	*1957 – 1978*
Franz Schulte	*1979 – 1989*
Heinz Trommeschläger	*1989 -1999*
Vakantur (kein Pfarrer)	
Hermann Zangerle	*2003 – 2013*
Franz-Josef Leinen	*2015 –*

Nicht nur der sakrale Gesang, sondern auch der weltliche Gesang wurde vom Kirchenchor gepflegt. Kein Fest oder Familienabend beim MV „Lyra“ oder keinen öffentlichen Auftritt ohne Chor innerhalb der Gemeinde. Die Konzerte mit musikalischen Gruppen oder Kleinorchester im kirchlichen Raum wurden immer gut besucht. Auch Gastvereine, aus Nachbarorten, aus Holland, Russische Seele aus Leningrad/St. Petersburg, aus Städten der Bundesrepublik und viele weitere.

Der gesellige Teil des Chores kam nie zu kurz. Der jährliche Ausflug hatte viele Ziele, so z. B.: Eifel, Hunsrück, Mosel, Rhein, Ahr, Saarland, Schwarzwald, Odenwald, Frankenland, Bundestag in Bonn, Bodensee, Luxemburg, Österreich, Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland.

Der Igeler Bürger Dr. Karl-Heinz Weichert, langjähriger Leiter der Kreisvolkshochschule hat uns 1991 den mit viel Mühe, neugierigsten und aufregendsten Ausflug nach der Wende/Mauerfall nach Thüringen vermittelt: Weimar, Kreis Rudolstadt, Hoch Heidecksburg, Großkochberg, Eisenach (Wartburg) waren die markantesten Orte und Besichtigungen.

Nach 147 Jahren „Igeler Kirchenchor“ konnte leider, wie schon erwähnt, der mehrstimmige Gesang nicht mehr zu Gehör gebracht werden. Gesang ist ein hohes Gut.

Für sein über hundertjähriges Bestehen und seine Leistungen erhielt der Kirchenchor die Zelter-Plakette vom Landesverband Rheinland/Pfalz und die Palestrina Medaille vom Cäcilienverband Deutschland.

Wo man singt, da lass dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder. Ich schließe mit dem bekannten Spruch: „Wer singt, betet doppelt.“

Musikverein Lyra Igel bei einer offenen Probe im Säulengarten in Igel (Foto: Anne Hilker)

Anne Hilker

Von Freischütz bis Polka – so macht Blasmusik Spaß!

Der Musikverein Lyra Igel 1909 stellt sich vor

Der Musikverein mit seinen Mitgliedern aus Igel und Liersberg gibt mit seiner facettenreichen Musik immer den guten Ton an.

Der Verein ist ein wichtiges kulturelles Glied in unserer Dorfgemeinschaft. Zum Vereinsprogramm gehört das Aufspielen bei Konzerten oder die Übernahme der festlichen musikalischen Gestaltung von Ereignissen in der Ortsgemeinde. Auch die Gastauftritte bei befreundeten Vereinen gehören dazu, oder der Rundgang am 1. Mai mit einem Ständchen für den Wonnemonat Mai.

Der Musikverein Lyra Igel 1909, ist seit über 100 Jahren ein fester Bestandteil unserer Dorfgemeinschaft und Verbindet die Ortsteile Igel und Liersberg.

Der Verein ist ein klassischer Musikverein. In wöchentlichen Proben wird die Literatur für diverse unterschiedliche Konzerte erarbeitet. Die einzelnen Elemente werden von unserer musikalischen Leitung, unserer Dirigentin Isabel Bach, spannend gestaltet und mit einer eigenen Note unterlegt. Ihr ist es wichtig mit einer großen Vielfalt an Stilen für interessante und abwechslungsreiche Musik zu sorgen.

Unseren aktiven Musikern ist die Musik an sich wichtig, die musikalischen Erfolge, der Applaus und die Begeisterung des Publikums, das Spielen in der Gemeinschaft, und die Kameradschaft. Musiziert wird im Verein mit Motivation und Freude – Takt für Takt, Lauf für Lauf. Alles ist bestens abgestimmt!

Mit diesem Anspruch wird stetig für die jährlichen Auftritte geübt. Ebenso halten wir es mit unseren geselligen Vereinsfesten, die ebenfalls professionell geplant und durchgeführt werden.

Die kontinuierliche Jugendarbeit ist die notwendige Basis zur Sicherung der Besetzung des Musikvereins in der Zukunft. Der Musikverein Lyra Igel 1909 sucht daher Verstärkung um die nächste Generation von Musikern aufzubauen. Dafür investiert der Verein gerne in eine gute musikalische Ausbildung und stellt sich dem hart umkämpften Freizeitmarkt: Die Kinder und Jugendlichen des Vereins können sich, in Kooperation mit dem Kreismusikverband, an der Kreismusikschule an einem Holz- oder Blechblasinstrument oder Schlaginstrument ausbilden lassen. Da es für diese musikalische Ausbildung noch freie Plätze gibt, sind Interessierte eingeladen zum Schnuppern vorbei zu kommen. Liebe Eltern, nehmen Sie gerne diesbezüglich Kontakt mit uns auf!

Auch über die Bereicherung erfahrender Musiker freuen wir uns immer wieder gerne. Interessierte Musiker, auch klassische „Wiedereinsteiger“, können gerne bei einigen Proben mitmachen und selbst herausfinden, ob wir „das Richtige” für sie sind.

Wir freuen uns auch über jedes neue inaktive Mitglied und über jeden aktiven Besucher unserer Konzerte oder geselligen Vereinsfeste. Auch auf diese Weise können Sie unsere Vereinsarbeit unterstützen und uns motivieren weiter zu machen.

Nehmen Sie gerne Kontakt mit unserem Vorstandteam auf per E-Mail (*info@musikverein-igel.de*) oder telefonisch 0 65 01-18 00 88.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Webseite http://www.musikverein-igel.de/

Porträt

Arnold Fusenig

Anne Hilker

Als ehrenamtlich hochengagierter Mensch ist Arnold Fusenig eine bedeutende Persönlichkeit in unserer Ortsgemeinde. Lernen wir ihn näher kennen.

Schon früh als Kind entdeckte Arnold Fwusenig (Jahrgang 1936) seine Freude und Spaß an der Musik. Auch heute, im Alter von 85 Jahren, will er noch Musik machen, übt zu Hause und spielt noch aktiv im Musikverein mit.

Doch der Reihe nach:

„Onkel Arnie", das ist der charmante Klarinetten-Mann
der im Notfall auch mal dirigieren kann!
Musizieren mit ihm macht immer Spaß
Egal wo man zusammen saß.

Ab 1949 beherrscht Arnold Fusenig die Klarinette soweit, dass er an den richtigen Proben unter der Leitung des damaligen Dirigenten Herrn Wilhelm Deutschen teilnehmen durfte. Eine absolute Ausnahme, denn er war mit Abstand einer der Jüngsten in der damaligen Gruppe! Ohne Rast und Ruh widmeten sich die Spieler des Musikvereins Lyra Igel zur damaligen Zeit der anspruchsvollen Blasmusik und studierten bekannte klassische Werke aus Opern und Operetten ein wie z. B. *Dichter und Bauer*, *Der Kalif von Bagdad*, *Orpheus in der Unterwelt*, *Der Freischütz* und ähnliches.

Deshalb war der Verein damals für seine feinen musikalischen Leistungen bekannt und hatte einen so guten Ruf, dass er nah und fern zu musikalischen Darbietungen eingeladen wurde. Dies war prägend für den jungwen Arnold, denn für diesen musikalischen Erfolg in der Gemeinschaft übte er weiterhin Klarinette spielen – intensiv, diszipliniert und mit Fleiß!

Und schon bald lenkte er als Mitglied des Vorstands (von 1954 bis 1998) die Geschicke im Musikverein mit. Über die Jahre, als Autodidakt, brachte sich der talentierte Musiker u. a. auch das Dirigieren eines Orchesters bei, und konnte somit auch kurzfristig die musikalische Leitung übernehmen, wenn ein Dirigent ausfiel. Und er machte es immer gut!

Fast 25 Jahre lang war er zusätzlich auch als Ausbilder und fachlicher Leiter der Nachwuchsspieler aktiv und bildete in dieser Zeit ca. 200 Jugendliche am Instrument aus. Sehr viele dieser Jugendlichen von damals sind heute noch musikalisch aktiv, sei es im Verein oder zu Hause im Privaten.

Verantwortungsvoll brachte er die interessierten Kinder und Jugendlichen zur Blasmusik im Verein, veranstaltete für sie extra Probenwochenenden u. a. in den Köhlerhütten in Kell am See, fuhr mit der Gruppe regelmäßig zu Gastauftritten in der nahen und auch entfernteren Umgebung zu befreundeten Musikvereinen. Und immer mit dabei: eine riesige Portion Spaß und Freude am gemeinschaftlichen Musizieren.

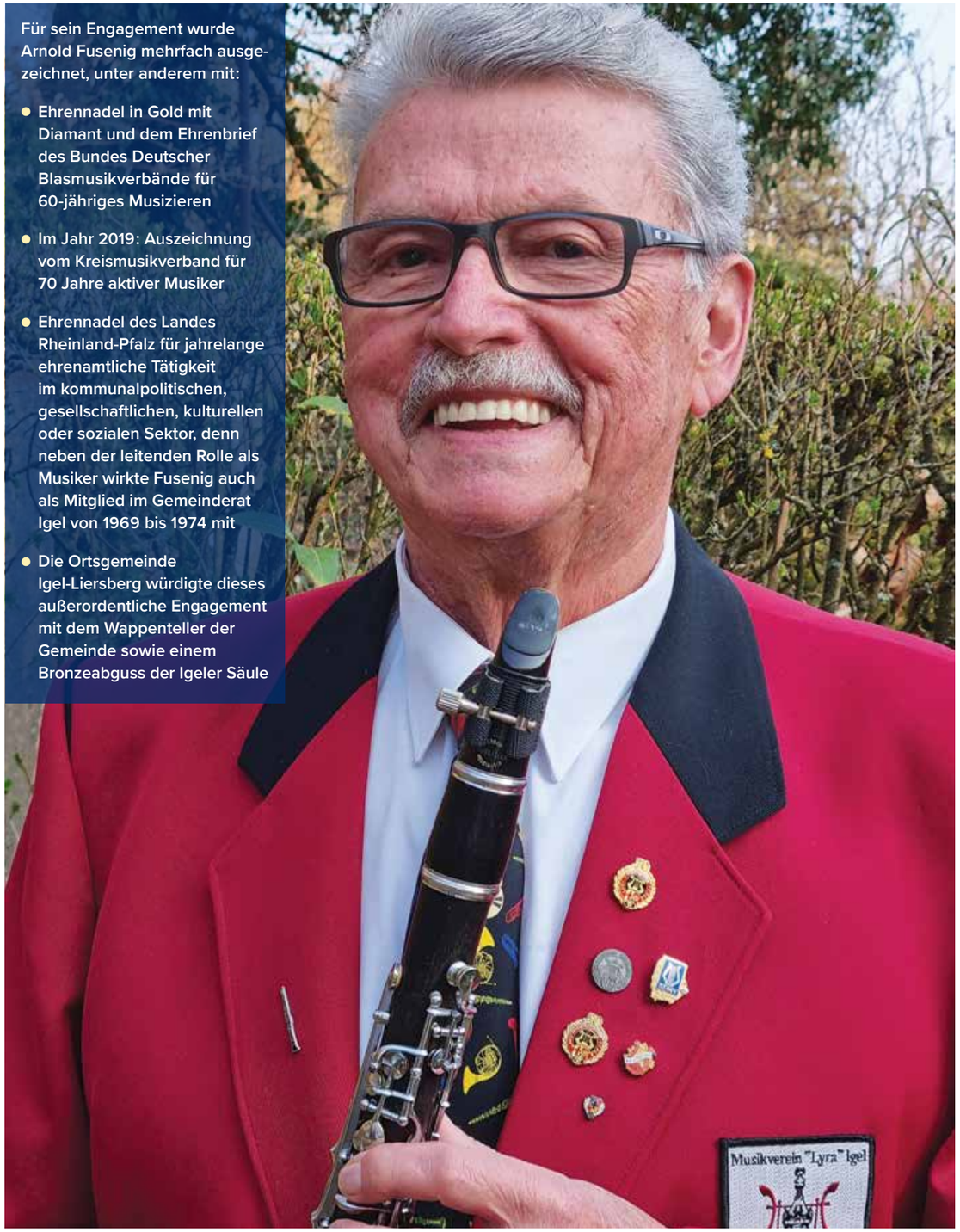
Und weil ihm die musikalische Gemeinschaft der Jungmusiker besonders am Herzen lag, gab er Ihnen die Option, neben den Konzerten mit dem gesamten Verein auch eigenständig als Jungmusiker aufzutreten. So konnten sie ihre Leistungen im Rahmen von Musikveranstaltungen einem breiten Publikum präsentieren. Die Gruppe bestand durchschnittlich aus 25 Jungmusikern während der gesamte Musikverein in seiner Glanzzeit 55 Aktive zählte. Das Konzept „gemeinsam schöne Musik machen" wurde gerne von den jungen Leuten angenommen – viele Aktive blieben dabei, und die Zuschauer schätzten die Leistungen der Jungmusiker. ***„Musik verbindet"*** – so das Motto von Arnold Fusenig.

Er war es auch der sich um gute Rahmenbedingungen für den Verein kümmerte: Angefangen mit der Beschaffung und Vorfinanzierung, oder auch der Wartung/Reparatur der Instrumente. Jeder der wollte, sollte Zugang zur Musikausbildung im Verein bekommen. Und wenn die Musiker aufspielten, dann sollten sie auch vor Wetterkapriolen geschützt auf einer schönen Bühne sitzen. So realisierte Arnold die Idee einer mobilen überdachten Holzbühne (heute 56 m²), die auch heute noch zum Einsatz kommt. Das Material wurde u.a. gestiftet von einer ortsansässigen Familie, die eine große Holzscheune zurückbaute.

Den Igeler Musikverein und Arnold Fusenig verbindet eine großartige Geschichte. Er stellte in seinem Verantwortungsbereich die Weichen, damit die Mitglieder des Musikvereins sorgenfrei ihrer liebsten Beschäftigung, dem Musizieren, nachgehen konnten und der Verein auf eine stabile Vereinsstruktur zurückgreifen konnte mit einer guten Zukunftsperspektive.

An dieser Stelle gilt ein besonderer Dank Arnold Fusenig, der es beispielhaft verstanden hat, die Musiker*Innen für seine musikalischen Ziele zu begeistern und sie mit seiner ausdauernden Energie zu begleiten.

Ein besonderer Dank gilt auch seiner lieben Ehefrau Friedel, die Ihren Mann in seiner Leidenschaft für Musik und Vereinsleben unterstützt hat.



Für sein Engagement wurde Arnold Fusenig mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit:

- Ehrennadel in Gold mit Diamant und dem Ehrenbrief des Bundes Deutscher Blasmusikverbände für 60-jähriges Musizieren
- Im Jahr 2019: Auszeichnung vom Kreismusikverband für 70 Jahre aktiver Musiker
- Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz für jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit im kommunalpolitischen, gesellschaftlichen, kulturellen oder sozialen Sektor, denn neben der leitenden Rolle als Musiker wirkte Fusenig auch als Mitglied im Gemeinderat Igel von 1969 bis 1974 mit
- Die Ortsgemeinde Igel-Liersberg würdigte dieses außerordentliche Engagement mit dem Wappenteller der Gemeinde sowie einem Bronzeabguss der Igeler Säule

Der Singkreis Igel

Wolfgang Niesen

In den ersten Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg boten die Musikvereine und Chöre in den Gemeinden eine willkommene Abwechslung. Die meisten Bürger besaßen kein eigenes Auto und nutzten so die Möglichkeiten vor Ort. Der Zulauf war enorm und führte in kurzer Zeit zu einer hörbaren Leistungssteigerung. Dazu kam eine rasche Ausweitung der für alle spiel- und singbaren Literatur, weg von alten Standards, hin zu modernen Klängen, die auch die Jugend ansprachen.

Da sich ab den 70er Jahren auch die Angebote für sportliche Betätigung im ländlichen Raum verbesserten, entbrannte ein regelrechter Kampf um Mitglieder. Dazu kamen die größere Mobilität und ein deutlicher Run zur individuellen Freizeitgestaltung. Mannschaftssportarten- und Musikvereine kämpfen seitdem um aktive Mitglieder gegen Individualsportarten und Solisten.

Spiel- und Chorgemeinschaften funktionierten in stadtfernen Gemeinden deutlich besser als in stadtnahen. Große Chöre in Trier zogen Sängerinnen und Sänger aus dem Umland an und den von „alten weißen Männern“ dominierten Chören vor Ort fehlte der Nachwuchs. Kirchenchöre und Männerchöre schrumpften oder mussten aufgeben. Die Altersstruktur machte eine Zusammenarbeit mit Nachbarchören schwierig. Die Bildung von Pfarreiengemeinschaften brachte nicht, wie erhofft, einen neuen, großen Kirchenchor hervor, die meisten Sängerinnen und Sänger fühlten sich nur der eigenen Pfarrei verpflichtet. Dazu kam, dass die Chorleiter alle bereits im Ruhestand waren und nur noch gelegentlich aushalfen.

Pfarrer Marmann versuchte deshalb mit dem „Singkreis der Pfarreiengemeinschaft“ einen neuen Chor zu etablieren, der von Singenden aus allen Gemeinden in der Gemeinschaft getragen wird. Er fand in Thomas Reichert, der in Igel wohnte und dort mit einem Kinderchor kurze Zeit erfolgreich gearbeitet hatte, einen Mann, der die gewünschten Voraussetzungen mitbrachte. Der Singkreis unter der Leitung von Thomas Reichert konstituierte sich Anfang 2000 im Pfarrheim in Liersberg mit gut 20 Teilnehmern, vorwiegend aus Igel.

Der Anspruch des Chorleiters war und ist noch heute ein breites Spektrum der Chorliteratur zu erarbeiten, nicht nur Gottesdienste zu gestalten, sondern auch weltliche Texte zu singen. In den Proben gibt er allen stets das Gefühl, dass sie ernstgenommen werden und für das Gelingen wichtig sind. Scherze und Lachen lockern die intensive Probenarbeit und steigern anschließend die Konzentration der Sängerinnen und Sänger. Der Weggang von Pfarrer Marmann nach nur wenigen Monaten und die folgende Neubesetzung der Pfarrstelle waren letztlich Grund dafür, dass sich der Chor fast ausschließlich aus Sängerinnen und Sängern der Gemeinde Igel zusammensetzt. Mittlerweile ist das Renomee des Chors so groß, dass ein Viertel der Mitglieder aus anderen Gemeinden außerhalb der Pfarreiengemeinschaft stammt.

Konzentrierte Arbeit in den sehr gut besuchten Proben hat hervorragende Konzerte geschaffen, ob zum Thema Advent und Weihnachten oder Kreuzigung und Ostern. In zahlreichen Kirchenkonzerten in Igel und in vielen Orten auch außerhalb des Kreises bewiesen Chorleiter und Sänger ihr Können. Ein besonderes Highlight waren die Konzerte im Rahmen des im 2-Jahresrhythmus durchgeführten Zyklus „Sommer – Sonntags – Matinee“ in der alten Pfarrkirche. Hier hatten neben dem Singkreis auch andere kleinere Gruppen von Sängern und Instrumentalisten die Gelegenheit, ihre Kunst einem fachkundigen Publikum darzubieten.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Mutterhauschor, der ebenfalls von Thomas Reichert geleitet wird, hat das Konzertangebot erweitert. Großen Beifall fanden die Gemeinschaftskonzerte der beiden Chöre mit der „Leidensgeschichte Jesu“ in Kell und Trier. Die Wiederholung in Igel und Trier-Ehrang musste im letzten Jahr wegen Corona leider ausfallen. Die Pandemie hat die Chorarbeit weitgehend lahmgelegt. Proben „mit Abstand“ zum Nachbarn sind weniger ertragreich. Der Kontakt zum Nachbarn ist hilfreich, der große Abstand verhindert das Klanggefühl. So können wir nur hoffen, dass wir nun nach dem Ende der Pandemie wieder regulär proben und die ausgefallenen Passionskonzerte vor Ostern nachholen können.

Im Vereinsleben in den stadtnahen Gemeinden ist ein Wandel unübersehbar. „Das haben wir schon immer so gemacht!“ ist ein Ausspruch, der der Vergangenheit angehören sollte. Wer sich einem Verein neu anschließt möchte angenommen werden und das Gefühl haben, dass er ernst genommen wird. Wenn ein Verein in seiner Führungsstruktur und in den Inhalten neue Ideen nicht zulässt, wird er vergreisen und bald nicht mehr existieren. Junge Leute suchen dann Freizeitbeschäftigungen in der nahen Stadt und sind für das Vereinsleben in ihren Heimatgemeinden verloren.

Vinofactur Löwener Mühle
www.leckerwein.de

Der Heimat- und Kulturverein im Internet: **agulia.de**

CAMPINGPLATZ
IGEL
Campingplatz Igel
info@camping-igel.com
www.camping-igel.com
Moselstrasse - 54298 Igel
T. +49 (0)6501 12944

mut's e.V.

Eine kurze Geschichte mit vielen Highlights

Daniel Karl

Der jüngste Verein in Igel, welcher sich im Bereich Musik engagiert ist der mut's e.V. Das Kunstwort steht für „motivation unites talents for society" (Motivation vereinigt Talente für die Gesellschaft).

Der Verein wurde 2006 mit Sitz in Igel gegründet und der Name des Vereins war Programm. Schwerpunkt war Kinder- und Jugendarbeit mit dem Anspruch ihre soziale Kompetenz zu fördern und ihre Talente zu entdecken.

Exemplarisch erläutert wird der Ansatz an einem der ersten großen Projekte, welches der Verein umsetzte. „Kaktus kommt in die Klasse" – ein Projekt für gewaltfreie Kommunikation. Es handelt sich um ein Theaterstück, bei dem Begeisterung und Abenteuer, aber vor allem das Umgehen mit Konflikten und mögliche Lösungswege abwechslungsreich und spannend umgesetzt werden.

Ca. 200 Kinder und Jugendliche konnten mitmachen, wobei nicht nur die darstellenden Rollen wichtig waren, sondern auch alle anderen Bereiche wie die Anfertigung des Bühnenbilds, der Kostüme, Film- und Pressearbeit etc. In begleitenden Workshops setzten sich die Teilnehmer des Projektes mit dem Thema Gewaltprävention auseinander. Rund ein halbes Jahr dauerte das Projekt und eine DVD dokumentiert heute noch das Gesamtprojekt.

Dieses Grundkonzept wurde bei späteren Projekten wie „London liegt am Nordpol", einem Film zur Integration von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft, „Die Entzauberung", einem Umweltmusical sowie „It gets better – ätt git besser!", einem Anti-Mobbing Musiktheaterstück ebenfalls angewendet. Wichtiges Standbein des Vereins war der Kinderchor, die „Igeler Singing Kids". Aus seinen Reihen entstand auch das Umweltmusical „Die Entzauberung". Ein Höhepunkt in der jungen Vereinsgeschichte war sicherlich der Auftritt bei der Verleihung des Preises des Bundespräsidenten.

Wer hat den Verein getragen und geprägt? Viele Engagierte haben bei den Projekten mitgewirkt und der Verein erfuhr auch bei staatlichen Stellen und z. B. bei der Nikolaus-Koch-Stiftung viel Unterstützung für seine anspruchsvolle und intensive Projektarbeit. Prägend gewirkt haben aber im Wesentlichen zwei Persönlichkeiten. Beatrice Bergér und Sandra Karl, das Doppelherz des Vereins. Beatrice Bergér, Opernsängern und Gesangspädagogin sowie Sandra Karl, Theaterschauspielerin ergänzten sich bei den Projekten hervorragend und sind auch seit Beginn im Vorstand aktiv. Später stieß Daniel Karl dazu. So überrascht es auch nicht, dass die Arbeit des Vereins zum Erliegen kam, als Beatrice Bergér in die USA umgezogen ist. Seitdem ruht die Vereinsarbeit, der Verein existiert aber noch und seine Grundidee kann jederzeit wiederbelebt werden.

KÜNSTLER UND KULTUR-SCHAFFENDE IN IGEL

Klaeri Eck

„Ich habe 25 Jahre als Künstlerin in der Künstler Galerie Ideenreich in Trier mitgewirkt und mich nun zur Ruhe gesetzt.“

Im Jahr 2002 stellte Klaeri Eck ihre Werke in der Gemeindebücherei Igel aus.

Hans-Werner Weisskircher

Hans-Werner Weisskircher, bekannt als langjähriger Zahnarzt mit seiner Praxis am Bahnhof in Igel, engagiert sich seit vielen Jahren auch musikalisch. Neben seinem karnevalistischen Engagement als ehemaliger Vorsitzender des ICV unterstützt er seit vielen Jahren den Singkreis Igel am Keyboard/Klavier und gründete vor einigen Jahren die Band „HW und Freunde“, mit der er zu verschiedenen Anlässen wie Weihnachten oder Vereinsfesten thematische Darbietungen präsentiert, welche er selbst auf die Musikinstrumente des Ensembles umgeschrieben hat. Auch den Heimat- und Kulturverein Agulia e.V. unterstützte er z. B. beim Goethe-Schauspiel oder beim Säulenfest.

Beatrice Bergér und Britta Balzer

Beatrice Bergér und Britta Balzer wuchsen mit 12 Geschwistern in Igel als Teil der Großfamilie Schneider auf und starten nach der Schulzeit eine professionelle Gesangskarriere. Beatrice studierte in den USA, Mainz und München Operngesang und Gesangspädagogik, war auf internationalen Bühnen tätig, bevor sie ihr eigenes Gesangsstudio gründete und den Schwerpunkt auf die Ausbildung von SängerInnnen legte. Zudem engagierte sie sich ehrenamtlich u.a. im mut‘s e.V. und leitete u. a. den Kinderchor Igeler Singing Kids. Sie lebt heute in den USA. Als einen Höhepunkt ihrer Karriere bezeichnet sie selbst ihren Auftritt in der Sixtinischen Kapelle anläßlich des Geburtstages von Papst Johannes Paul II. im Jahr 2000.

Britta kam übers Klavierspielen zum Singen und studierte in Essen Gesang, Schauspiel und Tanz. Sie setzte ihren Schwerpunkt im Bereich Musical. Nach vielen Bühnenauftritten im In- und Ausland verlegte auch sie ihren Schwerpunkt in die Vermittlung als Dozentin für szenischen Gesang an der Schauspielschule Charlottenburg.

Der Trierische Volksfreund würdigte die Karriere der beiden Schwestern bereits im Jahr 2006 mit einem Beitrag.

Dorle Schausbreitner

geboren und aufgewachsen am Niederrhein und im Westerwald
Atelier in Igel
Studium: Kommunikationsdesign an der Hochschule Trier
Schwerpunktfach: Illustration

„Seit 1993 arbeite ich als Illustratorin und Malerin für deutsche und internationale Verlage (u. a. Patmos, Raffael- und Nord-Süd Verlag, CH, Hansol Verlag, Korea) und für Kunden aus der Kultur- und Privatwirtschaft.

Meine Vorliebe gilt dem Illustrieren von Kinderbüchern mit Tiefgang, Stimmung und Humor. „Der kleine Troll“ von Mira Lobe war mein erstes Bilderbuch (1996, Nord-Süd Verlag).

Am liebsten arbeite ich traditionell mit Pinsel, Stift und Farbe auf klein- und großformatigen Malgründen. Bei der Buchillustration liegt mir die Darstellung feiner Details und die Vermittlung einer stimmungsvollen lebendigen Atmosphäre besonders am Herzen. Außerdem male und zeichne ich gerne künstlerisch experimentell (u.a. in der Collagentechnik) und liebe den spontanen Strich der Skizze.“

www.dorle-schausbreitner.de

© Monica Pauly, Landschaft bei Igel-Liersberg, 1995

Monica Pauly

„Rückzug und Gestalten im künstlerischen Bereich, Verinnerlichen und Entäußern einer Idee, scheinen mir vergleichbar der kontinuierlichen Entwicklung in der Natur. Der geheimnisvolle Prozess des Wachsens und Gebährens, des Sich-Verpuppens und Schlüpfens bei Flora und Fauna, birgt schier grenzenloses Potenzial, sich immer wieder neu zu erfinden.

Mich interessieren die unterschiedlichen Wirklichkeiten der Dinge. Ausgehend von einem Standpunkt wechsle ich die Perspektive, ändere meinen Blickwinkel und gewinne neue Ansichten. Aus dem fahrenden Auto, Zug oder Boot ist Mobilität sogar Prinzip. Immer neue Wahrnehmungen führen zur Vielfalt meiner Bildgegenstände und zu Variationen eines Themas. Meine Arbeiten bewegen sich zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion. Meinem künstlerischen Schaffen dienen verschiedene Techniken mit dem Schwerpunkt der Zeichnung auf unterschiedlichen Untergründen.“

VITA

Studium der Bildenden Kunst, Kunstgeschichte, Geographie an der Universität Mainz, Abschluss 1. u. 2. Staatsexamen, ab 1988 freischaffend mit Atelier in Trier

Zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen seit 1992, öffentliche Ankäufe und künstlerische Einrichtungen im öffentlichen Raum, Preis des Kunstvereins Mainz-Finthen für Theaterzeichnungen

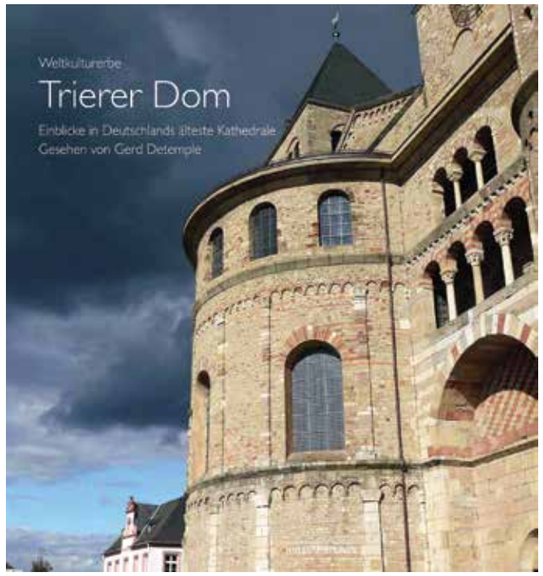
Mitglied bei BBK-RLP (Mainz), GBK (Trier), EVBK (Prüm), IGBK (Berlin), Bild-Kunst (Bonn)

PUBLIKATION

Monica Pauly, Zeichnungen Igeler Säule – transire (lat.),
hinüber-, hindurch-, darüberhinausgehen, ISBN 3-00-005872-9

KONTAKT

Monica Pauly lebt in Igel | Atelier: Kronprinzenstr. 16, 54295 Trier | Tel. 0157 738 339 26
monicapauly(at)web.de | monicapauly.de



Gemeindebücherei
Gemeindehaus Igel

Gerd Detemple (†)

Gerd Detemple ist vielen Igelern als Gründer und Inhaber des Designstudios „igelstudios“ bekannt. Mit renommierten Kunden und u. a. der Erfindung der Raffaello-Packung für die Firma Ferrero verschaffte er Igel Weltruhm. Zu Beginn seiner Zeit im Bahnhof Igel initiierte er den „Kulturbahnhof“, dessen Aktivitäten in den Zeitungsausschnitten in dieser Ausgabe skizziert werden. Neben grenzüberschreitenden Initiativen Mitte der 80er Jahre wurden auch sehr unterschiedliche künstlerische Stile gefördert.

Gerd Detemple brachte sich mit seinem Knowhow auch ins Dorfgeschehen ein. 1999 entwickelte er das bis heute im Einsatz befindliche Igel-Logo für die Gemeindebücherei und gestaltete mit dem Kunstwerk der Igeler Künstlerin Monica Pauly den Benutzerausweis. Drei Jahre später gestaltete er ein professionelles Layout für das bis dahin amateurhaft wirkende Mitteilungsblatt „säulenpost“ der Gemeindebücherei. Für die Gemeinde Igel entwickelte er ebenfalls das Igel-Logo, dass als wesentlicher Bestandteil einer Identifikationskampagne für den sich stetig in seiner Bürgerschaft wandelnden Ort vorgesehen war. Leider wurde dieser Gedanke nicht konsequent umgesetzt.

Gerd Detemple war leidenschaftlicher Fotograf, auch sein Designstudio war in seinem Kern ursprünglich ein Fotostudio. Seine letzte große Arbeit dürfte der Bildband über den Trierer Dom „Weltkulturerbe Trierer Dom. Einblicke in Deutschlands älteste Kathedrale. Gesehen von Gerd Detemple“ gewesen sein, erschienen 2021 im renommierten Verlag „Schell&Steiner“.

Christoph Napp-Zinn

ARBEITSFELDER

Konzeptionelle Fotografie, Malerei, Zeichnung

VITA

1978-1984	Studium der Bildenden Kunst an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz
seit 1984	freischaffender Künstler
1985-2021	Kunsterzieher an Gymnasien in Deutschland und Luxemburg
seit 1994	Dozent am Institut für Lehrerfortbildung (ILF), Mainz

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

Kunstverein Eisenturm, Mainz
Gutenberg-Museum, Mainz
Galerie Clairefontaine, Luxemburg
Centre Culturel de Rencontre Abbaye de Neumünster (CCRN), Luxemburg
Theodor-Zink-Museum, Kaiserslautern
Musée d'Art Moderne (MUDAM), Luxemburg
Galerie Palais Walderdorff, Trier
Galerie der HBK Saar, Saarbrücken
Espace d'art Suzanne Savary, Thionville (F)
Kunsthalle der Europäischen Kunstakademie, Trier
Ludwig-Museum, Koblenz

SAMMLUNGEN

Gutenberg-Museum, Mainz
Landtag Rheinland-Pfalz, Mainz
Museum Pfalzgalerie, Kaiserslautern

MOTTO

„Kunst ist für mich die ganze Palette einer begleitenden Welterfassung, eine Möglichkeit der Aneignung und Positionierung, des Registrierens und Repräsentierens dessen, was mich umgibt und umtreibt. In jedem Moment, an jedem Ort, Bild für Bild."

KONTAKT

Tel.: 0172 445 794 4 | E-Mail: christoph.napp-zinn@education.lu

Willi Deutschen

Die Musik war sein „Eins und Alles"

43 Jahre Dirigent der „Lyra" in Igel war Willi Deutschen (26.01.1953, Trierische Landeszeitung)

Um die Jahrhundertwende war es, als Willi Deutschen noch als Schulbub das Trompeteblasen erlernte. Als Jüngster durfte er an Fronleichnam vor dem Himmel im Bläserchor einhergehen und die feierlichen Sakramentsweisen mitspielen. Er übte eifrig, auch als er aus der Schule entlassen war und sich als Weinbauer betätigte. So kam das Jahr 1909. Aus dem damals im Dorfe florierenden Jünglingsverein sonderten sich 13 junge Männer heraus. Auf Deutschens Anregung hin bekamen auch sie Lust am Musizieren. Diese 13 gründeten einen Musikverein, zuerst „Harmonie", später „Lyra" genannt unter Deutschens Leitung.

Der junge Verein erreichte durch fleißiges Proben bald ein sicheres Können. Fünf Jahre ging das gut, bis der erste Weltkrieg dem frohen Arbeiten ein jähes Ziel setzte. Vier Jahre lag das Musizieren brach, und sechs Kameraden deckte die fremde Erde, einer ist vermißt. Unentwegt begann Deutschen nach 1918 den Wiederaufbau der „Lyra". Die Musik wurde und blieb sein „Eins und Alles". Zwei Musiker, deren Namen in der Trierer Musikwelt einen Klang haben, waren von maßgeblichem Einfluß auf Deutschens musikalische Entwicklung. So berief Intendant Heinz Tietgen, dem das Talent des Laienmusikers bekannt wurde, diesen ins Theaterorchester. Zwei Jahre spielte Deutschen die Trompete. In Dirigentenkursen bei Karl Werding holte er sich das Rüstzeug zur Leitung eines Bläserchores, der höheren Ansprüchen gewachsen war.

Bereits in den 20er Jahren konnte die „Lyra" unter Deutschens Stabführung erste Preise erzielen. 1926 errang sie den 1. Preis in der ersten Blasklasse beim Musikwettstreit des Regierungsbezirkes Trier, 1928, 1030 und 1932 je den 2. Preis in der ersten Klasse in Bitburg, Konz und Wasserliesch. Das Jahr 1934 sah den Verein auf der Höhe seines Könnens. Als einziger deutscher Verein nahm die „Lyra" an dem internationalen Musikwettstreit der Stadt Luxemburg teil und wurde mit dem 1. Preise gekrönt. Die Vorbereitungen für 1935 in Brüssel waren im Gange, da wurde die Teilnahme an dem Musiktreffen seitens der Regierung verboten. Deutschen lebte ganz seiner Musik. Bis tief in die Nächte schrieb er Noten. Kein Opfer scheute er. Manche Besetzung kaufte er, in uneigennütziger Weise sie seiner „Lyra" überlassend.

Weit über die Grenzen seines Heimatortes Igel war sein Können bekannt geworden. Alle wollten den „Will" zum Dirigenten haben. Sechs Nachbarvereine leitete er: Oberbillig, Trier-Feyen, Ralingen, Wincheringen, Nittel und Igel. Bis über die Grenze ins Ländchen ging sein Ruf. 25 Jahre leitete er die Societe de Musique Fanfares, Grevenmacher. Eine Ehrenurkunde und eine Silbermedaille wurden ihm für treue Dienste anläßlich seiner 25jährigen Dirigentschaft überreicht (1934). So war Deutschens Tätigkeit nicht zuletzt ein Bindeglied der Freundschaft zwischen dem Ländchen und dem deutschen Nachbarbezirk Trier.

51 aktive Mitglieder zählte der Verein Anfang der 30er Jahre zu seiner Höchstblütezeit, eine stattliche Zahl bei einem Dorf von gut 700 Seelen. Die Ereignisse der vergangenen Epoche hemmten das Vereinsleben. Besonders der letzte Krieg schlug dem Verein harte Wunden. Allein 18 Musiker sind gefallen. Die Einbuße an Instrumenten erschwerte nach dem Zusammenbruch das Musizieren. Wieder war es Deutschen, der, die Flinte nicht ins Korn werfend, mit dem vorhandenen Material an Musikern und Instrumenten zum drittenmal anfing. Er half seiner „Lyra" wieder auf die Beine, unterstützt von einem tatkräftigen Vorstand. Auf 35 ist die Zahl der Aktiven wieder angewachsen.

Dann traf vor anderthalb Jahren den „Will" auch das Schicksal. Ein Unfall erforderte eine mehrmonatige Krankenhausbehandlung. Doch das Bein blieb steif, und Will muß den Stock zu Hilfe nehmen. Nun war es aus mit der geliebten Marschmusik; denn das schneidige Voranschreiten seiner Kapelle ging nun nicht mehr. Dem Begründer der „Lyra", deren Dirigent er nun 43 Jahre ist, wollte das nicht in den Kopf. „Wie soll das denn nur ohne mich gehen?" mag er sich heimlich gefragt haben. Und er sah, wenn auch schwersten Herzens, daß der Verein nicht mehr recht voran kam.

Das durfte nicht sein. Und Will gab seinem Herzen einen Stoß, einen harten Stoß, mit dem Entschluß, seinen Posten als Dirigent zur Verfügung zu stellen. Seine Musikfreunde verstanden ihn nur zu gut. Liebe, herzliche Freundesworte der Anerkennung für die seltene über vier Jahrzehnte währende unverbrüchliche Treue zum Verein zollten sie ihm. Einstimmig wählten sie ihn zum Ehrendirigenten und freuen sich, daß er auch weiterhin noch aktiv tätig sein wird als Ausbilder des jungen Musikernachwuchses, dem er stets besondere Sorgfalt zuwandte. So gehört unser „Will" noch lange nicht zum „alten Eisen".

Er wird durch seine Tätigkeit weiter Liebe und Freude zur edlen Musika in Igel fördern und pflegen sowie seinem Nachfolger als 2. Dirigenten der „Lyra" — dem Soloklarinettisten vom Trierer Stadttheater, Arthur Friedrich — ein gutes Stück Arbeit vom Dirigentenpult nehmen.

Ad multos annos, lieber Will!

Musikantenleben - 4 Igeler Musikanten in Luxemburg

Gestörtes Ständchen. Vier deutsche Musikanten von Igel hatten sich mit ihren Blasinstrumenten über die luxemburgische Grenze geschmuggelt und waren nach der Hauptstadt gekommen, wo sie am Samstag morgen von 8 -9 Uhr zum größten Erstaunen der Bevölkerung an den Straßenecken aufspielten. In richtiger Abschätzung der Gefühle der Luxemburger und um jeden Groll abzuschwächen, bliesen sie mit vollen Backen Madelon, den Feierwon Uolzecht. Das Publikum machte seine Witze zu dem ungewöhnlichen Ständchen und ließ auch wohl einen kleinen Obol fallen. Die deutschen Jünglinge mochten sich wohl schon mit dem Gedanken einer längst ersehnten vollen Mahlzeit vertraut gemacht haben, als die Gendarmen erschienen und das Quartettchen in das Bahnhofsgebäude einsperrten, von wo aus sie per Eisenbahn wieder in ihre deutsche Heimat zurückbefördert wurden. O! schöne Zeit! (**?, 17.01.1920**)

Frohe Stunden für die Kranken

Eitler Vorfrühlingssonnenschein huschte durch alle Winkel. Da litt es die Igeler Sänger und Musiker nicht länger daheim. Mit blankgeputzten Instrumenten und gut geölten Stimmen machten sie sich auf nach Trier, um den vielen Kranken im Brüderhaus eine frohe Stunde zu bereiten. Im Hofe des Krankenhauses postierten sich die Bläser. Schon bald nach den ersten Klängen des Begrüßungsliedes „Gott grüße Dich“ öffneten sich alle Fenster und waren von Kranken und Genesenden dicht belagert. Zarte Weisen erklangen, flotte Wälzer, die der schneidige Marsch „Wieder in der Heimat“ beendete. (**Trierischer Volksfreund, 10.03.1953**)

Zum Bersten des Kirchbaufonds

Kirchenchor und Musikverein veranstalteten an Weihnachten einen Theaterabend, der von gesanglichen Darbietungen des Chores und trefflichen Musikstücken der „Lyra“ umrahmt war. Es ist den beiden Vereinen hoch anzurechnen, daß keine kitschigen Stücke auf die Bretter kamen. (**Trierische Landeszeitung, 31.03.1953**)

Igel in Zeitungsausschnitten

MUSIK UND KUNST IN IGEL

In dieser säulenpost präsentieren wir Ihnen passend zum Thema der Ausgabe eine kleine Auswahl an Zeitungsausschnitten über die Entwicklung von Musik und Kunst in Igel. Es kann für die vergangenen Jahrzehnte nur ein kleiner Einblick sein. Wenn die Überlieferung im Jahr 2014 endet, so liegt dies auch an der Tatsache, dass der Trierische Volksfreund seine Berichterstattung über das lokale Geschehen stark verändert bzw. eingeschränkt hat.

Musikfreundschaft Igel-Born — Schon seit Jahrzehnten halten der Musikverein „Lyra“ Igel und sein „Bruderverein“ in Born (Luxemburg) treue Freundschaft

Grund dazu ist die langjährige Dirigentenschaft von Willi Deutschen, dem Stabführer, in Luxemburger Musikvereinen. Diesmal hatte man sich etwas besonders Originelles ausgedacht. Die Borner brauchten zündkräftige Büttenredner und die Musikanten von der „Säule“ schickten ihre besten Kräfte: den Reis Mich, Oskar. Franz, Gisela — und nicht zu vergessen den Trumpfheller (der stammt direkt aus „Meenz“). Für die Borner war es interessant, wie die Igeler an einen Mainzer Prominenten kommen konnten. Die Igeler legten in Born tüchtig los und zogen alle „Register ihres Witzes“. Der Erfolg blieb auch nicht aus. (**?, 06.12.1951**)

Die Kleinen vor großem Publikum

Im Stillen war viel Vorarbeit geleistet worden von der Kinderhortleiterin Tante Toni. Da konnte die junge Spielschar es wagen, am Familiensonntag aufzutreten und ihre kindertümliche Kunst in Gesang. Wort und Spiel zu zeigen. Was da doch schon alles in die vier- bis sechsjährigen Köpfchen hinein mußte — und vor allem, wie es so natürlich, frisch — „unkompliziert“ ist ja der schöne Ausdruck dafür — wieder aus den frohen Kinderherzen über die Plappermäulchen hervorsprudelte, das mußte alle Besucher freuen…All die Verslein und Liedchen der Kleinen gingen zu Herzen. Das ernste Gedicht und der weihnachtliche Reigen einer älteren Mädchengruppe gaben den stimmungsvollen Rahmen zur Veranstaltung. (**Trierische Landeszeitung, 14.01.1954**

Igel empfängt über 800 Musiker und Sänger – Aus dem Programm des Musikfestes am 21. und 22. Mai

Bereits 27 Vereine — Musik-, Gesang- und Mandolinenvereine — haben mit über 800 aktiven Musikern bzw. Sängern ihr Mitwirken zugesagt. Manche von ihnen werden mit 50 und mehr Aktiven antreten. Daß Igels nächste Nachbarn restlos vertreten sind, ist selbstverständlich. So werden die lieben Zewener Nachbarn allein schon mit vier Vereinen auf dem Platze sein. Die Leiwener Winzerkapelle scheut nicht Zeit und Kosten, um in Igel mit dabei zu sein. Der Musikverein „Fanfare“ aus Grevenmacher wird durch sein Erscheinen bekunden, daß die freundnachbarlichen Beziehungen zum Ländchen, die seit Jahrzehnten bestehen, auch weiterhin gepflegt werden, war doch Willi Deutschen, der die Igeler „Lyra“ — abgesehen von einigen kurzen Unterbrechungen — nunmehr bald 50 Jahre leitet, auch langjähriger Stabführer der Grevenmacher Fanfare-Leute. (**Trierische Landeszeitung, 15.04.1955**)

Musikverein „Lyra“ Igel feiert sein 50jähriges Bestehen – Heute Abend Auftakt im Festzelt / 27 auswärtige Vereine haben sich angesagt

Am heutigen Samstag beginnt das 50. Stiftungsfest des Musikvereins „Lyra“ Igel. 22 Musikvereine, vier Gesangvereine und der Radfahrerverein Zewen werden als auswärtige Gäste einen prächtigen Rahmen des Festes abgeben. Seit dem Jahre 1909, dem Gründungsjahre, ist eine bewegte Zeit vergangen, die ihre Merkmale auch im Vereinsleben sehr spürbar machte.

Vor einem halben Jahrhundert waren es 13 junge Männer, die einen Musikverein in Igel gründeten. Dirigent wurde Willi Deutschen, der noch heute rüstig tätig ist. Die Freude an der Musik ließ den Verein rasch aufblühen, doch der erste Weltkrieg unterband die Weiterarbeit. Sieben aktive Musiker blieben in fremder Erde. Anfangs der zwanziger Jahre begann Deutschen mit seinen Getreuen wieder von neuem. Bei der zielstrebigen Arbeit blieb der schöne Erfolg nicht aus. Beim Musikwettstreit des Regierungsbezirkes Trier im Jahre 1926 errang die „Lyra“ in der ersten Blasklasse den ersten Preis. 1928, 1929, 1930 konnte sie zweite Preise in der ersten Klasse in Bitburg, Konz und Wasserliesch an ihr Banner heften. 1934 nahm der Igeler Verein als einziger deutscher Verein an dem internationalen Musikwettstreit in Luxemburg teil. Der erste Preis war die Siegestrophäe. Schon waren die Vorbereitungen zum gleichen Treffen für 1935 in Brüssel getroffen, da wurde leider die Teilnahme seitens der Regierung verboten. (**?, 04.07.1959**)

100 Jahre Gesang „zum Lobe des Herrn“

Der Kirchenchor „Cacilia“ feierte sein 100jähriges Bestehen, das mit einem von Pfarrer Josef Straßfeld zelebrierten lateinischen Hochamt eingeleitet wurde. Verschönert wurde der Festgottesdienst von dem Chor durch die Missa „Locus iste“ über „Ein Haus voll Glorie schauet“ von Heinrich Lemacher, den Psalm 150 von W. Homann und „Die Himmel erzählen“ von Josef Haydn, unter dem Dirigenten Andreas Thul und unter der Orgelbegleitung von Musiklehrer Josef Deutsch.

Die Zeit seines hundertjährigen Bestehens war, wie Pfarrer Straßfeld in seiner Festpredigt darlegte, von mehreren Kriegsereignissen überschattet, die dank der opferfreudigen Kraft und der Treue der Chormitglieder überstanden wurden. In der gegenwärtigen „Wohlstands-Kriegszeit“ werde jedoch der Chor von einer schleichenden Krisenerscheinung betroffen, da es kaum opferfreudige Kräfte mehr gebe, die sich dem kirchenmusikalischen Ideal widmen wollen, wodurch das Fortbestehen des Chors gefährdet ist.

Auf die Bitte des Vorsitzenden legte A. Leonardy vom Heimat- und Verkehrsverein Igel auf Grund einer im Jahre 1971 ermittelten Urkunde in einem kurzen geschichtlichen Überblick den Nachweis dar, daß der Kirchenchor „Cacilia“ Igel bereits im Jahre 1872 bestanden hat und demnach im Jahre 1972 mit Recht auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Der Kirchenchor ist der älteste Verein in der Gemeinde Igel, zumal auch aus der Urkunde mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Gründung des Kirchenchors bereits vor 1872 erfolgt ist.
(**Trierische Landeszeitung, 14.12.1972**)

Igeler Säule und Dorfbrunnen

Alt und neu harmonisch miteinander verbunden: die Igeler Säule und der neue Dorfbrunnen in Igel, geschaffen von Bildhauer Willi Hahn aus Trier. Oben eine Nahaufnahme von den Wasserspeiern, die von Kunstschmied Franz Veit, Trier, gefertigt wurden. (**Trierischer Volksfreund, 05.06.1975**)

Der Heimat- und Kulturverein im Internet: **agulia.de**

Rhythmen und Bilder aus einer anderen Welt - Das Ruandische Nationalballett gastierte in Igel – Einblick in eine andere Kultur

Das Ruandische Nationalballett gastierte im Rahmen des rheinland-pfälzisch-ruandischen Kulturaustauschs mit 50 Künstlern in der Turnhalle. Die Bezeichnung Ballett ist allerdings irreführend. Wer eine mit europäischem Ballett vergleichbare Vorstellung erwartet hatte, wurde enttäuscht.

Nicht kühle Beherrschtheit und distanzierte Ruhe erwartete die Zuschauer, sondern temperamentvolle, spannungsgeladene Bewegungen, ein sprühendes Feuerwerk an Farben, Geräuschen und Tänzen, die das Leben mit seiner Vielfalt ausdrückten.
(Trierischer Volksfreund, 08.05.1984)

Drei Tage lang gibt die Musik den Ton an – Musikverein „Lyra“ feiert sein 75jähriges Bestehen

Der Musikverein „Lyra“ Igel feiert am Wochenende sein 75jähriges Bestehen. Dem Club gehören 38 aktive und mehr als 200 inaktive Mitglieder an. Der Musikverein „Lyra“ 1909 feiert am Wochenende unter der Schirmherrschaft des Leitenden Kreisrechtsdirektors Josef Werdel sein 75. Stiftungsfest. Verbunden mit diesem stolzen Jubiläum eines ländlichen Musikvereins ist das Verbandsfest aller in der Gruppe Sauer-Eifel zusammengeschlossenen Musikvereine, des Kreisverbands Trier-Saarburg.
(Trierischer Volksfreund, 16.08.1984)

Der Kulturbahnhof Igel soll dem kulturellen Austausch über die Grenzen hinweg dienen – Cartoons, Satire und Kabarett zur Eröffnung – Ständiger literarischer Salon geplant

IGEL. Zahlreiche Kunst- und Kulturbegeisterte hatten sich am Samstagabend im ehemaligen Bahnhof des Grenzortes Igel versammelt, um einem nicht alltäglichen Ereignis beizuwohnen: der Eröffnung des Kulturbahnhofs Igel. Zu einem „Cartoon-Expreß“ hatten viele Karikaturisten aus dem In- und Ausland Zeichnungen beigesteuert, die unter dem Motto „Grenzsituationen“ den Kulturbahnhof Igel zu einem grenzüberschreitenden Kulturereignis machen sollten. **(Trierischer Volksfreund, 27.11.1984)**

Musik aus Luxemburg in Igel und Trier - Höhepunkt im Programm des Kulturbahnhofs Igel – Konzert

Einen Höhepunkt im Programm des Kulturbahnhofs Igel bildet der „Tag der luxemburgischen Musik“ am Sonntag, 9. Juni. Es handelt sich um eine Veranstaltungsreihe, die in Zusammenarbeit mit der LGNM (Luxemburger Gesellschaft für Neue Musik) und mit Unterstützung der Stadt Trier und des Kultusministeriums Luxemburg ausgerichtet wird. Der luxemburgische Kultusminister Robert Krieps hat die Schirmherrschaft übernommen, und die Veranstaltung ist in den Rahmen des deutsch-luxemburgischen Kulturabkommens gestellt.
(Trierischer Volksfreund, 1985)

Literarischer und musikalischer Salon

Im Kulturbahnhof Igel wird um 20 Uhr ein „literarisch-musikalischer Salon“ veranstaltet. Nicht Lesung oder Konzert im üblichen Sinne soll es sein, sondern Schreibende, Musizierende und Interessierte sollen zwanglos bei einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wein zusammensitzen, vortragen, was sie produziert haben, darüber sprechen, Kontakte knüpfen.
(Trierischer Volksfreund, 07.02.1985)

Kunst diesmal als Mittel der Provokation

Zweite Ausstellung im Kulturbahnhof Igel – Kölner Künstler Wolfgang Keseberg zeigt Bilder

Nach dem Erfolg mit der Cartoon Ausstellung unter dem Thema „Grenzsituation“ präsentiert der Kulturbahnhof Igel seit neuestem eine Fotoausstellung des Kölner Künstlers Wolfgang Keseberg.
(Trierischer Volksfreund, 08.02.1985)

Konzert in Wasserbillig

In der luxemburgischen Gemeinde Wasserbillig fand unter Mitwirkung der Musikvereine „Lyra“ Igel und „Harmonie“ Wasserbillig ein Konzert unter dem Motto, „Musik kennt keine Grenzen“ statt.
(Trierischer Volksfreund, 07.03.1985)

Jazz-Session im Kulturbahnhof Igel

Lyrik, Blues und Jazz gehören zum Programm einer Jazz-Session am Donnerstag, 4. April, um 20 Uhr im Kulturbahnhof Igel. Mit von der Partie ist Tirzah Haase vom Stadttheater Trier sowie die Gruppen „Hot Club de Trêves“ und „Straight no chaser“. Tirzah Haase liest Texte unter anderem von Wilhelm Busch, Erich Fried und Erich Kästner. Zigeunerjazz will die Gruppe „Hot Club de Trêves“ spielen. Und für Blues- und Modern-Jazz-Klänge sorgen die Musiker der anderen Gruppe. Das Programm wird live vom Südwestfunk-Landesstudio Mainz übertragen.
(?, 02.04.1985)

Unterschiedlich wie die Herkunft der vier Künstlerinnen ist die Art ihrer Bilder – „Vier Frauen international“ im Kulturbahnhof Igel – Jedoch keine geschlechtsspezifische Schau

Der Verein für Kultur und Kommunikation hat am Samstag eine neue Ausstellung im Kulturbahnhof in Igel eröffnet. „Vier Frauen international“ lautet der Titel. Zu sehen sind Arbeiten von Patricia Lippert (Luxemburg), Viktoria Bartlett (London), Anna Recker (Nürnberg) und Irmgard Weber (Trier). Ebenso unterschiedlich wie die Herkunft der Künstlerinnen sind die Werke, die das Quartett im Kulturbahnhof zeigt, “präsentiert werden Bilder, Skulpturen und Aquarelle.
(Trierischer Volksfreund, 08.05.1985)

Lensers Werke sind Mischformen zwischen Gemälde und Plastik – Ausstellung im Kulturbahnhof Igel – Bezüge zur Musik

Wolfgang Lenser stellt zur Zeit im Kulturbahnhof in Igel -Objekte, Collagen und Gemälde aus. Im Anschluß an eine Eröffnungsvernissage am Samstag begleitete er musikalisch die von Erika Attia und ihrer Tochter Ghada Attia vorgetragenen Gedichte.
(Trierischer Volksfreund, 05.11.1985)

Musikalische Welt der „klingenden Bilder“ faszinierte das Publikum im Kulturbahnhof

Peter Mergener und Michael Weisser stellten neue Kompositionen vor: „Gesang der Elektronen“

Mit dem „Gesang der Elektronen“ stand dem Kulturbahnhof in Igel am Donnerstagabend eine Welturaufführung ins Haus. Peter Mergener und Michael Weisser, die unter dem Namen „Software“ elektronische Musik arrangieren und komponieren, stellten in einer vom Südwestfunk Mainz und dem Kulturbahnhof organisierten Veranstaltung ihre neuesten Kompositionen vor.
(Trierischer Volksfreund, 11.11.1985)

Kelims zum Anfassen und betreten – Igelstudios stellen handgewebte Teppiche aus der Türkei aus

In den Räumen der Igelstudios ist seit dem vergangenen Freitag wieder eine Ausstellung zu sehen. Thomas Memmler und Werner Becker stellen alte und antike Kelims aus dem Westteil der Türkei aus.
(Trierischer Volksfreund, 19.11.1986)

Altbekanntes wurde laut mitgesungen - Über 1000 kamen zur AWO-Weihnachtsfeier in die Europahalle

Über 1000 Gäste waren auch in diesem Jahr zur Weihnachtsfeier der AWO für Senioren und Behinderte in die Trierer Europahalle gekommen. Seit dem Bestehen der Halle treffen sich hier Freunde und Gäste der Trierer Arbeiterwohlfahrt zu einem Nachmittag voll weihnachtlicher Besinnung.
(Trierischer Volksfreund, 29.12.1986)

US-Band riß ihr Publikum von Anfang an mit – Deutsch-amerikanisches Freundschaftskonzert in Igel – Amerikaner spielten (fast) umsonst

Ein besonderes musikalisches Klangerlebnis konnten die Igeler am Ostermontag genießen: In der Turnhalle wurde ein deutsch-amerikanisches Freundschaftskonzert durchgeführt, das der Musikverein „Lyra“ 1909 Igel und der katholischen Kirchenchor „Cäcilia“ Igel in Verbindung mit dem Gesangverein Zewen gemeinsam mit der international bekannten Band der US-Streitkräfte in Europa, „Serenade in blue“, bestritten. (**Trierischer Volksfreund, 1987**)

Schön-Sein der Bilder unerwünscht – Francis Berrar und Bhavyo stellen im Kulturbahnhof Igel aus

Werke von Francis Berrar und von Bhavyo‘ werden seit Samstag in den Räumen des Kulturbahnhofes Igel gezeigt. (**Trierischer Volksfreund, 15.06.1987**)

Musikverein Lyra 1909 e.V. Igel – Einladung zum Weihnachtskonzert

Einladung zum Weihnachtskonzert für alle Bürger in Igel-Liersberg am 19.12.1987 im Saalbau ”Zum Löwen” Beginn: 19.30 Uhr.
(**Trierischer Volksfreund, 19.12.1987**)

2. Elblingweinfest der Verbandsgemeinde

Die Verbandsgemeinde Trier-Land veranstaltet am Samstag, 29. Oktober, und am Sonntag, 30. Oktober, in Igel ihr zweites Elblingweinfest. Das Programm beginnt am Samstag um 19 Uhr mit der musikalischen Eröffnung durch den Musikverein Lyra Igel. An der musikalischen Gestaltung des Abends sind außerdem das Mandolinen-Orchester Metzdorf, der Kirchenchor Cäcilia Igel, der Männergesangverein Trier-Euren und die Gruppe „Pegasus“ beteiligt. (**Trierischer Volksfreund, 24.10.1988**)

1500 Fans bei Benefiz-Konzert mit Reminders und Leiendecker-Bloas – Erlös für Schulmobiliar in Igels Partnerort Bulinga

Als Volltreffer erwies sich das vom Jugendclub Igel veranstaltete Benefiz-Konzert in der Turnhalle zugunsten der Igeler Partnerstadt Bulinga (Ruanda). Der Erlös des Konzertes, zu dem sich die Trierer Musikbands „Reminders“ und „Leiendecker-Bloas“ bereit erklärt hatten, ohne Gage zu spielen, wird zur Anfertigung von Stühlen, Bänken und Tischen für die Schule in Bulinga verwendet.
(**Trierischer Volksfreund, 27.02.1989**)

MV „Lyra“ Igel war in Dormagen zu Gast

Der Musikverein „Lyra“ Igel war kürzlich zu Gast beim 38. Rheinischen Schützentag in Dormagen. 8000 Schützen, etliche Musikkapellen und Spielmannszüge zogen eineinhalb Stunden durch die Stadt. Ein sehr buntes Bild bot sich den Musikern aus Igel. (**Trierischer Volksfreund, 11.05.1989**)

„Aus dem kulturellen Leben nicht mehr wegzudenken“ – 80 Jahre MV Lyra Igel - Musik, Festreden und Ehrungen für verdiente Mitglieder

Auf 80 Jahre Vereinsgeschichte kann der MV Lyra Igel zurückblicken. Am Wochenende feierte dann auch die gesamte Gemeinde mit zahlreichen Gastvereinen das Jubiläum. Am Freitagabend begann das Fest mit dem Kommersabend und der Ehrung verdienter Musiker. Schirmherr Egon Bindges und der erste Vorsitzende Franz Boddenberg ließen in ihren Ansprachen die Geschichte des Vereins Revue passieren. (**Trierischer Volksfreund, 01.06.1989**)

Musik aus der Goethe-Zeit – Internationales Musikfestival am Samstag in Igel

Ein Höhepunkt der Gedenkveranstaltungen zur 200jährigen Wiederkehr des Besuches von Johann Wolfgang von Goethe in der Region Trier und Luxemburg ist ein internationales Musikfestival. Es findet am Samstag, 26. September, 19 Uhr, in der Mehrzweckhalle in Igel statt. Sieben Orchester und Chöre aus Thüringen, dem Kreis Trier-Saarburg, Luxemburg und Frankreich mit mehr als 300 aktiven Musikern bieten an diesem Abend ein buntes Programm. (**Trierischer Volksfreund, 21.09.1992**)

„Landschaften und Menschen in und um Igel“ - Werke von Monica Pauly im Bürgerhaus Igel zu sehen

Mit dem inzwischen traditionellen, jeweils Anfang März stattfindenden Igeler Kulturnachmittag verbanden der Heimatverein Igel-Liersberg und die Volkshochschule Igel in diesem Jahr die Eröffnung einer Kunstausstellung mit Werken von Monica Pauly. (**Trierischer Volksfreund, 09.03.1994**)

„Fortissimo“ und die Titanic – Die zweiten Musik-Erlebnistage der Verbandsgemeinde Trier-Land waren ein voller Erfolg

… Der musikalische Kreis schloss sich wieder in Igel. Die „Wappen von Trier“ legte dort zu einer musikalischen Abendfahrt unter dem Motto „Mosel, Wein und Musik“ ab. An Bord musizierte die bekannte Gruppierung „Saxomania“. Vor dem abschließenden Großfeuerwerk konzertierte der Musikverein Igel auf dem Parkplatz an der Mosel. (**Trierischer Volksfreund, 13.09.1999**)

Ein wenig Lampenfieber – Premiere für die Jungmusiker der „Lyra“ Igel

Beim Jugendmusiktag in Igel präsentieren sich Einzelgruppen des Musikvereins Lyra mit ansprechenden Leistungen. Reicher Applaus galt den Igeler Jungmusikern bei ihrem Konzertnachmittag. In Gruppen und einem Jugendorchester boten sie ein ansprechendes Programm. Jugendwart Elmar Bach: „Das Vorspielen war nicht als Wertungsspielen gedacht. Spaß stand im Vordergrund. Und der gilt zugleich als Ansporn, auch über die nächste Übungsstunde hinaus auf ein Ziel hinzuarbeiten.“ Das Jugendorchester mit 32 Instrumentalisten unter Leitung von Ilona Stolz machte den Auftakt. (**Trierischer Volksfreund, 21.03.2001**)

5850 Stunden mit Tenorhorn

Wenn im Ort von Edmund Scalla die Rede ist, ziehen viele Leute innerlich den Hut. Denn Scalla ist eine Ausnahmeerscheinung, wenn es um die Blasmusik und sein Vereinsleben geht. Denn immerhin ist der beliebte Mitmensch und leidenschaftliche Musiker fast 75 Jahre alt…Angesprochen auf seine Lieblingsmusik sagt er: „Dreimal dürfen Sie raten, welche Stücke ein Blasmusiker gerne spielt.“ So ganz rückt er nicht mit der Musikrichtung heraus, gibt aber zu erkennen, dass die „neumodische“ Richtung nicht so sein Fall ist. Der Tenorhornist: „So spielen wir in unserem Verein auch den Marsch Alte Kameraden - aber in verjazzter Form. Es ist nicht so ganz mein Geschmack, aber er hört sich doch gut an.“ (**Trierischer Volksfreund, 2002**)

Gute Gründe für „tausendfachen Dank“ - Kirchenchor Igel erhält Palestrina-Medaille - Chorleiter und Organist Andreas Thul nach 40 Jahren verabschiedet

„Nicht die Jahre in unserem Leben zählen, sondern das Leben in unseren Jahren.“ Die Kirchenbesucher in Igel konnten aus besonderem Anlass nachempfinden, was es mit diesem Sprichwort auf sich hat.

Wer seine 64 Jahre, so wie Andreas Thul, mit Leben, Elan, Engagement und ehrenamtlichen Aufgaben ausgefüllt hat, der dürfe einen Schnitt machen, innehalten und voller Stolz auf Erreichtes zurückblicken. In der langen Zeit habe Thul ganze zwei Mal gefehlt. „Er war immer für uns da. Wir werden sein spritziges Orgelspiel, das auch ihn jung und dynamisch gehalten hat, vermissen“, resümierte Pfarrverwalter Pfarrer Stephan Gerber.
(**Trierischer Volksfreund, 2002**)

Spendable Zuhörer – Benefiz-Konzert erbringt mehr als 1000 Euro

Die alte Igeler Kirche ist aus dem Dornröschenschlaf erwacht. Ein Gesangs-Ensemble hat dafür gesorgt und gleichzeitig etwas Gutes für die strapazierte Igeler Gemeindekasse getan - Wiederholung nicht ausgeschlossen. Als der letzte Ton verklungen war und der Beifall geendet hatte, kam es zu einem Austauschgeschäft. Die Sängerinnen hielten Körbchen bereit, in die die Besucher bereitwillig Scheine und Münzen warfen. Als Gegengabe erhielten sie ein Gebäckstück in Form eines Mauersteins.

So wurde das Benefizkonzert, dessen Erlös für die Sanierung der eingestürzten Mauer unterhalb der alten Igeler Kirche verwendet wird, zu einem Erfolg für alle Beteiligten. (**Trierischer Volksfreund, 2002**)

Eine Fähre

Eine Fähre sorgte einst für enge Verbindungen zwischen Igel und Wasserliesch. Zur Erinnerung ist heute, Samstag, 19.30 Uhr, ein Konzert der Musikvereine Einigkeit Wasserliesch und Lyra Igel in der Wasserliescher Mehrzweckhalle. Leitung: Ilona Stolz und Martin Bach. Das THW bietet einen Gratis-Fährdienst von Igel nach Wasserliesch und zurück. **(Trierischer Volksfreund, 19.01.2002)**

Igeler Bücherei entstaubt – Neue Räume und modernes Konzept – Drei junge Leute engagieren sich

Nach einer mehrmonatigen Umbauphase wird die Gemeindebücherei Igel wiedereröffnet: Am 26. März ist Tag der offenen Tür. Gleichzeitig und an gleicher Stelle lädt die Igeler Künstlerin Monika Pauly in ihre Ausstellung „Ansichten eines römischen Denkmals“… Schließlich könne es in einer Bücherei noch weitere kulturelle Aktivitäten geben, meint Daniel Karl. So enthalte das neue Konzept ständige Ausstellungsmöglichkeiten. Monika Paulys „Ansichten eines römischen Denkmals“ würden sicherlich weitere Ausstellungen folgen. **(Trierischer Volksfreund, 2000)**

„Blicke“

Die Künstlerin Klaeri Eck stellt ihre Skulpturen & Objekte aus Ton. Speckstein und anderen Steinarten vom 26. November bis 17. Dezember in der neu eröffneten Bücherei in Igel aus.
(Wochenspiegel, 22.11.2000)

Dem Chorgesang verschrieben – Kameradschaft und Geselligkeit werden groß geschrieben – Neuer musikalischer Leiter

Nach fast dreijähriger Vakanz hat der Kirchenchor „Cacilia“ Igel wieder einen musikalischen Leiter. Axel Simon hat als neuer Organist und Chorleiter den Taktstock übernommen.
(Trierischer Volksfreund, 20.04.2005)

„Spuren“ in Igel hinterlassen – Künstlerin Susanne May zeigt ihre Werke im Heimatort

Eine noch junge Künstlerin – Susanne May – präsentiert derzeit in der Gemeindebücherei Igel zum ersten Mal ihre Werke in einer eigenen, selbst organisierten Ausstellung. Den Schwerpunkt der Arbeiten bildet der Siebdruck. Sie setzt verschiedene Materialien (Glas, Aluminium) ein.
(Trierischer Volksfreund, 03.04.2007)

Kultur über die Grenze – Büchereifest mit offizieller Bücherübergabe – „Luxemburger Ecke“ eingerichtet

… Das erste Büchereifest eröffneten die „Igeler Singing Kids“ unter der Leitung von Beatrice Berger und Ilse Ascher mit einigen gekonnten musikalischen Darbietungen.
(Trierischer Volksfreund, 18.09.2007)

Schwungvoller Kirchen-Besuch – „Gospel Voices Trier“ überzeugten in Igel

Das Gospelkonzert im Rahmen der Musikerlebnistage der Verbandsgemeindeverwaltung (VG) Trier-Land in der Pfarrkirche St. Dionysius Igel wurde für die vielen Besucher ein besonderes Erlebnis. Der bekannte Chor „Gospel Voices Trier“ überzeugte sowohl in gesanglicher als auch in musikalischer Weise. **(Trierischer Volksfreund, 20.11.2007)**

Kunst für Bildung – Ambitioniertes Hilfsprojekt in Igel gestartet

„Kunst für Bildung“ - unter diesem Motto startete in der Gemeindebücherei Igel ein Kunstversteigerungs-Projekt für Kinder einer Schule in Namibia. Zehn Künstler wollen bereits Werke stiften. Interessierte konnten sich anhand des Vortrages von Barbara Scharfbillig, der Initiatorin des Projektes, über die Mphe Thuto Primary School sowie die Förderungsmöglichkeiten informieren.

Künstler aus der Region haben die Möglichkeit, durch die Bereitstellung eines ihrer Werke sich für die Verbesserung der Lernbedingungen an der Schule zu engagieren. **(Trierischer Volksfreund, 2008)**

Mozart und die Beatles

Vor gut 250 Zuschauern gab der Musikverein „Lyra“ Igel sein Jahreskonzert in der Igeler Turnhalle. Unter der Leitung von Werner Reis spielten die 55 Musiker des Hauptorchesters ein Verdi-Potpourri, den „Vogelhändler“ und ein Mozart-Medley.
(Trierischer Volksfreund, 23.04.2008)

Ein Blick in die Seele des Menschen – Igeler Bücherei zeigt Werke des Künstlers Werner Persy

Kunstwerke des Malers Werner Persy sind bis zum 21. Dezember in der Igeler Bücherei zu sehen. Zumeist sind es der Mensch und seine Befindlichkeit, die im Mittelpunkt der in den letzten Jahren entstandenen farbenprächtigen Bilder des 84-jährigen Künstlers stehen.
(Trierischer Volksfreund, 28.11.2008)

Die Wiederentdeckung der Freude – Märchen-Musical begeistert in Igel – Zwei Aufführungen mit über 60 Mitwirkenden

Der Musikverein (MV) „Lyra“ Igel 1909 ist in bester Feierlaune. Auch am Wochenende stand mit dem Dorfabend „Igel live“ und vor allem auch dem Musical „Freude“ ein weiterer Höhepunkt auf dem Programm im Jubiläumsjahr…Rund 400 Besucher waren von der Aufführung begeistert und dankten den Mitwirkenden mit großem Applaus. Beim Musical von Kurt Gäble (Text: Paul Nagler) wirkten neben dem Jugendorchester die „Singing Kids“ des „mut’s e.V.“ (Leitung Beatrice Berger und Ilse Ascher) und die von Adelheid Peck trainierte Tanzgruppe mit. **(Trierischer Volksfreund, 07.10.2009)**

Prickelnde Momente im Kelterhaus

Prickelnde Momente im Kelterhaus Kreiskulturtage: Musikalische Lesung mit Arno Strobel und Dorle Schausbreitner Spannende Unterhaltung bei den Kreiskulturtagen: ln der Löwener Mühle hat Arno Strobel aus seinem Thriller „Castello Christo“ vorgelesen; für musikalische Unterhaltung sorgten Dorle und Florian Schausbreitner.
(Trierischer Volksfreund, 10.11.2009)

Wenn Tiere die Umwelt retten…

Wenn Tiere die Umwelt retten – Singing Kids Igel schreiben Fantasy-Musical-Uraufführung 22. Januar in der Tufa – Schreib- und Malwettbewerb. Sie sind jung, gescheit und haben jede Menge Fantasie: Mädchen und Jungen aus dem Moselort Igel haben ein spannendes UmweltMusical geschrieben. Es wird am 22. Januar in der Tufa in Trier uraufgeführt. **(Trierischer Volksfreund, 18.10.2011)**

Russische Opernsänger präsentieren Volkslieder in Igeler Pfarrkirche

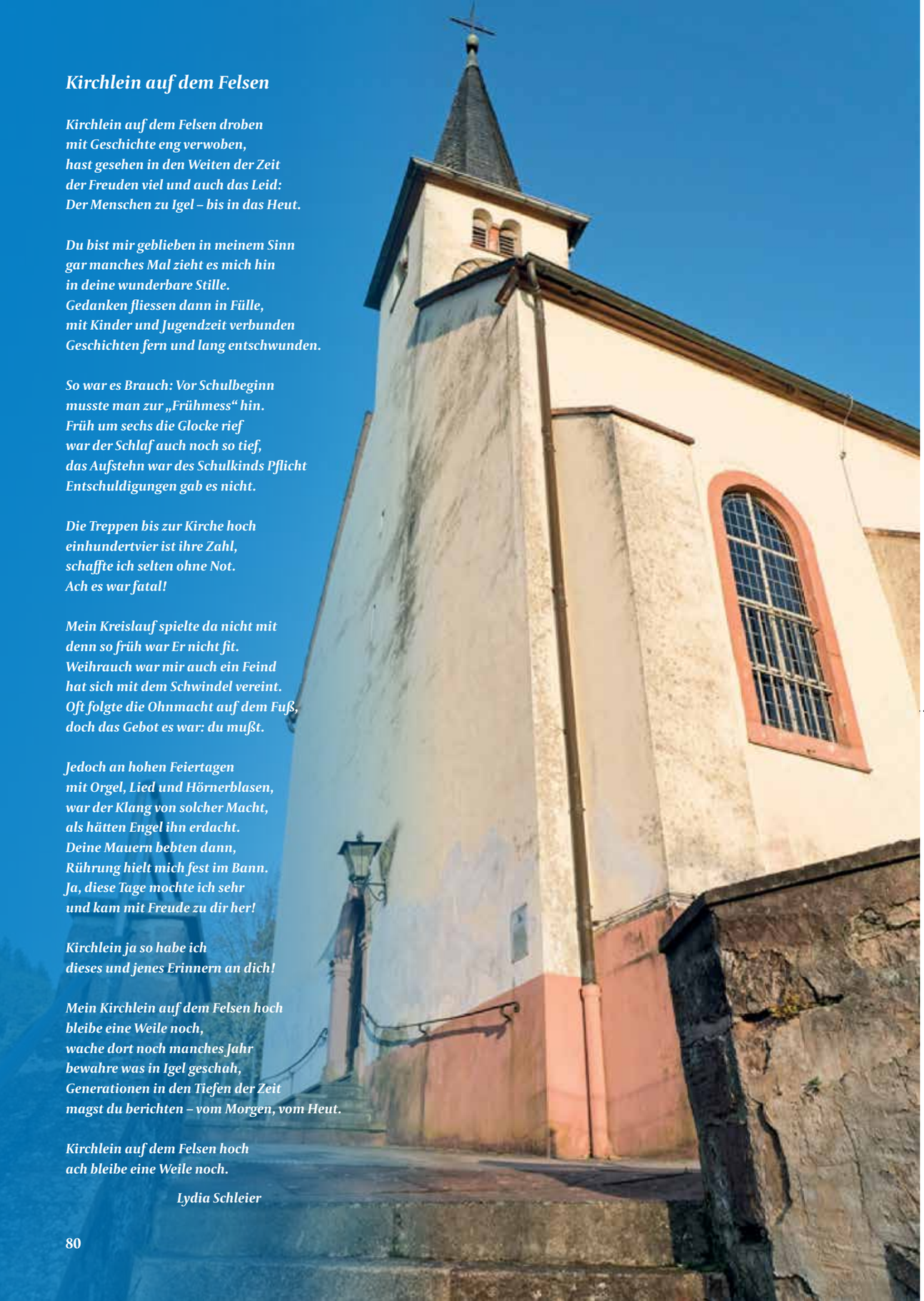
Russische Opernsänger präsentieren Volkslieder in Igeler Pfarrkirche Igel. Das Vokalensemble Russische Seele aus St. Petersburg befindet sich derzeit auf einer Europatournee und macht am Sonntag, 21. Oktober, Station in Igel.
(Trierischer Volksfreund, 17.10.2012)

Kinder werden kreativ an der Grundschule Igel – Sechs- bis Neunjährige dürfen an der Staffelei stehen

Die Initiative „Kultur macht stark“ fördert ein halbjähriges Projekt für ausgewählte Grundschüler aus Igel. Künstlerin Sophia Carta zeigt Kindern den Umgang mit Farben und Maltechniken und vermittelt ihnen Spaß am Gestalten.
(Trierischer Volksfreund, 13.09.2013)

Nachwuchsmusiker testen Orchesterinstrumente

Nachwuchsmusiker testen · Orchesterinstrumente Der Informationsnachmittag des Musikvereins Igel lockte über ein Dutzend Kinder zusammen mit ihren Eltern in den Vereinsproberaum.
(Trierischer Volksfreund, 31.01.2014)



Kirchlein auf dem Felsen

Kirchlein auf dem Felsen droben
mit Geschichte eng verwoben,
hast gesehen in den Weiten der Zeit
der Freuden viel und auch das Leid:
Der Menschen zu Igel – bis in das Heut.

Du bist mir geblieben in meinem Sinn
gar manches Mal zieht es mich hin
in deine wunderbare Stille.
Gedanken fliessen dann in Fülle,
mit Kinder und Jugendzeit verbunden
Geschichten fern und lang entschwunden.

So war es Brauch: Vor Schulbeginn
musste man zur „Frühmess“ hin.
Früh um sechs die Glocke rief
war der Schlaf auch noch so tief,
das Aufstehn war des Schulkinds Pflicht
Entschuldigungen gab es nicht.

Die Treppen bis zur Kirche hoch
einhundertvier ist ihre Zahl,
schaffte ich selten ohne Not.
Ach es war fatal!

Mein Kreislauf spielte da nicht mit
denn so früh war Er nicht fit.
Weihrauch war mir auch ein Feind
hat sich mit dem Schwindel vereint.
Oft folgte die Ohnmacht auf dem Fuß,
doch das Gebot es war: du mußt.

Jedoch an hohen Feiertagen
mit Orgel, Lied und Hörnerblasen,
war der Klang von solcher Macht,
als hätten Engel ihn erdacht.
Deine Mauern bebten dann,
Rührung hielt mich fest im Bann.
Ja, diese Tage mochte ich sehr
und kam mit Freude zu dir her!

Kirchlein ja so habe ich
dieses und jenes Erinnern an dich!

Mein Kirchlein auf dem Felsen hoch
bleibe eine Weile noch,
wache dort noch manches Jahr
bewahre was in Igel geschah,
Generationen in den Tiefen der Zeit
magst du berichten – vom Morgen, vom Heut.

Kirchlein auf dem Felsen hoch
ach bleibe eine Weile noch.

Lydia Schleier

onleihe rheinland-pfalz

Gemeindebücherei Gemeindehaus Igel

Onleihe in der Gemeindebücherei Igel

Seit August 2021 bieten wir in der Gemeindebücherei auch das digitale Ausleihen über die Onleihe (https://rlp.onleihe.de) an. Sie können sich bei uns anmelden und erhalten direkt die Benutzernummer für die Onleihe. In einer Bestätigungsmail der Rheinischen Landesbibliothek Koblenz wird Ihnen dann auch das Passwort mitgeteilt. Die Verwaltungsgebühr von 10 Euro pro Jahr leiten wir vollständig an das Land Rheinland-Pfalz weiter.

Es gibt nicht nur zahlreiche Bücher für Erwachsene, sondern auch sehr viele Kinderbücher. Zudem gibt es Hörbücher und -spiele für alle Altersklassen, Zeitungen (z. B. Trierischer Volksfreund) und Zeitschriften, Musik und Videos sowie Lehrbücher. Wer in den Ferien keine Bücher aus Papier mitnehmen möchte, kann Tag und Nacht auf seine eigene kleine digitale Bibliothek zugreifen. Ob das Hörbuch auf dem Handy oder die Lieblingszeitschrift auf dem Tablet, hier findet jeder etwas!

Wer also auch mal gerne mit einem E-Bookreader oder Tablet liest,
kann dies als Nutzer der Gemeindebücherei tun.

Igel Agulia e.V.
heimat- und kulturverein

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich möchte Mitglied im Heimat- und Kulturverein Agulia e. V. werden.
Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt (zutreffendes ankreuzen):

- ☐ Einzelperson: 12,00 Euro
- ☐ Familien: 20,00 Euro
- ☐ Körperschaften: 40,00 Euro

Name, Vorname: .....

Straße: .....

PLZ, Ort: .....

Telefon: .....

E-Mail: .....

Geb.-Datum: .....

SEPA Lastschriftmandat, Gläubiger-ID: DE02 ZZZ0 0000 3793 97
Ich ermächtige den Heimat- und Kulturverein Agulia e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Kulturverein Agulia e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Kontoinhaber: .....

IBAN-DE: .....

Bank/BIC: .....

Ort, Datum: .....

Unterschrift: .....

Datenschutz: Die erhobenen Daten werden nur zum Zwecke der Vereinsführung verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

Antrag abtrennen und zurück an:
Bahnhofstraße 7
Heimat- und Kulturverein Agulia e.V.
54298 Igel

oder bei einem der Vorstandsmitglieder einwerfen
oder per Mail an: D.Karl@t-online.de

„TRADITION, BRAUCHTUM, HEIMAT."

Das Leben passiert. Wir versichern es.

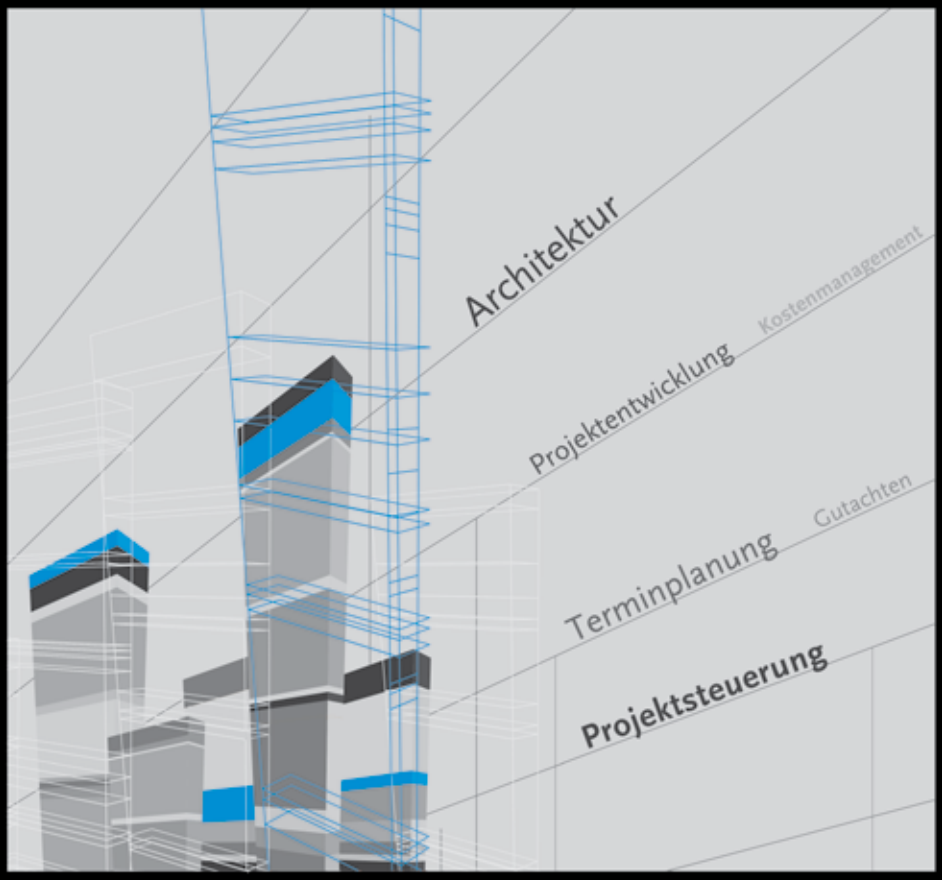
Gemeinsam für Igel und die Region

Geschäftsstelle **Haag & Steinmann**
Trierer Str. 58 · 54298 Igel
Telefon 06501 6070830
haag.steinmann@gs.provinzial.com

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL

Ingenieurgesellschaft Syncron



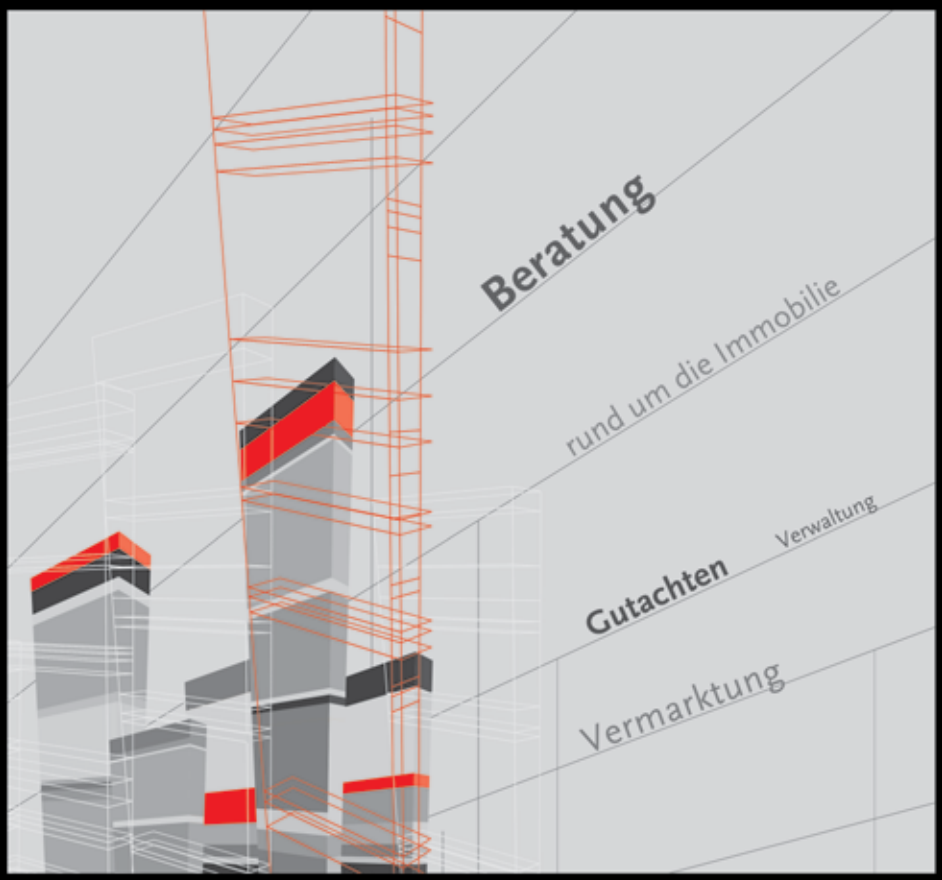
• beraten • entwickeln • gestalten • planen • bauen •

syncron

Ingenieurgesellschaft Syncron mbH

Helmut Moersdorf
Tobias Moersdorf
Bahnhofstraße 7 · 54298 Igel
Telefon 06501 99797

Immobiliengesellschaft Syncron



• beraten • verwalten • verkaufen • vermieten • bewerten •

syncron

Immobiliengesellschaft Syncron mbH

Simon Moersdorf
Erika Moersdorf
Bahnhofstraße 7 · 54298 Igel
Telefon 0176 628 353 02